Aus der Universitäts - Nervenklinik Würzburg

Direktor: Professor Dr.med.H.Scheller

PRINZ ALEXANDER VON HOHENLOHE
EIN "WUNDERDOKTOR" ZU BEGINN DES 19.JAHRHUNDERTS.

Ein Beitrag zur Medizingeschichte Frankens.

INAUGURAL - DISSERTATION

verfaßt und der

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

der

JULIUS - MAXIMILIANS - UNIVERSITÄT

zur

Erlangung der medizinischen Doktorwürde

vorgelegt von

Karl Reichert

aus Bad Kissingen

Würzburg 1955

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41543524_0118

Aus der Universitäts - Nervenklinik Würzburg

Direktor: Professor Dr.med.H.Scheller

PRINZ ALEXANDER VON HOHENLOHE
EIN "WUNDERDOKTOR" ZU BEGINN DES 19.JAHRHUNDERTS.

Ein Beitrag zur Medizingeschichte Frankens.

INAUGURAL - DISSERTATION

verfaßt und der

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

der

JULIUS - MAXIMILIANS - UNIVERSITÄT

zur

Erlangung der medizinischen Doktorwürde

vorgelegt von

Karl Reichert

aus Bad Kissingen

Würzburg 1955

Referent: Professor Dr.med.H.S c h e l l e r

Tag der mündl. Prüfung:

1 2. Mai 1955

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg

M e i n e n E l t e r n

V O R W O R T .

Prinz Alexander von Hohenlohe galt in seiner Zeit und noch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts in weiten Bevölkerungskreisen Deutschlands und des Auslands als bedeutender "Wundertäter". Zweck der vorliegenden Arbeit ist die Auseinandersetzung mit Person und Werk des Prinzen in der Sicht der modernen Medizin und eine kritische Betrachtung des umfangreichen Schrifttums von und über Hohenlohe. Das Auftreten eines "Wunderdoktors" in neuester Zeit gab Anlaß zur Nachprüfung der Frage ob und in wieweit bei den zu allen Jahrhunderten tätig gewesenen "Übernatürlichen Helfern" der Menschheit dasselbe psychologische Grundphänomen zu beobachten ist.

INHALTSVERZEICHNIS.

I. Biographische Vorbemerkungen. Seite 1
1) Seine Jugend 1
2) Wirken als Priester, Geistlicher Rat, Domkapitular und Weihbischof.
a) In Deutschland 8
b) In Österreich - Ungarn 12

II. Die "Krankenheilungen" Hohenlohes 16
1) Tätigkeit in Würzburg 17
2) Tätigkeit in Bamberg und Bad Brückenau 25
3) Die "Krankenheilungen" in Österreich - Ungarn 36
4) Hohenlohes System 37

III. Die Krankengeschichten der "wunderbar" Geheilten. 38
1) Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg
2) Die Geschwister Marianne und Margarete Zenk 43
3) Kinder des Schneidermeisters Wimmer 46
4) Agathe Landes 47
5) Husar Baptist Henkel 49

IV. Hohenlohes Wirken im Urteil seiner Zeitgenossen. 51
1) Das Urteil der Ärzte 51
2) Die Stellungnahme der Theologen 57
3) Meinung der Laien 60

V. Würdigung der Persönlichkeit Hohenlohes 62

VI. Beurteilung der Tätigkeit Hohenlohes 75
1) Kurze Besprechung der Krankengeschichten 75
2) Wertung der "ärztlichen" Tätigkeit Hohenlohes 77
3) Vergleiche mit verwandten Heilpraktiken 80

VII. Literaturverzeichnis

I.Biographische Vorbemerkungen.

1.Die Jugend.

Das achtzehnte Jahrhundert brachte Europa,das sich erst langsam von den Auswirkungen des 30-jährigen Krieges erholte,erneut große Spannungen und tiefgreifende Umgestaltungen.Die von England ausgehende mächtige geistige Bewegung der Aufklärung faßte zuerst in Frankreich Fuß,wo Diderot,d'Alembert,Montesquieu,Rousseau und Voltaire ihre bedeutendsten Wortführer wurden und wo außerdem die politischen und sozialen Verhältnisse zahlreiche Angriffspunkte boten.Gerade hier,wo durch die Willkür der herrschenden Schichten und die drückenden Abgaben die Erbitterung des Volkes auf das Höchste gestiegen war,löste die Aufklärung einen ganz Europa in Mitleidenschaft ziehenden Prozess,die französische Revolution,aus.Die Absetzung des Königs und seine Hinrichtung,die Ausrufung der Republik erfüllte die europäischen,besonders aber die deutschen Fürstenhäuser mit Unruhe.Letztere hatten ja schon durch die Beschlüsse der Nationalversammlung vom 7.August 1789 ihre Rechte auf französischem Gebiet verloren.Die Verhältnisse in der jungen Republik spitzten sich immer mehr zu.Der beispiellosen Gewaltherrschaft,die Robespierre,an der Spitze des Wohlfahrtsausschusses stehend,ausübte,fielen zahlreiche Angehörige des französischen Adels und der hohen Geistlichkeit zum Opfer.Die Nachbarländer Holland,Spanien,England und Deutschland beunruhigte Frankreich durch seine Kriegserklärungen und Truppeneinfälle.Die bedrängten Staaten schlossen sich zusammen um dem gemeinsamen Feind wirkungsvoller entgegentreten zu können.Trotz dieser Anstrengungen büßten besonders Österreich und Deutschland sowohl 1797 im Friedensvertrag zu Campo Formio,als auch 1801 zu Luneville große Teile ihrer Gebiete ein.Die daraufhin einberufene Versammlung der Reichsstände bestimmte im Reichsdeputationshauptschluß von 1803 die Aufhebung der geistlichen Fürstentümer und wenige Jahre später wurden die bisher noch reichsunmittelbaren Fürstentümer mediatisiert,wodurch die Jahrhunderte alte Vormachtstellung des Adels praktisch verloren ging.

In dieser unruhigen und schicksalsschweren Zeit, wurde im Jahre 1794, etwa drei Wochen nach der Hinrichtung Robespierre's (28.Juli 1794), in Kupferzell im Fürstentum Hohenlohe am 17.August Prinz Leopold A l e x a n d e r Franz Joseph Emmerich von H o h e n l o h e - W a l d e n - b u r g - S c h i l l i n g s f ü r s t (1) als das dreizehnte und letzte Kind (2) dem Fürsten K a r l A l b r e c h t II. (3) und seiner Gattin J u d i t h, geb. Freiin von Re-

1) Im Taufbuch Bd.1 des Pfarramtes Kupferzell/Wttbg. Seite 210 findet sich folgender Eintrag:
"Natus circa horam quintam matutinam, et sequenti die in sacello aulico hujate baptizatus est SERENISSIMUS PRINCEPS LEOPOLDUS ALEXANDER FRANCISCUS JOSEPHUS EMERICUS Serenissimi Principis Regnantis CAROLI ALBERTI DE HOHENLOHE et WALDENBURG - SCHILLINGSFÜRST, Generalis Caesarei et Equitis Ordinis S.Huberti, et Serenissimae Principissae JUDITHAE FRANCISCAE, natae de REWITZKY ex Hungariae, Dominae Ordinis stellatae crucis, serenissimorum Conjugum filius legitimus. Patrinus fuit Serenissimus Archi - Dux Leopoldus Alexander Josephus Hungariae Palatinus; cujus vices agebat Excellentissimus ac Illustrissimus D.Comes Emericus Beöthy de Beseniae. Baptizavit, assistente P.Regalato Ditherich p.t.Missionis Superiore et Curato, Serenissimus Princeps Franziscus Carolus de Hohenlohe et Waldenburg - Schillingsfürst, Ecclesiae Cathedralis Ellwacensis Decanus et Locumtente Ecclesiae Principalis Coloniensis et Cathedralis Argentoratensis Canonicus capitularis, nec non Ordinis S.Georgii Eques. (Nach einer Mitteilung des Kath.Pfarramtes Kupferzell.) Verschiedene Biographen, z.B.Scharold und Jäck geben 1793 als Geburtsjahr an. Die falsche Angabe bei Scharold stammt von Hohenlohe selbst. (Vergl.Hohenlohe, A.v.: Tagebuch seiner Reise nach Rom 1815 - 17, Briefe und Schriften verschiedenen Inhalts, Fol.84f.

2) Alexander war das dreizehnte und letzte Kind aus der Ehe des Fürsten Karl Albrecht II. mit Judith, Freiin von Rewiczky. Sowohl der Vater als auch die Mutter des Prinzen waren vor ihrer am 15.Aug.1773 erfolgten Eheschließung verwitwet. Aus der ersten Ehe des Vaters mit Leopoldine, Prinzessin zu Löwenstein, entsprangen zwei Söhne. Beide starben im ersten Lebensjahr. Ihre Mutter starb am 9.Juni 1765, drei Tage nach der Geburt des zweiten Kindes. Aus der ersten Ehe der Mutter mit dem Freiherrn Gabriel von Beöthy lebte ein Sohn Emmerich. (S.oben Anm.1) Beide Elternteile hatten also insgesamt 16 Kinder. (Nach Albrecht: Archiv f.Hohenl.Gesch.I.78) Die in der Literatur mit 17 (Hohenlohe selbst in seiner Grabrede auf die Mutter) und 18 (Sailer, Scharold, u.a.) angegebenen Zahlen sind nicht richtig. Die Angabe von Scharold stützt sich auf Hohenlohe. (Hohenlohe, A.v.: a.a.O., Fol. 86.)

3) Von einem regierenden Fürsten, wie es Sebastian tut, kann man wohl nicht sprechen. Im Schloßarchiv Schillingsfürst fand der Verfasser eine Drucksache aus der ersichtlich ist, daß sein Bruder Franz (Bischof von Tempe und Generalvikar zu Ellwangen) durch einen, vom Kaiser bestätigten Vertrag, mit der Administration beauftragt worden war. (Vergl.Lit.Verz.Archivalien, Nr.1 b). Aus dem Schriftverkehr des Prinzen Franz mit der Fürstin Judith geht hervor, daß durch eine Übereinkunft vom 8.Mai 1792 beide gleichberechtigt regierten. (Vergl.Korresp.der Fürstin Judith mit Prinz Franz, Archivalien Nr.2 c)

wiczky de Revisnie,verwitwete Beöthy,geboren.Der Vater des Prinzen,Karl Albrecht II.,der lange Zeit als Offizier im österreichischen Heer diente,hatte,während er in Großwardein in Garnison lag,die junge Witwe Beöthy kennen gelernt und sich mit ihr 1773 verheiratet.Diese Eheschließung führte zu jahrelangen Zerwürfnissen in der fürstlichen Familie,da der Großvater des Prinzen Alexander,Fürst Karl Albrecht I.,die junge Gattin seines Erstgeborenen als nicht standesgemäß betrachtete.(1)Er versuchte beim Kaiser eine Änderung der Erbfolge zu erreichen,verklagte außerdem seinen Sohn und dessen Frau vor Kaiser und Reich wegen angeblicher Verschwendung als der Sukzession unfähig und errichtete einen,von Wien bestätigten,Vertrag,in welchem festgelegt wurde,daß Karl Albrecht II.,da er an einer Gemütskrankheit litt - es dürfte sich um eine endogene Depression gehandelt haben - in der Person seines Bruders Franz ein Administrator zur Besorgung der Regierungsgeschäfte beigegeben wurde.(2)Die Fürstin Judith,die eine sehr energiesche und streitbare Dame gewesen sein muß (3),erreichte durch endlose Prozesse die Anerkennung der Stiftsfähigkeit ihrer Kinder.(4)Karl Albrecht I.erklärte sich außerdem schriftlich bereit,für die Ausbildung seiner Enkel aufzukommen.(5)1792 wurde der Fürstin Judith auf Grund einer Vereinbarung mit ihrem Schwager Franz sogar die gleichberechtigte Mitbestimmung in Regierungsangelegenheiten zugestanden.(6)

Bevor Prinz Alexander zwei Jahre alt geworden war, starb sein Vater am 13.Juni 1796 an Brustwassersucht und "gichtischen Anfällen" und hinterließ der Witwe die Sorge für die zahlreiche Familie.(7)Die Erziehung der Kinder war

1)Hohenlohe,A,v.:Biographie und christliche Züge aus dem Leben und Charakter der Fürstin Judith von Hohenlohe - Waldenburg - Schillingsfürst,geb.Baronesse von Rewiczky.(Regensburg 1838)6 f.
2)Ebenda;33 ff.,dann:Schloßarchiv Schillingsfürst:Pflichtmäßige Deklaration in Betreff der Person und des damaligen Gemüthszustandes des regierenden Herrn Fürsten von Hohenlohe - Waldenburg - Schillingsfürst.Dann:Hohenlohe'sches Archiv Neuenstein:Correspondenz der Fürstin Judith mit dem Prinzen Franz 1793 - 95.
3)Hohenlohe'sches Archiv Neuenstein a.a.O.
Ebenda:Karl Albrecht II.betreff. und Acta betreff.die Kinder zweiter Ehe des Fürsten Karl Albrecht II.
4)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. 6 ff.
5)Hohenlohe'sches Archiv Neuenstein:Karl Albrecht II.betreff.
6)Ebenda:a.a.O.Vertrag errichtet am 8.Mai 1792.
Ebenda:Correspondenz der Fürstin Judith mit dem Prinzen Franz 1793 - 95.Daraus:Zwei Zusatzprotokolle vom 25.8.1795 und 31.3.1796. 7)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. 43 ff.

jetzt alleinige Aufgabe der Fürstinmutter.Unterstützt wurde sie von einer französischen Marquise,die den Kindern den ersten Unterricht erteilte.(1)Ein französischer Emigrantenpriester war als Religionslehrer angestellt (2) und als dieser nach Frankreich zurückkehrte,wurde Pater Rhiel,der schon in Parma als Erzieher der Prinzen Albert und Franz tätig war, der Lehrmeister des Prinzen Alexander und seiner Schwester.(3) Die fürstliche Familie lebte abwechselnd auf ihren Besitzungen in Kupferzell,Langenburg und Schillingsfürst.(4)Der häufige Wechsel des Wohnsitzes hat sich nicht vorteilhaft auf die Ausbildung der Kinder ausgewirkt.Der Einfluß der Fürstinmutter auf die Erziehung der Kinder kann ebenfalls nicht allzugroß gewesen sein,klagte ja schon Karl Albrecht I.in einem Brief an den Fürstbischof von Würzburg,Franz Ludwig von Erthal,am 21.Februar 1789 über die mangelnde Erziehung seiner Enkel.Er stellte fest,daß sie,statt ihre Schularbeiten zu machen,"wie ungezogene Bauernbuben auf der Gasse herumlaufen".(5)Es ist anzunehmen,daß Prinz Alexander als Nesthäkchen besondern nachsichtig behandelt wurde.Darüber sind zwar keine exakten Angaben vorhanden,doch legen die in seiner Autobiographie gemachten Mitteilungen diesen Schluß nahe.Darin gesteht Hohenlohe, daß er keine Ordnungsliebe gekannt habe,die Bücher seien oft zerrissen gewesen.Gerne habe er Streiche geliefert.(6)Es habe ihm aber nicht an Talenten sondern nur am Fleiß gemangelt.(7) Sein Lieblingsfach war die Geographie.(8)Scharold schreibt, daß ihn seine Mutter schon bei der Geburt dem geistlichen Stand gelobt hatte.(9)Das ist nichts Besonderes.Die nachge-

1)Brunner,Sebst.:Aus dem Nachlaß des Fürsten Alexander von Hohenlohe,weiland Bischof von Sardica,Großpropst von Großwardein.(Regensburg,1851) 116.
2)Er hieß Morel.Zit.nach Ludw.Sebastian:Fürst Alexander von Hohenlohe - Schillingsfürst 1794 -1849 und seine Gebetsheilungen.(Kempten 1918) 6.
3)Hohenlohe'sches Archiv Neuenstein:Acta betreff.die Kinder zweiter Ehe des Fürsten Karl Albrecht II.Nach seiner eigenen Unterschrift in einem Brief aus Parma.
4)Brunner,Seb.:a.a.O. 115.
5)Hohenlohe'sches Archiv Neuenstein:Karl Albrecht II.betreff.
6)Hohenlohe,A.v.:Lichtblicke und Erlebnisse aus der Welt und dem Priesterleben,gesammelt in den Jahren 1815 - 1833.Von dem Herrn Verfasser genehmigte Originalübersetzung aus dem Französischen.(Regensburg und Landshut 1836) VII.
7)Ebenda:VIII.
8)Ebenda:VIII.
9)Scharold,K.Gottfr.:Lebensgeschichte Alexanders Fürsten von Hohenlohe - Waldenburg - Schillingsfürst bis ins Jahr 1822. (Würzburg 1822) 4.

borenen Söhne des Adels wurden in früheren Zeiten vielfach für die geistliche Laufbahn bestimmt und gelangten meist zu hohen Würden.Zu ihrem Ruhme muß gesagt werden,daß sie oft markante Führergestalten waren.Ihr Kunstsinn und ihre Prachtliebe machte sie zu großzügigen Förderern der schönen Künste. Gerade Würzburg bietet ein anschauliches Bild dieser vergangenen Epoche.Prinz Alexander zeigte jedoch mehr militärisches Interesse.(1)

Um ihrem Sohne eine gediegene Schulbildung zu ermöglichen,bat die Fürstinmutter den Kaiser um einen Freiplatz in der adeligen Ritterakademie in Wien,dem Theresianum.1804 trat der Prinz dort als Zögling ein und begann seine Gymnasialstudien.(2)Seine Leistungen waren gut.Er lernte fleißig und bekam jedes Jahr einen Preis.(3)Patres aus dem Piaristenorden (4) waren seine Lehrer.(5)Da aus dieser Anstalt der österreichische Offiziersnachwuchs hervorging, herrschte hier eine strenge Disziplin.Alexander,der bisher ziemlich frei und ungebunden aufgewachsen war,fand an der harten Zucht wenig Gefallen.Er verließ 1808 die Schule,ging auf Rat seines Schwagers,Graf Fries,an die Akademie in Bern und wurde auch hier von seinem Lehrer Kocher,zu dem er in Pension gegeben war,mit mehr Strenge als ihm zusagte behandelt.(6)Deshalb kehrte Hohenlohe nach zwei Jahren ins Theresianum zurück und beendete 1811 seine Humaniora.(7)

Im gleichen Jahre immatrikulierte er sich an der Wiener Universität und begann,da er sich endgültig für die theologische Laufbahn entschieden hatte,zur Vorbereitung auf seinen späteren Beruf mit dem Studium der Philosophie.(8) Vom Kaiser Franz I.erhielt er,auf Bitten seiner Mutter,die Erlaubnis zum sofortigen Eintritt in das Priesterseminar.(9) Der Fürsterzbischof von Wien,Graf Hohenwart,der jetzt sein Vorgesetzter war,teilte ihm in einem langen Brief alle Verpflichtungen mit,die er mit der Aufnahme in das Seminar über-

1)Brunner,Seb.:a.a.O. 116.
2)Derselbe:a.a.O.117.
Werfer,A.:Leben ausgezeichneter Katholiken der letzten drei Jahrhunderte,XIII.Bd.(Schaffhausen 1856) 105.
3)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. X.
4)Angehörige des 1597 von Joseph von Calasanz gegründeten Ordens der kath.Kirche für unentgeltlichen Schulunterricht.
5)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. X.
6)Derselbe:a.a.O. XI. 7)Derselbe:a.a.O. XIII.
8)Derselbe:a.a.O. XIII.
9)Wolfsgruber,C.:Sigismund Anton Graf Hohenwart Fürsterzbischof von Wien.(Graz und Wien 1912) 133.

nehmen mußte und erinnerte ihn daran,daß es eine besondere Gnade sei,wenn er schon jetzt in das Alumnat eintreten dürfe.(1)Im ersten Studienjahr fügte sich der Prinz der Ordnung und 1812 konnte der Kirchenfürst dem Kaiser auftragsgemäß mitteilen,daß Hohenlohe in seinen Studien gute Fortschritte gemacht habe.Die Prüfungen aus der Religionswissenschaft, der theoretischen Philosophie und der allgemeinen Weltgeschichte habe er mit der Note 1,die in der Mathesis und der griechischen Philosophie mit Note 2 bestanden.Lücken in den Vorkenntnissen hätten bessere Ergebnisse verhindert.(2)Im großen und ganzen konnten sowohl der Prinz als auch seine Vorgesetzten mit diesem Ergebnis zufrieden sein.Das folgende Jahr brachte die ersten Schwierigkeiten.Mit den Einrichtungen des Seminars nicht ganz zufrieden,bat Alexander den Kaiser um Gewährung eines Taschengeldes,damit er sich " ab und zu ein Frühstück,ein Vesperbrot,ein Glas Wein oder Bier beim Essen,feineres Briefpapier usw." kaufen könne.(3)Der Monarch schlug diese Bitte rundweg ab "wegen des üblen Beispiels auf die anderen Alumnen".(4)Aber auch die Leistungen Hohenlohes mußten erheblich nachgelassen haben,denn als Prinz Alexander am Ende des zweiten Philosophischen Jahres vor Beginn der eigentlichen theologischen Ausbildung plötzlich Wien verließ,nach Ungarn ging und von hier aus dem Fürsterzbischof seinen Übertritt in eine ungarische Diözese in einem überheblichen Brief (5) mitteilte,antwortete ihm Graf Hohenwart:"Welch' schöner tröstender Lobspruch von der Wiener Universität ! von einem Herrn,der in allen philosophischen Kenntnissen mit allen anständigen Hilfsmitteln es kaum und kaum über das Mittelmäßige hat bringen können,so ein unüberlegtes Urteil !"(6)Diese Antwort zeigte Hohenlohe,was für einen gros-

1)Wolfsgruber,C.:a.a.O. 133 f.Der Kirchenfürst schrieb ihm: "Es ist eine ganz außerordentliche Gnade,daß ein angehender Student der Philosophie in das erzbischöfliche Seminarium, wo nur Theologen auferzogen werden,infolge eines allerhöchsten eigenen Handschreibens angenommen werden darf."
2)Ebenda:133.Brief desGrafen anden Kaiser.
3)Ebenda:134 f.Hohenwart an den Kaiser vom 11.März 1813.
4)Ebenda:135.Brief des Kaisers an Graf Hohenwart,11.März 1813.
5)Ebenda:135 f.16.Okt.1813.Hohenlohe schrieb unter Anderem: "Der Entschluß ist schon gefaßt und ausgeführt.Meiner Mutter Wunsch ist,in Ungarn einst angestellt zu werden...Zu diesem mütterlichen Wunsch kommt auch der meinige,in einem solchen Lande meine Dienste zu widmen,wo noch das sichtbare Oberhaupt unserer heiligen Kirche in Ansehen steht...wo Grundsätze in der Theologie traktiert werden,die echt katholisch sind...diese Eigenschaften finde ich nicht auf der Wiener Universität."
6)Ebenda:137.

sen Fehler er begangen hatte.Er kehrte nach Wien zurück,bat den Kirchenfürsten schriftlich um Abbitte und um eine Audienz, die ihm gewährt wurde (1).Vom Grafen Hohenwart zu mehr Bescheidenheit ermahnt und reichlich beschenkt,verließ er die Kaiserstadt.Der Übertritt in die ungarische Diözese war von Sr.Majestät bewilligt worden und Hohenlohe begab sich nach Tyrnau in das dortige erzbischöfliche Seminar (2).Er begann da mit den theologischen Studien,gestand später aber selbst,daß in jener Zeit sein Fleiß sehr zu wünschen übrig gelassen habe(3). Rohe Behandlung durch einen Seminarvorgesetzten und eine "ungünstige Gemütsstimmung" führte er als Gründe auf (4).Im Jahre 1814 kehrte er in seine Heimat zurück und setzte in Ellwangen,an der 1812 errichteten Landesuniversität (5) sein Studium fort.Wohnung nahm er bei seinem dort als Generalvikar und Weihbischof tätigen Onkel Franz (6),unter dessen Aufsicht er "fleißig studiert hat" (7).Einen besonderen Einfluß habe hier Professor Johann Michael Sailer auf ihn ausgeübt (8).

Das Jahr 1815 brachte dem Prinzen,der schon vor Beginn seines Studiums,am 10.September 1811 in Wien von Graf Hohenwart die niederen Weihen empfangen hatte (9),das Subdiakonat,Diakonat und am 16.September die Priesterweihe durch seinen Onkel (10).Am nächsten Tag feierte Alexander Primiz. Sailer,damals Professor für Pastoral in Landshut,hielt ihm die Festpredigt (11).Prinz Franz gab zu Ehren des Neupriesters ein Diner und setzte ihn zu seinem Erben ein (12).

1)Wolfsgruber,C.:a.a.O. 137.Hohenlohe schrieb:"Gewiß nicht vorsätzlich,sondern nur jugendliche Übereilung war es,ein Fehler,der mir so stark eigen ist".Es bleibe ihm nichts anderes übrig als den "unüberlegten Brief" zu bereuen.(29.X.)
2)Derselbe:a.a.O. 137
3)Hohenlohe,A.v.: a.a.O. XIV. 4)Derselbe:a.a.O. XIV.
5)Sebastian,L.:a.a.O. 12. Sie wurde später nach Tübingen verlegt. 6)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XIV.
7)Brunner,Seb.:a.a.O. 118.
8)Sailer war nie in Ellwangen tätig.Er war von 1780 - 81 Prof. f.Dogmatik,von 1784 - 1794 als Prof.f.Pastoral und Ethik in Dillingen tätig.1799 als Prof.f.Moral und Pastoral nach Ingolstadt berufen wurde er 1821 Domkapitular und 1829 Bischof zu Regensburg.Er starb dort am 20.Mai 1832.
9)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XIII.
10)Dieses Datum ist bestätigt von einem seiner Mitschüler Vikar Balthasar Höhnle aus Mergentheim.(Hohenlohe,A.v.:Tagebuch seiner Reise nach Rom 1816 - 17,Briefe und Schriften verschiedenen Inhalts,Fol.88.Die Datumangabe bei Sebastian (a.a.O. 13)ist also unrichtig.Vergl. auch Anm. 11.
11)Sailer,Joh.Mich.:Der Priester ohne Tadel.Eine Rede gehalten am 17.September 1815 in der Stiftskirche zu Ellwangen. (Stuttgart 1868)
12)Brunner,S.:a.a.O. 119. und:Hohenlohe'sches Archiv Neuenstein:Die Ausfolgung der bischöflichen Kapelle...(Vergl. Lit.Verz.Archivalien,Nr.2 g)Testament des Prinzen Franz vom 26.Juni 1816.

2.Wirken als Priester,Geistlicher Rat, Domkapitular und Weihbischof.

a)In Deutschland.

Bereits einen Tag nach seiner Primiz am 18.Sept. 1815,war Prinz Alexander von Hohenlohe in Schillingsfürst eingetroffen (1),um in der Seelsorge mitzuhelfen.(2)Jedoch scheint er immer nur kurze Zeit hier geweilt zu haben,da aus einem Brief des zuständigen Dechanten,Pfarrer Boxleidner,an das Generalvikariat in Bamberg hervorgeht,daß er nur öfters zu Besuch von Ellwangen nach Schillingsfürst komme.(3) 1816 reiste er dann nach Stuttgart zu seinem Bruder Karl, der ihn dem König vorstellte und später nach München,um seine Schwester,Gräfin Josepha von Hollnstein,zu besuchen.Hier wurde er sowohl vom König Maximilian Joseph,wie vom Grafen Montgelas empfangen.Letzterer versicherte ihm,daß er nach Abschluß des Konkordates von Sr.Majestät in Bayern angestellt werde.(4)

Im Herbst desselben Jahres trat Hohenlohe die schon länger geplante Reise nach Rom an.(5)Zusammen mit dem Maler Bildstein fuhr er am 2. Oktober in Schillingsfürst ab,traf zwei Tage später in München ein,benutzte den länger dauernden Aufenthalt zu einem neuerlichen Besuch beim König,verließ am 15.Oktober (6) die bayerische Hauptstadt und gelangte über Innsbruck,Trient und Florenz in den Morgenstunden des 28.Oktober (7) in die Tiber-stadt und stieg in einem Hotel ab.(8)Einflußreiche weltliche und geistliche Würden-

1)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:Akten des Generalvikariats und Erzbischöflichen Ordinariats Bamberg:Faszikel:Die Mitarbeitung des Herrn Prinzen Alexander von Hohenlohe in der Seelsorge betr.Brief des P.Cölestin Kirst an das Generalvikariat Bamberg vom 18.September 1815.
2)Ebenda:Brief des Prinzen Alex.v.Hohenlohe an das Generalvikariat Bamberg vom 18.September 1815.
3)Ebenda:Brief des Pfarrers Boxleidner an das Generalvikariat Bamberg vom 1.Dezember 1815.
4)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XXI f.
5)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:a.a.O.Brief des Prinzen Alex.v.Hohenlohe an den Generalvikar von Bamberg vom 28.Juni 1816.Hierin teilte er dem Generalvikar mit,daß er mit dem Hofkaplan Job eine Reise nach Rom unternehmen werde.
6)Hohenlohe,A.v.:Tagebuch seiner Reise nach Rom,1816 - 17, Briefe und Schriften verschiedenen Inhalts.Fol.3.In den: Lichtblicken und Erlebnissen (XXII)gibt er das gleiche Datum an,während Scharold,a.a.O.35 f.,und Ludw.Sebastian,a. a.O.18,den 16.X.als Abreisetag angeben.
7)Hohenlohe,A.v.:a.a.O.Fol.11.Scharold a.a.O.50ff.gibt den 27.Oktober an.
8)Derselbe:a.a.O.Fol.4 - 13.

träger lernte der Prinz während seines Aufenthaltes in Rom kennen und versicherte sich deren Freundschaft und Gunst.(1) Trotzdem verging fast ein Monat,bis er von Papst Pius VII. am 21.November (2) in Audienz empfangen wurde.In seinem Tagebuch berichtet er von dem gnädigen,liebevollen und väterlichen Empfang,der ihm zuteil wurde(3),in den "Lichtblicken" hingegen von einer kühlen Aufnahme.(4)In einer späteren Audienz klärten sich verschiedene Mißverständnisse auf.Als Hohenlohe am 27.Februar 1817 die Heimreise antrat,konnte er mit dem Ergebnis seines römischen Aufenthaltes zufrieden sein.(5)Mitte März traf er wieder in München ein,wo er sich bis Ende Juli aufhielt.(6)In diese Zeit fiel seine Ernennung zum Geistlichen Rat beim Generalvikariat in Bamberg.(7)Am 14. August traf er dort ein,begab sich,nachdem er dem Präsidenten, Freiherrn von Groß,und den anderen Ratsmitgliedern seine Aufwartung gemacht hatte,nach Bayreuth,wo er vom Regierungspräsidenten des Obermainkreises,Freiherrn von Welden,auf die Verfassung vereidigt wurde.(8)Von dort zurückgekehrt,wohnte er am 24.August das erste Mal einer Vikariatssitzung bei.(9)

In ernster und zielstrebiger Arbeit hätte der Prinz nun ganz aufgehen sollen,hatte es sich doch gezeigt,daß es ihm an gediegenem Wissen auf manchen Gebieten der Theologie mangelte,so daß er sich von einem älteren Ratsmitglied,dem Professor für Kirchenrecht am Lyceum in Bamberg,Dr.Frey,im Kirchen - und weltlichen Recht,in der Prozessordnung und im

1)Hohenlohe,A.v.:a.a.O.Fol.27,30,32.
Ludwig,A.Fr.:Weihbischof Zirkel von Würzburg in seiner Stellung zur kirchlichen Aufklärung und zur kirchlichen Restauration.II.Bd.319 ff.
2)Hohenlohe,A.v.:a.a.O.Fol.24.In den Lichtblicken und Erlebnissen gibt er den 27.November als Audienztag an.XXIII.
3)Derselbe:a.a.O.Fol.24.
4)Derselbe:Lichtblicke und Erlebnisse aus der Welt und dem Priesterleben,gesammelt in den Jahren 1815 - 1833.Von dem Herrn Verfasser genehmigte Originalübersetzung aus dem Französischen.(Regensburg und Landshut 1836) XXIV.
5)Derselbe:Tagebuch seiner Reise nach Rom,1816 - 17,Briefe und Schriften verschiedenen Inhalts.Fol.27 ff.
6)Derselbe:Lichtblicke und Erlebnisse XXXII.
7)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg,Faszikel:Die Abwesenheit und Resignation Sr.Durchlaucht des Herrn Fürsten von Hohenlohe betr.1822 - 23.Das königliche Rescript ist unter dem 8.Juni 1817 ausgestellt.Am 12.Juni wurde die Ernennung dem Generalvikariat in Bamberg durch eine Regierungsentschließung mitgeteilt.
8)Hohenlohe,A.v.:a.a.O.XXXII.
9)Derselbe:a.a.O. XXXIII.

Curialstil unterweisen ließ.(1)Allein die Tätigkeit in der Pfarrseelsorge,so z.B.in Nürnberg(2),Coburg(3) und vor allem in Haßfurt a.Main (4) sagte ihm mehr zu.Daß sein Eifer der Sache der katholischen Kirche nicht immer dienlich war,zeigte ein Zwischenfall,den er bei der "Konversion" des protestantischen Redaktuers am "Fränkischen Merkur",Dr.Wetzel,sicher ungewollt,heraufbeschwor.(5)

Nicht nur in Deutschland,sondern in ganz Europa und auch in Übersee wurde Prinz Alexander seit dem Jahre 1821 bekannt,als er eine charismatische Tätigkeit anfing,die alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellte.Bei seinen Ausflügen und Aushilfen kam Hohenlohe am häufigsten nach Haßfurt,da ihn mit dem dortigen Pfarrer,Dr.Bergold,der früher Professor für Dogmatik an der Universität Würzburg war(6), eine besondere Freundschaft verband.(7)Bei diesen Besuchen lernte er den Schwager des Pfarrers,den Bauern Martin Michel kennen(8),der durch seine "Gebetsheilungen" beim Volk in hohem Ansehen stand.(9)Auch der Prinz,der in Haßfurt einmal an Halsweh erkrankte,wurde durch das Gebet des Bauern gesund.(10) Hatte dieses Ereignis Hohenlohe schon stark beeindruckt,so wurde er durch die im Juni 1821 erfolgte Heilung der "gelähmten" Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg zu eigener Tätigkeit ermuntert,umsomehr,als das Volk ihn als den eigentlichen Vollbringer des "Wunders" betrachtete.Überall wo er sich von

1)Hohenlohe,A.v.:Tagebuch seiner Reise nach Rom,1816 - 17, Briefe und Schriften verschiedenen Inhalts,84 f.
Derselbe:Lichtblicke und Erlebnisse aus der Welt und dem Priesterleben,gesammelt in den Jahren 1815 - 1833.(Regensburg und Landshut 1836) XXXIII.
Scharold,K.Gottfr.:a.a.O. 117.
Schloßarchiv Schillingsfürst:Briefe des Prinzen Alexander von Hohenlohe.Alexander an seinen Bruder Franz,29.Okt.1817.
2)Derselbe:Predigten für die heilige Charwoche,vorgetragen im Jahre 1819 in der kath.Pfarrkirche U.L.Fr.in Nürnberg. (Bamberg 1819)
3)Scharold,K.Gottfr.:a.a.O. 163.
4)Hohenlohe,A.v.:Lichtblicke und Erlebnisse . . . XLI.ff.
5)Derselbe:a.a.O. XXXV ff.
Sebastian,Lud.:a.a.O. 26 ff. Scharold,K.Gottfr.:a.a.O.128f
Auf Einzelheiten kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden,da die Angelegenheiten mehr die Theologen angeht und bei Sebastian ausführlich abgehandelt ist.
6)Ludwig,A.Fr.:a.a.O.Bd.I 212.Bergold war 1797 vom Fürsterzbischof Georg Karl von Fechenbach auf den Lehrstuhl für Dogmatik berufen worden,mußte aber,da er sich der Aufgabe nicht gewachsen zeigte,sein Lehramt aufgeben.1808 wurde ihm die Pfarrei Haßfurt verliehen.
7)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XLI f.
8)Derselbe:a.a.O. XLIV.
9)S(charold ?):Lebensbeschreibung des Bauersmann Martin Michel zu Unterwittighausen im Großherzogtume Baden,welcher verschiedene Krankheiten durch Gebet heilet.(Würzburg 1821)
10)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XLVI.

nun an zeigte,wurde er von Hilfesuchenden umringt,die ihn um seinen Segen baten.(1)

Die weltlichen und geistlichen Behörden,die schon gegen die Heilungsversuche des Martin Michel eingeschritten waren (2),suchten auch die marktschreierische Tätigkeit des Prinzen Alexander zu unterbinden(3),was ihnen aber trotz Androhung strenger Strafen nur unvollkommen gelang.Eines erreichten sie allerdings.Die Stellung des Prinzen wurde immer unhaltbarer,besonders durch das radikale Vorgehen des Bürgermeisters von Bamberg,Dr.von Hornthal,der selbst vor dem Mißbrauch seiner Amtsgewalt nicht zurückschreckte,wenn es galt, die Heilungsversuche Hohenlohe's zu verhindern.(4)

Im Frühjahr 1822 erbat sich Hohenlohe vom Erzbischof Graf von Stubenberg - seit 1821 stand der Erzdiözese, nach Regelung der Konkordatsstreitigkeiten,wieder ein Bischof vor - drei Monate Urlaub zum Besuch seiner Mutter in Ungarn(5), aus welchem er nicht wieder nach Bamberg zurückkehren sollte. Im August desselben Jahres suchte er um Urlaubsverlängerung nach.Als er im Dezember immer noch von der Kathedralstadt abwesend war,forderte ihn das Bamberger Ordinariat auf,binnen vier Wochen zurückzukehren.(6)Am 7.Januar 1823 antwortete der Prinz aus Wien,er werde vom Kaiser in den Erbstaaten eine angemessene Anstellung erhalten.Deshalb resigniere er auf seine Domherrnstelle.(7)So war für beide Teile eine annehmbare Lösung der schwierigen Situation gefunden.

1)Vergleiche dazu das Kapitel:Die"Krankenheilungen"des Prinzen Alexander.
2)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:Akten des ehemaligen Obermedizinalkollegiums.Faszikel 645.Heilversuche des geistlichen Rats Fürst Alexander von Hohenlohe zu Bamberg 1821. Fol. 39 ff.und 868.
3)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:Die Heilungsversuche von Seite des geistlichen Vikariats Rates in Bamberg Herrn Fürst Alexander von Hohenlohe betr.1821 - 22.Regierungsentschließung der Regierung des Obermainkreises vom 16.Juli 1821.
Betz,G.:Pfarrbuch oder Beschreibung der Pfarrey zum hl.Peter und Georg an der Domkirche zu Bamberg.(Nicht auffindbar) Zit.:nach Sebastian,Lud. a.a.O. 50.
4)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.Schreiben des Regierungspräsidenten des Obermainkreises an das Ministerium des Innern vom 29.August 1821 Fol. 489 ff.
5)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. LIII.
6)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:Die Abwesenheit und Resignation Sr.Durchlaucht des Herrn Fürsten von Hohenlohe betr.Brief des Generalvikariats Bamberg vom 3.Dezember 1822.
7)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:a.a.O.Hohenlohe an das Generalvikariat in Bamberg,7.Jan.1822.

b) In Österreich - Ungarn.

Die Hoffnung Alexanders,in Österreich - Ungarn bald angestellt zu werden,erfüllte sich nicht.Zwar schrieb er schon am 4.April 1823 an seinen Bruder Franz in Schillingsfürst,daß er durch die Gnade des Kaisers definitiv angestellter Domherr in Großwardein geworden sei(1) und unter dem Datum des 17.Juli teilte er ihm mit:"Tantem aliquando ist mein Dekret qua Canonicus magno varadini expediert worden".(2)Aber erst im August 1824 erfolgte die Ernennung zum Domkapitular in Großwardein und am 17.April 1825 traf Hohenlohe dort ein.(3)Die Zeit seines Wartens benutzte der Prinz zu Reisen nach Böhmen,Ober - und Niederösterreich,meistens als Gast der fürstlich Schwarzenberg'schen Familie,die sich ihm gegenüber der Heilung der Prinzessin Mathilde wegen (4) zu großem Dank verpflichtet fühlte.(5)

Alexander gefiel es anfangs im Heimatland seiner Mutter recht gut.Er war ja nun endlich am Ziel seiner Sehnsucht angelangt (6) und hatte in Ungarn eine Anstellung erhalten.Bedeutende Einkünfte entschädigten ihn für die lange Wartezeit,gestatteten ihm die Rückzahlung seiner nicht unerheblichen Schulden (7) und die Führung eines großzügigen Haushalts.An den Sonntagen waren meist die Offiziere der Garnison bei ihm zu Gast,die trefflich bewirtete.(8)Aber auch den Armen war er wohlgesinnt,so daß diese stets auf seine Hilfe rechnen konnten.(9)Neben der Seelsorge widmete sich der Prinz in Ungarn vor allem der Verwaltung der ihm anver-

1)Schloßarchiv Schillingsfürst:Briefe des Prinzen Alexander von Hohenlohe - Schillingsfürst.Wien,4.April 1823.
2)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O.Wien,17.Juli 1823.
3)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. LXVI.
4)Wolfsgruber,C.:Friedrich,Kardinal Schwarzenberg.(Wien und Leipzig 1906) I.Bd. 14
Vergleiche dazu das Kapitel:Die "Krankenheilungen" des Prinzen Alexander.l. a).
5)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O.Briefe Alexander's an seinen Bruder Franz:Wien,17.Juli 1823;Frauenberg in Böhmen vom 9.Oktober 1823.
6)Wolfsgruber,C.:Sigismund Anton Graf Hohenwart Fürsterzbischof von Wien.(Graz und Wien 1912) 135.Brief Alexanders an den Fürsterzbischof vom 18.Oktober 1813 aus Preßburg.
7)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O. Brief an seinen Bruder Franz aus Großwardein vom 17.April 1826.
8)Ebenda:a.a.O.Brief Alexanders an Franz,Großwardein,den 26. Januar 1826.
Reiner,B.:Aristokratische Wunderdoktoren I. Prinz Alexander von Hohenlohe.Feuilleton der "Wiener Neuen Freien Presse" vom 27.April 1889.
9)Reiner,B.:a.a.O. und Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a,O. Briefe an seine Schwester Eleonore aus Großwardein vom 9. Juli 1833,21.April 1834,14.September 1841 und 8.April 1843.

trauten großen Ländereien.(1)Aber die Freude an der abwechslungsreichen Tätigkeit und die günstige Beurteilung seiner neuen Umgebung währten nicht lange.So berichtete er schon ein Jahr nach seinem Amtsantritt in Großwardein von den früher so sehr gelobten Magyaren nur mehr Schlechtes.In seinen Briefen nennt er sie "stolze Bengels" schreibt,daß er sie genau kennengelernt habe,daß er sie verachte;hält sie für irreligiös und unsittlich und klagt über das Exil,in welches er verbannt worden sei.(2)Bald unternahm er Schritte zur Veränderung seiner Lage.Er wandte sich - im Oktober 1829 - an seinen Primizprediger und jetzigen Bischof von Regensburg Johann Michael Sailer und an den dortigen Domkapitular Wittmann um Rat und Hilfe.Letzterer empfahl ihm,sich bei König Ludwig I.von Bayern in Erinnerung zu bringen.(3)Ob dies geschah,läßt sich aus der Literatur nicht ermitteln.Andererseits ist jedoch bekannt,daß Hohenlohe später als eventueller Bischofskandidat für eine bayerische Diözese in engerer Wahl gestanden hat.1838 erbat der damalige Innenminister v.Abel(4) vom Bischof von Eichstätt Karl August Graf von Reisach (5) ein Urteil über die Eignung Hohenlohes zum Bischofsamt.Graf Reisach riet in seiner Antwort von einer Verwendung des Prinzen Alexander ab. "Ich habe," schrieb er unter anderem,"so allerlei von Hohenlohe aus seinem früheren Leben in Bayern gehört,was mich fürchten läßt,daß sich über ihn eine Art Ruf gebildet hat,der sein nochmaliges Erscheinen nicht wünschen läßt.Vielleicht auch in Rom dürfte er nicht gefallen, denn ich entsinne mich wohl,gehört zu haben,daß man sein Treiben mit den Wunderkuren nicht billige".(6)Eine Zusammenkunft des Prinzen mit König Ludwig I. am 14. - 16.September 1842 in Berchtesgaden diente sicher - selbst wenn darüber nichts

1)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O.Brief Alexanders an seinen Bruder Franz,Großwardein,den 21.Dezember 1839;an seine Schwester Eleonore vom 14.September 1841.
2)Ebenda:a.a.O.Briefe Alexanders an seinen Bruder Franz,Großwardein,6.Januar 1826;25.Oktober 1840;an seine Schwester Eleonore,Großwardein,den 9.Juli 1833;24.Mai 1841;8.April 1843;9.März 1844;10.Februar 1848.
3)Mittermüller,R.:Leben und Wirken des frommen Bischofs Michael Wittmann.(Landshut 1859) 318.
4)Abel,Karl von.War von 1837 - 1847 bayrischer Innenminister.
5)Reisach,Graf von:Geb.am 6.Juli 1800,wurde 1836 Bischof von Eichstätt,1847 Erzbischof von München,1855 Kardinal in Rom. Er starb am 22.Dezember 1869.
6)Ludwig,A.Fr.:Briefe von P.Beckx und der Herzogin von Anhalt-Cöthen.Aus:Histor.Jahrbuch Bd.XXXVIII.1917, 321 ff.Hier sind zwei Briefe von P.Beckx und der Herzogin von Anhalt-Cöthen abgedruckt,an die sich Reisach um Auskunft über Hohenlohe gewandt hatte.Von einer Ernennung des Prinzen zum Bischof wurde darin dringend abgeraten.

bekannt ist - nicht allein der Erneuerung einer alten Bekanntschaft.(1)

Prinz Alexander glaubte durch die Veröffentlichung zahlreicher Schriften und durch eifriges Predigen sich empfehlen zu müssen.Daß die meisten Druckerzeugnisse nicht ausschließlich von ihm verfaßt sind (2) und daß er sich von einem protestantischen Arzt,Justinus Kerner (3),Fastenpredigten anfertigen und diese später unter seinem Namen drucken ließ, darüber wird noch ausführlich berichtet werden.Um die Wesensart Hohenlohes zu skizzieren,sei darauf verwiesen,daß er in vielen Briefen aus der damaligen Zeit an seinen Bruder Franz, an seine Schwester Eleonore (4) und auch an den Fürsterzbischof von Salzburg,Fürsten Friedrich von Schwarzenberg,umständlich versicherte,daß ihn das "Episkopalfieber" nicht ergriffen habe.(5)

Seine und seiner Freunde Bemühungen waren jedoch umsonst.Prinz Alexander blieb weiterhin in Ungarn.Daran trug er auch insoferne selbst Schuld,als er durch die Fortsetzung seiner Heilversuche sich die Gunst Kaiser Franz I.verscherzt hatte.(6) Erst Kaiser Ferdinand I.ernannte ihn am 14.Mai 1839 (7) zum Großpropst von Großwardein und Papst Gregor XVI.im Frühjahr 1844 (8) zum Bischof von Sardica.

Die Mutter des Prinzen,die seit 1834 ihren Lebens-

1)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O.Brief Alexander's an seine Schwester Eleonore,Salzburg,den 18.September 1842.

2)Ludwig,A.Fr.:a.a.O.Brief des Pater Beckx,Freiwaldau den 27. November 1838 an Bischof Reisach:"Mit seiner Schriftstellerei hat es folgende Bewandtnis:Was unter seinem Namen gedruckt wird,ist wohl größtenteils aus der Feder von Silbert geflossen.Mehrmals sah ist selbst das Manuskript von Silbert in der Druckerei...Hiezu bemerke ich jedoch,daß wahrscheinlich der bekannte Herr mehrere Materialien zu derlei Drucksachen liefert,welche dann Silbert verarbeitet,hobelt und zusammen setzt."

3)Justinus Kerner,Arzt und Dichter;Geboren am 18.Sept.1786 in Ludwigsburg,seit 1804 Studium der Medizin in Tübingen,schloß innige Freundschaft mit Uhland,trat 1807 mit eigenen Gedichten an die Öffentlichkeit.1809 zur weiteren Ausbildung nach Hamburg,seit 1811 Arzt,seit 1819 in Weinsberg.Schrieb unter anderem "Seherin von Prevorst" und "Franz Anton Mesmer".Er starb am 21.Februar 1862 in Weinsberg.

4)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O.Briefe aus Großwardein vom 8.Juli 1837;25.Okt.1840;14.Sept.1841 und 7.Nov.1843.

5)Briefe und Schriften des im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Bischofs Prinz Alexander von Hohenlohe.Karmelkloster in Marienthal im Elsaß.(Rom 1907) 89.

6)Reiner,B.:a.a.O.

7)Sebastian,Lud.:a.a.O. 94,gibt den 15.Mai an.Nach einem Brief Alexanders an seine Schwägerin(15.Juni 1839,Schloßarch.Schillingsfürst,a.a.O.)den auch Sebastian zitiert,erfolgte die Ernennung am 14.Mai.

8)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O.Brief an Eleonore vom 9. März 1844.Dieser ist mit"Episkopus"unterschrieben.

abend bei Alexander in ihrer Heimatstadt verbrachte,erlebte diese Ehrungen nicht mehr.Sie war am 17.November 1836 (1), wenige Wochen nach Vollendung ihres 86.Lebensjahres,gestorben.

Auch Hohenlohe konnte sich nicht lange seiner neuen Würden erfreuen.Ein Gallenleiden zwang ihn 1842,einen längeren Erholungsurlaub anzutrten.(2)Ganz kam er nie wieder zu Kräften. 1847 hatte er,wahrscheinlich aus Gesundheitsgründen,sein Amt als Generalvikariat niedergelegt und im folgenden Jahr mußte er,schwer krank,der Revolution wegen aus Ungarn fliehen.In Innsbruck hoffte er Ruhe und Genesung zu finden.Seine Anwesenheit aber blieb nicht verborgen und wie ehedem strömten Hilfesuchende in großer Zahl zu ihm,Heilung von ihm erhoffend.(3)

Nach Niederschlagung des Aufstandes durch Fürst Windischgrätz reiste Prinz Alexander am 23.September aus Innsbruck ab.(4)Ende Oktober kam er bei seinem Neffen,Graf Moritz Fries,in Vöslau an.Am ganzen Körper fanden sich die Zeichen einer Wassersucht.Am 14.November 1849 morgens 1 Uhr erlag er am Begräbnisort seiner Mutter seinem schweren Leiden und wurde am 17.November in der Familiengruft neben ihr beigesetzt.(5)

1)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O.Alexander an seinen Bruder Franz,Großwardein,den 17.November 1836.Darin heißt es: "...die heute um 3/4 auf zwei Uhr,sanft,selig im Herrn in meinen Armen entschlafen ist."
2)Ebenda:a.a.O.Brief an Eleonore,Salzburg,18.September 1842.
3)Karmelkloster in Marienthal:a.a.O. 149 ff.Innerhalb von 11 Monaten waren 16 708 Personen bei ihm zu Besuch.
4)Karmelkloster in Marienthal:a.a.O. 40f. und Pachtler,G.M.:Biographische Notizen über Se.Durchlaucht den hochseligen Prinzen Alexander von Hohenlohe - Waldenburg - Schillingsfürst,Bischof von Sardica etc.Gest.14.Nov.1849 (Augsburg 1850) 9.
5)Pachtler,G.M.:a.a.O. 11.

II. Die"Krankenheilungen" Hohenlohes.

Wenn man die Frage aufwirft,welche Motive den Prinzen Alexander zu seiner "Heiltätigkeit" veranlaßt haben könnten,liegt es nahe,nach Einflüssen zu suchen,denen er in früher Kindheit ausgesetzt war.In der Tat ist eine derartige Beeinflussung wahrscheinlich,weil sowohl der Vater als auch der Großvater Alexanders Anhänger und Förderer eines "Exorzisten" (1),nämlich des Pfarrers Johann Joseph Gaßner(2), waren (3).Dieser hatte im 7.Jahrzehnt des 18.Jahrhunderts hauptsächlich in Ellwangen gewirkt und der Vater unseres Helden hatte sich,nachdem er vielen "Teufelsaustreibungen" durch Gaßner beigewohnt hatte,selbst als Laienexorzist betätigt (4).Wenn auch der Prinz durch seine Altvorderen vom Wirken Gaßners unmittelbar nichts mehr erfahren hatte,so ist doch anzunehmen,daß die Erinnerung an den großen "Wundertäter" im Volk und vor allem in der fürstlichen Familie noch wach war und daß Alexander,der schon als Knabe und später als Student mit Hingabe sich den Kranken widmete,dadurch zu gleicher Tätigkeit angespornt wurde (5).

Schon als Neupriester in Schillingsfürst hatte sich der Prinz einigemale mit "Benediktionen" (6) abgegeben,dann

1)Hier im Sinne von Gesundbeter aufzufassen.

2)Johann Joseph Gaßner wurde am 22.August 1727 in Braz/Vorarlberg geboren.Er besuchte in Prag bei den Jesuiten die unteren Schulen,setzte seine Studien bei den Jesuiten in Innsbruck fort und wurde 1750 zum Priester geweiht.Als er 1752 krank wurde,hielt er, da die ärztliche Kunst vergebens war, die Krankheit für "unnatürlich" und begann vertrauensvoll den Namen Jesu anzurufen.Die Krankheit verschwand darauf nach kurzer Zeit.Aus dieser Erfahrung heraus versuchte er diese Methode auch bei anderen Kranken,anscheinend mit gutem Erfolg.Gaßner glaubte,daß die meisten Erkrankungen dem Einfluß des Teufels zuzuschreiben seien.Er nannte sie "unnatürliche" und versuchte sie dadurch zu beweisen,daß er dem Teufel den Befehl gab,sich zu zeigen.Gab dieser kein Zeichen,so sah er das als Beweis für eine natürliche Krankheit an.Später behauptete er:Alle Krankheiten kommen vom Teufel und die Arzneien sind nur für die Ungläubigen.Gaßner starb am 4.April 1779 in Pondorf bei Regensburg.(Nach:Hanauer,J.:Der Exorzist Johann Joseph Gaßner 1727 - 1779.Eine Monographie.theol.Diss.(Würzburg 195)

3)Hanauer,J.:a.a.O. 42 ff,46,49,158,203,214,224.

4)Derselbe:a.a.O. 224.

5)Ein direkter Zusammenhang zwischen Gaßner und Hohenlohe läßt sich nicht nachweisen.Auch war die Praxis Gaßners von der des Prinzen in Vielem verschieden.

6)Krankensegnung,Gesundbeten.Vergl.dazu:Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:Die Mitarbeitung des Herrn Prinzen Alex. von Hohenlohe in der Seelsorge betr.,dessen Bitte um Erlaubnis eine Mission daselbst halten zu dürfen,dessen Exorzismus Anwendung.Schillingsfürst/Bamberg.Brief des Dechanten Pfarrer Boxleidner,an das Generalvikariat in Bamberg,3.Nov.1815.

wurde es in dieser Angelegenheit still um ihn und erst nachdem er Martin Michel kennen und schätzen gelernt hatte - Alexander besuchte im Herbst 1820 den Bauern in seiner Heimat Unterwittighausen/Baden (1) und Michel seinerseits war im Dezember des gleichen Jahres beim Prinzen in Bamberg zu Gast (2) - entfaltete Hohenlohe eine rege charismatische Tätigkeit.

1. Die Tätigkeit in Würzburg

Im Jahre 1820 hatte Alexander bei einem Aufenthalt in Würzburg die gehunfähige Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg kennengelernt (3),die seit Jahren ans Krankenbett gefesselt war.Ende Oktober 1819 war sie nach Würzburg in die Orthopädische Heilanstalt Johann Georg Heines (4) gekommen, nachdem die bedeutendsten Ärzte Europas sich vergebens um ihre Heilung bemüht hatten.Diese Kranke hatte eine merkwürdige Vorgeschichte:

"Bis zum zweiten Lebensjahr war die Prinzessin ge-

1)Scharold,K.Gottfr.:a.a.O. 154.
2)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.Fol.25.
3)Ebenda:a.a.O.Vernehmungsprotokoll der Gouvernante Nany Kemper vom 23.Juni 1821,Fol.33.
4)Johann Georg Heine (1770 - 1838) gebürtig aus Lauterbach im württembergischen Schwarzwalde.Nach dem Wunsche seines Vaters sollte er Messerschmied werden,ging mit 18 Jahren auf Wanderschaft und kam 1789 nach Würzburg,wo er von Caspar und Barthel Siebold in den mechanischen Bedürfnissen der Chirurgie unterrichtet wurde.Im selben Jahr wurde er Würzburger Bürger und von Fürsterzbischof Georg Karl von Fechenbach wurde der Universität zur Auflage gemacht,alle etwa erforderlichen Instrumente bei Heine anfertigen zu lassen.1802 wurde er Universitätsinstrumentenmacher.1807 gab er ein Verzeichnis chirurgischer Instrumente,Bandagen und Maschinen heraus,welche bei ihm zu beziehen waren.Er begann von jetzt an Orthopädie auf eigene Faust zu betreiben und behandelte Beinbrüche,Verrenkungen,Rückgradskrümmungen usw.1816 errichtete er im ehemaligen Klostergebäude zu St.Stephan eine Orthopädische Heilanstalt,die erste in Deutschland.1824 wurde er "Demonstrator der Orthopädie an der Universität" und "Assessor der Medizinischen Fakultät". Die Universität Jena ernannte ihn auf Goethes Vorschlag zum Ehrendoktor der Chirurgie,im selben Jahr wurde er von Schmeller in Jena für Goethe gezeichnet.Bald darauf übergab er sein Institut seinem Neffen Bernhard Heine und siedelte nach Holland über,wo er 1829 zwischen Den Haag und Scheveningen eine Seebadeanstalt errichtete.In Würzburg stand also die Wiege der deutschen Orthopädie. Nach: Sticker,G.:Entwicklungsgeschichte der Medizinischen Fakultät an der Alma Mater Julia. In:Buchner,M.:Aus der Vergangenheit der Universität Würzburg.Festschrift zum 350-jährig. Bestehen der Universität.(Springer,Berlin 1932) 534 f.

sund.Dann befiel sie ein "Schleimfieber" und verlor dabei die Fertigkeit zum Gehen.Einige Monate später reiste sie von Wien nach Brüssel und fing hier wieder an zu gehen,jedoch nur hinkend.In der linken Leiste bildete sich eine Geschwulst, welche die Brüsseler Ärzte für einen Bruch hielten.Sie gaben ihr deshalb eine Bandage,die ihr starke Schmerzen und hohes Fieber brachte.Ein anderer Arzt,den man daraufhin zuzog,stellte statt des Bruches ein "Geschwür" fest und eröffnete es.Es entleerte sich eine große Menge Eiter und der Zustand des Kindes besserte sich.Das "Geschwür" war weiterhin offen und eiterte mehr oder weniger.Die Mutter begab sich mit dem Kinde nach Paris zu dem berühmten Wundarzt Dubois,der die Krankheit als "Abscès par congestion" bezeichnete.(1)Dieser verordnete die Bäder von Cotret in den Pyrenäen und wünschte,daß das Kind sich im Winter in Nizza aufhalten sollte.Das "Geschwür" war bald offen,bald geschlossen.In sechs Jahren öffnete es sich sieben bis achtmal.Im Frühjahr 1812 schickten die Ärzte die Kranke nach Bourbon Carchamont (2),damit sie dort die Bäder gebrauche.Diese schwächten sie so sehr,daß sie sich nicht mehr auf den Beinen halten konnte.Das "Geschwür",welches wieder einmal seit einigen Wochen offen war,schloß sich und öffnete sich seitdem nicht wieder.Herr Dubois riet von weiteren Bädern ab.Jetzt erholte sie sich schnell,konnte wieder ohne Beschwerden gehen und fühlte sich wohl.Im Frühjahr 1813 verlor sie plötzlich die Möglichkeit zu gehen und sich aufrecht zu halten.(3)Die Schmerzen im Rücken,womit sie heutzutage noch behaftet ist,fingen zu jener Zeit an.Dubois verordnete Ruhe und verbot allen Zwang und Anstrengung zum Gehen.Dieser Zustand blieb,bis Dubois die Kranke zu sich nach Vitris nahm, wo er sie mit Einreibungen,China und großer Ruhe behandelte. Dann setzte er ihr zwei "leichte Fontanellen" (4) die ihr keine Schmerzen verursachten,aber immer wieder eiterten.Sie verlor die Schmerzen im Rücken,fing an,auf den Knieen zu krie-

1)Vergleiche nächste Seite Fußnote 2.
2)Muß heißen:Bourbon - l'Archambault.Liegt im französischen Departement Allier.Es gibt dort warme alkalische und kalte eisenhaltige Quellen.In der Stadt befindet sich das Stammschloß der Bourbonen.
3)Schoenlein,Joh.Luk.:Briefe über das Wundervolle,welches der geistliche Herr Fürst Alexander von Hohenlohe im bayerischen Franken öffentlich unternahm.3.u.4.Lfrg.o.O.1821./4.L. Seite 8 heißt es:"Die Prinzessin verlor die Geh - und Stehkraft durch Schrecken bei dem bekannten Brande zu Paris in der Wohnung des östereichischen Gesandten."
4)Künstliche Geschwüre zur Ableitung schädlicher Säfte.

chen,dann ging sie mit Krücken,dann ohne,jedoch nur hüpfend. Ihre Gesundheit war gut,ihr Wuchs gerade.Im September reiste sie nach Böhmen zu ihrer Familie und von da nach Wien.Die dortigen Ärzte glaubten,daß das Hüpfen ihrem Gang schade und zwangen sie zu gehen.Mit einiger Übung brachte sie es auf zwanzig Schritte.Dann wurden die Rückenschmerzen so groß,daß sie bis heute keinen Schritt mehr machte.Es wurden ihr erneut zwei Fontanellen gesetzt,wodurch die Kranke sehr geschwächt wurde.Nachdem diese verheilt waren,fühlte sie sich ganz wohl.Sie besuchte zwei Jahre lang die Bäder von Baden bei Wien.(1)Ihre Gesundheit ist gut,ja stark,aber immer fühlt sie Schmerzen im Rücken besonders bei Wetteränderungen. Im Sitzen kann sie ihre Füße bewegen.Seit in Brüssel das oben erwähnte Geschwür sich zeigte,bildete sich am Ende des Rückgrats eine Krümmung,welche sich aber immer mehr mit zunehmendem Wachstum ausdehnte.Diese Krümmung oder Erhöhung, welche sich über zwei oder drei Wirbelbeine ausdehnt (2) verursachte der Leidenden in den ersten Jahren der Kindheit keine Schmerzen.Die Schmerzen am Rücken nahmen erst dann ihren Anfang,als in Paris die Fähigkeit zu gehen aufhörte.Die Kranke hat viele Kraft in den Armen und Beinen,solange sie sitzt, aber diese Kraft verschwindet,wenn man sie zwingt,sich mit Krücken auf den Beinen zu halten."So lautete der Bericht der Wiener Ärzte.(3)

Die Brüsseler Ärzte stellten demgegenüber fest,daß die Prinzessin seit ihrem dritten Lebensjahr an einer Kontraktion der Beckenmuskulatur leide und zwar als Folge einer Entzündung im Becken.Durch eine Eiteransammlung in der Becken-

1)Dort konnte sie,wie ihr Sachwalter Prinz Karl zu Öttingen - Wallerstein - Soetern mitteilte, "von der größeren Masse des Wassers unterstützt,an den Wänden sich anhaltend,sich gehend von einer Stelle zur anderen bewegen."Nach: Heine,Joh.G.:Öffentlicher Bericht über die Heilung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg und die hierauf erfolgte Erklärung Sr.Durchlaucht,des Herrn Pr. Karl zu Oettingen - Wallerstein - Soetern.(Würzburg 1821) 28.

2)Es handelte sich hier wahrscheinlich um eine tuberkulöse Spondylitis(mit Gibbusbildung ?)von der aus es in der Leiste zur Bildung eines tuberkulösen Senkungsabszesses kam.

3)Zitiert(von mir gekürzt) nach: Baur,Fr.N.:Wahre und kurze Beschreibung der merkwürdigen Ereignisse und wohltätigen heiligen Handlungen Sr.Durchlaucht des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe,während seiner 24 - tägigen Anwesenheit in der Kreishauptstadt Würzburg.Zweites Heft mit acht Briefen.(Würzburg 1821) 129 ff.

höhle seien der M.psoas und iliacus internus entzündlich gereizt worden.Durch eine dadurch eingetretene Verkürzung dieser Muskeln sei ein aufrechter Stand unmöglich.(1)

Völlig gehunfähig (2) war die Patientin am 20.Okt. 1819 (3) in Würzburg eingetroffen.Heine untersuchte sie genau und unterzog alle Veränderungen am Skelettsystem der Prinzessin,wie z.B.Rückgratverkrümmung,Rippenverbiegungen usw. einer genauen Analyse.Auch er betonte wiederholt in seinen Gutachten,daß die Patientin im Sitzen und Liegen die Beine normal und kraftvoll bewegen könne und erst beim Aufrichten von einem bestimmten Winkel an,trete ein Schmerz im Kreuzbein auf,dem eine plötzliche Lähmung der unteren Extremitäten folge.Er war deshalb im Zweifel,ob die Gehunfähigkeit der Prinzessin mit den Deformitäten an der Wirbelsäule in ursächlichem Zusammenhang stehe.Trotzdem begann er sogleich mit einer Behandlung,die die Beseitigung der Rückgratverkrümmung zum Ziele hatte.Auf diese Weise hoffte er die "Lähmung" der unteren Gliedmaßen beseitigen zu können.(4)

Heine konstruierte einen Streckapparat.Die Patientin war darin auf einer Matratze festgebunden.Kaudalwärts war ein Fußgestell angebracht.Der Kopf wurde durch eine Art Glisonschlinge festgehalten.(5)Die Matratze wurde mit der Zeit mehr und mehr geneigt,sodaß die Kranke "Ende Mai 1821 schon vier bis fünf Stunden täglich in der senkrecht gestellten Apparatur gestreckt stehen konnte,wobei sie alle Bewegungen der Füße zum Gehen machte,d.h.einen Fuß um den anderen aufhob,vor - und rückwärts bewegte und höchstens nach vier -

1)Aus:Paulus,H.E.G.:Quintessenz aus Anfang,Mitte und Ende der Wunderkurversuche,welche zu Würzburg und Bamberg durch Martin Michel und Se.Hochwürden und Durchlaucht den Herrn Prinzen Alexander von Hohenlohe - Schillingsfürst unternommen worden sind.(Leipzig 1822) 71 f.(Von mir gekürzt)

2)Heine,J.G.:a.a.O. 5 ff. und:
Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.Bericht des Maschinisten Heine an den Magistrat der Stadt Würzburg,3. Juli 1821 Fol.47 ff.

3)Derselbe:a.a.O. 5 ff. und:
Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol.47 ff.

4)Derselbe:a.a.O. 5 ff. und:
Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol.47 ff.

5)Fischer,Chr.A.:Die merkwürdige Heilungsgeschichte der Fürstin Mathilde von Schwarzenberg,unparteilich dargestellt und beleuchtet.(Berlin 1821) 11.
Heine,J.G.:a.a.O. 5 ff.

fünfstündigem Stehen auf ihren Beinen über allgemeine Müdigkeit in den Extremitäten,Brennen oder Schmerzen in den so gebrauchslosen Fußsohlen klagte.Hierbei wurde die Patientin noch am Kopf mit Abhaltung von 8 - 10 lb.Gewichts ihres Oberkörpers unterstützt.Diese Bewegungen waren in diesem Falle nichts mehr und nichts weniger als Stehen und Gehen;indem sie den einen Fuß aufhob,schwang sie denselben als wie beim Schrittmachen vorwärts und solange wurde das Gewicht von dem stehenden Fuß getragen,bis jener sich wieder zurück auf die Basis stellte,denn es hat sich hier in diesem Falle nicht um Stärke der Muskeln,oder um den erforderlichen Antagonismus derselben gehandelt,wie es bei vollkommener Lähmung der Fall ist.Die Extremitäten hatten unter allen Stellungen ihre natürlichen Bewegungen und die Muskeln ihre natürlichen gesunden Kräfte."(1)Wenig später zeigte die Gouvernante der Prinzessin dem Orthopäden bei einer Visite,daß die Patientin mit ihrer Unterstützung stehen konnte.Ein Fortschritt im Befinden der Prinzessin war unverkennbar und Heine trug sich deshalb mit dem Gedanken einen Apparat zu konstruieren,mit dessen Hilfe bei der Patientin Versuche zum freien Gehen und Stehen unternommen werden sollten.Die Ausführung dieses Planes verzögerte sich durch die Vorbereitungen Heines auf ein auswärtiges Konsilium.(2)So war der Stand der Dinge Mitte Juni 1821.

Am 12.des gleichen Monats war Prinz Alexander von Hohenlohe nach Würzburg gekommen,um dem Kronprinzen Ludwig,der sich zu dieser Zeit in der Stadt aufhielt,einen Besuch abzustatten.Im Pfarrhaus von Stift Haug wohnte er als Gast des Stadtpfarrers Deppisch.Einen Tag nach seiner Ankunft speiste Alexander beim Domkapitular Graf Reinach und saß hierbei neben der Prinzessin Mathilde,die seit Beginn ihrer Behandlung durch Heine im Reinach'schen Hofe wohnte.(3) Prinz Hohenlohe,der am eigenen Leibe die Wirkung des Michel'schen Gebetes erfahren zu haben glaubte,kam der Gedanke,bei seiner Tischnachbarin ebenfalls einen Heilungsversuch durch den Bauern machen zu lassen.(4)Er ließ am 18.Juni Martin Michel durch Eilboten nach Würzburg rufen und begab sich mit diesem, nach dessen Eintreffen,am frühen Morgen des 20.Juni zur Wohnung der Prinzessin.Diese schlief noch.Alexander erklärte ihr nach dem Erwachen den Zweck seines Besuches zu solch' ungewohnter Stunde mit wenigen Worten.Gott könne ihr,wenn sie

1)Heine,J.G.:a.a.O. 7. 2)Derselbe:a.a.O.10.
3)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XLVI f. und:
Scharold,K.Gottfr.:a.a.O. 168.
4)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XLVII.

fest daran glaube,helfen.Er habe einen frommen Landmann mitgebracht,durch dessen Gebet schon vielen Kranken Heilung zuteil geworden sei.Er werde,wenn sie es wünsche,rufen.Der Patientin war dies recht.Martin Michel,der im Vorzimmer gewartet hatte, trat ein und begann über die Kranke zu beten.Dann rief er ihr zu:"Im Namen Jesu stehen sie auf,glauben sie an Gott,hoffen sie auf Jesus,lieben sie Gott und sie sind gesund." "Jesus, Jesus",rief die Patientin hochglühend und mit Tränen in den Augen.Sie fühlte neue Kraft in allen Gliedern und verlangte von den Einschnürungen gelöst zu werden.Prinz Hohenlohe und Martin Michel zogen sich zurück,bis die Patientin völlig angekleidet war.Sie erhob sich von der Gouvernante unterstützt und ging im Zimmer auf und ab.Der Prinz und Martin Michel,die wieder ins Zimmer gekommen waren,stellten sich neben sie.Als die Prinzessin nach einiger Zeit zu ermüden anfing,betete der Bauer erneut über sie und rief ihr zu:"Im Namen Jesu stehen sie auf und wandeln sie".Prinzessin Mathilde erhob sich wieder und ging von Alexander gestützt im Zimmer auf und ab.Die Bewohner des Hauses kamen herbei und riefen:"Wunder,o Wunder". (1) Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich die Kunde von der "Heilung" der Prinzessin in der Stadt und durch Eilboten, die mit der Nachricht von der plötzlichen Genesung der Fürstentochter nach Wien und München eilten,wurde das "Wunder" allgemein bekannt.(2)

Was nun auch immer geschehen sein mag,es war Tatsache,daß die Prinzessin,die noch am Tage zuvor nur in ihre Maschinen eingeschnallt stehen konnte,stand und ging,als hätte sie nie ihr Gehvermögen verloren gehabt.Dies mußte auch Heine bestätigen,der kurz nach der Genesung seiner Patientin zur üblichen täglichen Visite erschien und die Prinzessin, wenn auch schwankend,gehen sah.(3)Es erscheint notwendig ausdrücklich festzustellen,daß Martin Michel über die Patientin gebetet hat und ihr befahl aufzustehen.(4)Das wundersüchtige Volk und einige Anhänger des Prinzen Alexander feierten diesen als den Vollbringer der "Heilung" (5) und Hohenlohe selbst fühlte sich auch als solcher.(6)

Es nimmt nicht Wunder,daß der Magistrat der Stadt Würzburg daran interessiert war,über die Vorgänge bei der

1)Fischer,Chr.A.:a.a.O. 18 ff. 2)Derselbe:a.a.O. 18 ff.
3)Heine,J.G.:a.a.O. 11.
4)Scharold,K.Gottfr.:a.a.O. 174.Dies bestätigt die Patientin in ihrer Erklärung an den Magistrat.
5)Baur,Fr.N.:a.a.O. I.Heft, 5 f.
6)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Erklärung Hohenlohe's an den Magistrat Würzburg,28.Juni 1821. Fol.38.

"Heilung" der Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg genaue Angaben zu erhalten.Prinz Alexander wurde durch ein Schreiben vom 21.Juni (1) gebeten über die Heilung der Prinzessin Mathilde nähere Angaben zu machen.Professor Textor (2),Professor Vend (3) und Joh.Georg Heine wurden um Erstattung von Gutachten ersucht.(4)Martin Michel,Prinzessin Mathilde und deren Gouvernante wurden durch den Magistratsrat Wiskemann am 22. bezw.23 Juni amtlich vernommen.(5)Die Aussagen dieser Personen decken sich im wesentlichen mit dem obenstehenden Heilungsbericht.

1)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol.3.

2)Cajetan von Textor wurde am 28.Dez.1782 als vorletztes von vierzehn Kindern im oberbayrischen Marktflecken Schwaben geboren.Mit 11 Jahren trat er in die Benediktinerschule des Klosters Seon ein und kam drei Jahre später in das Gymnasiallyceum in München.1804 bezog er die Universität Landshut, 1808 promovierte er zum Dr.med.Die bayrische Regierung schickte ihn zur weiteren Fortbildung für zwei Jahre nach Paris.Dort arbeitete er bei dem Chirurgen Alexandre Boyer. Von Paris begab er sich in die franz.Schweiz und von da nach Pavia,später über Florenz und Rom nach Neapel.Hernach arbeitete er in Wien bei dem Ophthalmologen Georg Joseph Beer. 1812 wurde er zweiter Wundarzt an der chirurgischen Abtlg. des allgem.Krankenhauses in München und wurde 1816 nach Würzburg berufen,1832 ebenso wie Schoenlein aus dem Amt entfernt und nach Landshut versetzt.1834 erhielt er seine Würzburger Professur zurück.1835 gab er "Grundzüge zur Lehre der chirurgischen Operationen,welche mit bewaffneter Hand unternommen werden" heraus.1842 wurde Textor Rector magnificus und hielt eine Programmrede über das Thema:"Über Wiedererzeugung der Knochen nach Resektionen beim Menschen".1854 wurde er emeritiert,hielt aber seine theoretischen Vorlesungen und die Operationsübungen an der Leiche weiter.Er starb am 7.August 1860.

3)Ernst Georg Vend wurde 1781 in Kitzingen am Main geboren. 1807 promovierte er mit einer "Dissertatio de processu organico" zum Dr.med.1808 habilitierte er sich mit einer Arbeit "Über das natürliche und göttliche Prinzip des Organismus"(Würzburg 1809)1809 wurde er Landphysikus in Mainberg bei Schweinfurt.Dort verfaßte er 1811 ein Schriftchen "Über den Charakter und die richtige Behandlung der gegenwärtigen Ruhrepidemie in den Monaten July und August" und gab 1815 ein Büchlein von Ignaz Mueller "Über den Scheintod" heraus. 1820 übernahm er als Nachfolger von Horsch die ambulante Klinik im Bürgerspital zum Heiligen Geiste,die ein Teil der Julius - Maximilians - Universität(Ärztliche Besuchsanstalt) (Poliklinik) geworden war.Im gleichen Jahr veröffentlichte er einen Bericht "Über die ärztliche Besuchsanstalt und die ambulante Klinik zu Würzburg".Er war Titularprofessor der medizinischen Fakultät.Vend starb am 23.Januar 1831.
Fußnote 2) und 3)nach:
Sticker,G.:Entwicklungsgeschichte der Medizinischen Fakultät an der Alma Mater Julia.In:Buchner,M.:Aus der Vergangenheit der Universität Würzburg.Festschrift zum 350-jährigen Bestehen der Universität.(Springer,Berlin 1932)598 ff.

4)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol.3.

5)Ebenda:a.a.O.Fol. 6 ff, 19 ff, 33 ff.

Schon am Nachmittag des 20.Juni war Hohenlohe von Kranken umringt (1) und an den folgenden Tagen soll er nach verschiedenen Berichten große Heilerfolge gehabt haben.(2) Da es diesen Darstellungen an Objektivität mangelt,wird darauf nicht eingegangen.Heilversuche des Prinzen im Orthopädischen Institut Heine's am 23.und 29. (3) und ebensolche im Juliusspital am 28.Juni (4) auf der Inneren Abteilung,die zu dieser Zeit Johann Lukas Schoenlein (5) unterstand,zeigten keine Erfolge.Dagegen stieg Hohenlohes Ansehen und seine Berühmtheit, als bekannt wurde,daß er durch sein Gebet den beim Volke sehr beliebten Kronprinzen Ludwig von Bayern von einer Schwerhörigkeit geheilt habe.(6)Der Kronprinz erwies Alexander dadurch seinen Dank,daß er ihm den Kaisersaal der Würzburger Residenz zur Vornahme seiner Operationen zur Verfügung stellte.(7) Diese öffentliche Anerkennung Alexanders als "Wundertäter" macht es verständlich,daß die riesige Menschenmasse,die in jenen Tagen zum Residenzplatz zog,ein größeres Schauspiel bot, als die gewaltigen Heeresmassen,die 1796 und in den napoleonischen Kriegen die Stadt überschwemmten,es vermocht hatten.(8)

Die Hoffnung der meisten Kranken,von Hohenlohe geheilt zu werden,wurde jedoch nicht erfüllt,da dieser bereits am 1. Juli Würzburg verließ und noch am gleichen Tag in Bamberg eintraf.(9)

1)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. LI.
2)Scharold,K.Gottfr.:Briefe aus Würzburg über die dortigen wichtigen Ereignisse im Monat Junius 1821.2.Lieferung. (Würzburg,1821) 11 ff.
Onymus,A.J.:Meine Ansichten von den wunderbaren Heilungen, welche der Fürst Alexander von Hohenlohe seit den 20.Junius d.J.in Würzburg vollbracht hat.(Würzburg 1821) 17 ff.
3)Heine,J.G.:a.a.O. 14.
4)Scharold,K.G.:a.a.O. 35.
5)Johann Lukas Schoenlein wurde am 30.Nov.1793 geboren.Er hatte zuerst das Handwerk seines Vaters erlernt,war als 11jähriger auf das Gymnasium seiner Vaterstadt gekommen und als 18-jähriger,nach der Maturitätsprüfung,zur Universität Landshut gegangen.Vom vierten Semester ab studierte Sch.in Würzburg und promovierte 1816 in Bamberg mit einer Arbeit "Von der Hirnmetamorphose".1817 habilitierte er sich und wurde nach dem Ausscheiden von Friedreich 1819 zum ordentlichen Professor der Inneren Medizin in Würzburg ernannt. 1830 politischer Umtriebe verdächtigt,wurde er 1832 zusammen mit anderen Professoren seines Amtes enthoben.Im selben Jahre wurde er nach Zürich berufen und begründete dort den ersten großen Ruhm der medizinischen Fakultät.184o ging er nach Berlin und wurde Leibarzt des Königs.1859 trat er in den Ruhestand.Er ist heute vorwiegend durch die Entdeckung des Favuspilzes bekannt.Er starb am 23.Januar 1864.
6)Neue Briefe über die merkwürdigen Begebenheiten zu Würzburg und Bamberg im Juni und Juli d.J.4.Lfrg.(1821) 5.
7)Onymus,A.J.:a.a.O. 17. 8)Scharold,K.G.:a.a.O. 42.
9)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol. 475.

2. Tätigkeit in Bamberg und Bad Brückenau.

Die Ereignisse in Würzburg waren auch in Bamberg rasch bekannt geworden.Viele Kranke warteten dort mit Sehnsucht auf die Ankunft des Prinzen Alexander.Das Bischöfliche Generalvikariat hatte sich schon frühzeitig mit der Frage beschäftigt,in welcher Weise man zu den Heilungsversuchen Hohenlohes Stellung nehmen sollte.Das Ergebnis einer eingehenden Erörterung dieses Problems war ein Beschluß,in welchem genau festgelegt wurde,was Hohenlohe bei seinen Versuchen beachten müsse.(1) Der Prinz versprach kurz nach seinem Eintreffen in Bamberg dem Vikariatspräsidenten,sich den Anordnungen zu fügen (2),tat jedoch,wie im Verlauf dieses Abschnittes öfter gezeigt werden wird,genau das Gegenteil.

Am 2.Juli (3) begann Alexander mit seinen Heilungsversuchen und bald verbreiteten sich in der Stadt Gerüchte, nach denen mehrere chronisch Kranke,darunter die Schwestern Marianne und Margarete Zenk,Agathe Landes und die Kinder des Schneidermeisters Wimmer,durch des Prinzen Gebet wunderbar geheilt worden seien.(4) Diese Berichte nahm der Bürgermeister der Stadt,Dr.von Hornthal (5),zum Anlaß,am 4.Juli den Magistrat einzuberufen.Dieser beschloß unter anderem,der Regierung in Bayreuth Bericht zu erstatten und um Verhaltungsmaßregeln zu bitten,ferner,die angeblich Geheilten und deren Ärzte vernehmen zu lassen.(6)Außerdem wurde ein Sekretär be-

1)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.:Bericht des Vikariatspräsidenten an die Regierung in Bayreuth,3.Juli 1821,Fol.832. :Eine Behandlung darf nur im Beisein des zuständigen Pfarrers vorgenommen werden;der genaue Krankheitszustand und die Personalien des Behandelten müssen ermittelt werden;über Hohenlohes Verhalten bei den Heilungsversuchen ist zu berichten.

2)Staatsarchiv Bamberg:Briefe Hilfesuchender,ferner Personenverzeichnis,Absender von Briefen.(Historischer Verein Bamberg)Brief des Vikariatspräsidenten an Prof.Nüßlein,3.VII.21

3)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.Bericht des Regimentsarztes Dr.Eberl an die bayr.Generallazarettinspektion,8.Juli 1821 Fol.475.

4)Städtisches Archiv Bamberg:Akten des Magistrats der Stadt Bamberg 1821 im Betreff der Heilungsversuche des Fürsten Alexander von Hohenlohe.Medizinalwesen und Medizinalpfuschereyen. I.Band Fol. 1 ff.

5)Franz Ludwig von Hornthal,geb.1760 zu Hamburg,aus einer jüdischen Familie stammend,studierte unter der Protektion des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal in Bamberg die Rechte. 1819 wurde er Bürgermeister von Bamberg und Landtagsabgeordneter,mußte aber nach drei Jahren zurücktreten,da er sich mächtige Feinde geschaffen hatte.Er starb 1833.

6)Städtisches Archiv Bamberg:a.a.O. Fol.5.Die ärztlichen Gutachten finden sich im Kapitel:Die Krankengeschichten der "wunderbar" Geheilten.

auftragt,Hohenlohe um Aufklärung zu ersuchen.(1)Dieser ließ dem Magistrat bestellen,daß er am Nachmittag um 4 Uhr im Kapitelhaus Heilversuche vornehmen werde.Desgleichen solle von nun an täglich von 10 - 12 Uhr morgens und nachmittags von 4 - 6 Uhr geschehen.Er bat gleichzeitig um Abstellung von Polizeiwachen "zur Beseitigung jeden Andranges".Die Ärzte Dr. Pfeufer und Physikus Dr.Koch sollten den Operationen beiwohnen.(2)

Verschiedene Magistratsbeamte,Bürgermeister von Hornthal und Dr.Kopp waren am Nachmittag Zeugen eines ungewöhnlichen Schauspiels:Auf dem Platz zwischen dem Dom,der Neuen Residenz,der Alten Hofhaltung und dem Kapitelhaus hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden.Linienmilitär war aufgeboten worden um für Ruhe und Ordnung zu sorgen.(3) Hohenlohe kam gegen 4 Uhr und begann über verschiedene Kranke zu beten.Dann begab er sich zum Kapitelhaus.Der Bürgermeister schlug dem Prinzen vor,die Patienten einzeln vorzunehmen.Dieser war damit einverstanden und begann den im Kapitelsaal Versammelten eine Ansprache zu halten,in welcher er den Sinn seines Tuns zu erklären versuchte.Statt im Anschluß daran gemäß seinem Versprechen im Kapitelsaal in Gegenwart von Zeugen seine Versuche vorzunehmen,begab sich der Prinz auf den Domplatz und fing an,über die Kranken zu beten.Erst nach geraumer Zeit und nachdem ihm mitgeteilt worden war,daß ihn die Kommission im Saal erwarte,kam er dorthin und fuhr in seiner Tätigkeit fort.Dreiundzwanzig Patienten,über die er einzeln betete sind in den Akten namentlich verzeichnet.Nicht ein Einziger wurde geheilt oder erkennbar gebessert.(4) Der Bürgermeister bat Alexander,bis zur Klärung der Geschehnisse alle Versuche einzustellen.Dieser versprach es,ging aus dem Kapitelhaus und begann von Neuem mit dem Gesundbeten.(5) Am nächsten Morgen - weitere Heilungsversuche waren den städtischen Behörden bereits gemeldet worden (6) - fand sich Hohenlohe auf dem Rathaus ein und erklärte,er habe heute nur Kranke die von auswärts gekommen seien,behandelt und versicherte erneut, daß er alle Versuche einstellen werde,bis die Regierung eine Entscheidung gefällt habe.Über diese Erklärung wurde ein Protokoll angefertigt,das er unterschrieb.(7) Im Anschluß daran

1)Städtisches Archiv Bamberg:a.a.O. Fol.5.
2)Ebenda:a.a.O. Fol. 9 f.
3)Ebenda:a.a.O. Fol. 11 f.
4)Ebenda:a.a.O. Fol. 13 ff.
5)Ebenda:a.a.O. Fol. 21.
6)Ebenda:a.a.O. Fol. 34 ff.Bericht des Offizianten Schumm vom 5.Juli 1821.
7)Ebenda:a.a.O. Fol.40.

begab sich der Prinz ins Allgemeine Krankenhaus,dessen Leiter Dr.Pfeufer war,und setzte seine Gebete auch über Kranke,die er am Vortage vergebens vorgenommen hatte,fort.Es war ihm aber kein Erfolg beschieden.(1) Am selben Tag soll er allerdings im Militärspital einen Kranken von seiner Schwerhörigkeit geheilt haben.(2) Auch in der Öffentlichkeit nahm er weiterhin - auf Hornthal's Geheiß von Polizei - und Magistratsdienern sorgfältig überwacht - seine Heilungsversuche vor.(3)

Die vom Magistrat mit Spannung erwartete Entscheidung der Regierung traf am 6.Juli ein.Sie enthielt nur allgemeine Anweisungen.Ein Verbot der Heilversuche,mit dem v.Hornthal sicher gerechnet hatte,wurde nicht ausgesprochen,da sich die Regierung der Schwierigkeiten,die aus einem solchen forcierten Vorgehen entstanden wären,wohl bewußt war.(4) Am selben Tag noch beschäftigte sich das Stadtparlament in einer langen Sitzung im Beisein einiger Ärzte mit der augenblicklichen,durch Hohenlohe entstandenen Situation.Ein durchgreifender Beschluß konnte auch jetzt nicht gefaßt werden.Man mußte sich darauf beschränken,den Prinzen nochmals ausdrücklich auf sein gegebenes Versprechen hinzuweisen.Außerdem wurde ihm eröffnet:"Man erwarte die Einstellung jeglicher Heilversuche bis weitere präzisierte Anordnungen getroffen sein werden."(5) Mit dieser Nachricht wurde ein Bote zu Hohenlohe geschickt. Prinz Alexander nahm das Schreiben des Magistrats in Empfang, erklärte jedoch dem Überbringer,daß er sich nicht an die Magistratsverordnungen gebunden fühle,da er dem Stadtkommissär unterstehe.(6) Ein kurze Zeit später zu Alexander gesandter Bote erhielt dieselbe Auskunft und meldete außerdem,daß der Prinz in zwei Tagen abreisen und sich bis dahin inkognito in der Stadt aufhalten werde.(7)

Diese Antwort des Prinzen Alexander gab Anlaß zu einer neuerlichen Anfrage bei der Regierung in Bayreuth.Bissig bemerkte von Hornthal darin:"Bei der Abfassung der Polizeiverordnungen hat man an Wunder und Wundermänner nicht denken können" und bat erneut um "bestimmte Weisungen".(8) Ein Schrei-

1)Städtisches Archiv Bamberg:a.a.O. Fol.95 ff.
2)Ebenda:a.a.O. II.Band Fol.71 ff.
3)Ebenda:a.a.O. I.Band Fol.54 ff.
4)Ebenda:a.a.O. Fol. 60.
5)Ebenda:a.a.O. Fol. 61 ff.
6)Ebenda:a.a.O. Fol. 70 f. Bericht des Offizianten Schneider.
7)Ebenda:a.a.O. Fol. 70 f.Bericht des Sekr.Busch.
8)Ebenda:a.a.O. Fol. 72. Magistrat an die Regierung in Bayreuth,6.Juli 1821.

ben gleichen Inhaltes ging dem Ministerium des Innern in München zu.(1) Hohenlohe selbst verließ am 8.Juli die Stadt (2) und begab sich zuerst nach Würzburg,wo er wiederum bei Pfarrer Deppisch abstieg.(3) Drei Tage hielt er sich in der Stadt auf und betete,wie Scharold berichtet,mit großem Erfolg über die herbeigeströmten Hilfebedürftigen.(4) Dann fuhr er über Karlstadt,Hammelburg - unterwegs ebenfalls Kranke segnend (5) - nach Bad Brückenau weiter und traf dort am 12.d.M.ein.Bereits wenige Tage nach der Ankunft des Prinzen waren Tausende von Heilungssuchenden,Blinde,Lahme,Taube,Verstümmelte und Gichtkranke jeden Alters und Geschlechtes dort versammelt.(6) Ein jammervolles Bild menschlichen Elends muß sich den Einwohnern des kleinen Städtchens dargeboten haben.Hohenlohe setzte auch hier seine,nun schon sattsam bekannte,Tätigkeit fort.An manchen Tagen behandelte er Hunderte von Kranken.(7)Zahlreiche wunderbare Heilungen wurden ihm nachgesagt.(8)

Prinz Alexander war aber nicht nur charismatisch sondern auch literarisch in Bad Brückenau tätig.Unter Umgehung seiner vorgesetzten Behörde wandte er sich mit einer Eingabe an den Papst und schilderte die wunderbaren Vorkommnisse seit dem 20.Juni.Gleichzeitig bat er um Weisungen,wie er "die von Gott empfangene Gabe zum Besten der Menschheit" anwenden solle.(9) Wenige Tage später erschien die "Erklärung des Fürsten Alexander von Hohenlohe" in welcher er sich mit den Angriffen seiner Feinde auseinandersetzte und die Art seines

1)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. Fol 76 ff.Bericht des Magistrats Bamberg an das Ministerium des Innern,7.Juli 1821.
2)Ebenda:a.a.O. Fol 86 f. Magistrat Bamberg an die Regierung in Bayreuth,8.Juli 1821.
3)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.Fol.304.Bericht des Magistrats Würzburg an die Reg.d.Untermainkreises,9.Juli 1821.
4)Scharold,K.G.:Lebensgeschichte Alexanders Fürsten von Hohenlohe und Waldenburg - Schillingsfürst etc.bis ins Jahr 1822. (Würzburg 1822) 170 ff.
5)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol.506 ff.Bericht des Landgerichts Gemünden an die Regierung d.Untermainkreises. Fol.514 ff.Bericht des Landgerichts Karlstadt an die Regierung des Untermainkreises.
6)Ebenda:a.a.O.Fol. 866 f.Bericht des Gendarmeriekommandos Brückenau,15.Juli 1821.
7)Scharold,K.G.:Briefe aus Würzburg über die wunderbaren Heilungen des Herrn Fürsten von Hohenlohe.4.Lfrg.(Würzburg 1821) 6 ff.
8)Ebenda: 6 ff,15 f. In der Hauskapelle des Schloßes Schillingsfürst befindet sich eine Sammlung von Armstützen und dabei eine Tafel mit folgender Inschrift:"Krücken solcher die vermittelst der Anrufung Jesu durch den Fürsten Alexander von Hohenlohe † Schillingsfürst im Sommer 1821 hier geheilt wurden." Brückenau.
9)Scharold,K.G.:Briefe aus Würzburg über die dortigen wichtigen Ereignisse im Monat Julius 1821.3.Lfrg.(Würzburg 1821) 56 f.

Vorgehens erläuterte.(1) Nicht seinen Verdiensten,sondern der Allmacht Gottes schreibe er seine Erfolge zu.Auch bediene er sich nicht geheimer Künste,sondern nur des reu - und demütigen Gebetes zu Gott.Jesus Christus und seine Kirche wolle er in diesen Zeiten des Unglaubens und der Sittenverderbnis durch seine Taten verherrlichen.(2)

Die weltlichen und geistlichen Behörden waren inzwischen nicht untätig geblieben.Am 11.Juli hatte das Ministerium des Innern der Regierung in Bayreuth mitgeteilt,Se. Majestät wünsche eine baldige Beendigung der auffallenden Operationen.Vorerst sollten die Versuche auf öffentlichen Plätzen eingestellt werden.(3) Das Generalvikariat in Bamberg,welches durch eine Regierungsentschließung von der Order des Königs unterrichtet worden war,setzte Hohenlohe in Kenntnis und dieser erwiderte darauf,daß sein Eifer ihn zu weit getrieben habe und er es gleich anfangs an kluger Umsicht und ruhiger Überlegung der Folgen habe fehlen lassen.Alle Heilversuche auf öffentlichen Plätzen habe er eingestellt.Er bitte jedoch um Erlaubnis,Kranke privat segnen zu dürfen.(4) In der Antwort auf dieses Schreiben betonte das Kapitel,daß es auf die Versicherung des Fürsten vertraue und forderte von ihm,alle,also auch private,Heilversuche gänzlich zu unterlassen.(5)

Die Regierung des Untermainkreises in Würzburg war von dem Wunsch des Königs ebenfalls unterrichtet worden.Der Regierungspräsident Freiherr von Asbeck begab sich deshalb am 20.Juli nach Bad Brückenau,um den Prinzen zur Einstellung der Versuche zu bewegen.(6) Nach Würzburg zurückgekehrt konnte v.Asbeck dem König mitteilen,daß der Fürst in Allem den Anordnungen der Obrigkeit folgen und jede öffentliche Segnung, auch auf der Reise,unterlassen wolle.(7) Auch diese Versprech-

1)Hohenlohe,A.v.:Erklärung des Fürsten von Hohenlohe,erlassen aus Bad Brückenau am 28.Juli 1821 (Würzburg o.J.)
2)Derselbe:a.a.O.
3)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol. 838 f.Ministerium des Innern an die Regierung in Bayreuth,11.Juli 1821
4)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:a.a.O.Die Heilungsversuche von Seite des geistlichen Vikariats Rates in Bamberg Herrn Fürst Alexander von Hohenlohe betr.1821 - 22. Hohenlohe an das Generalvikariat,23.Juli 1821
5)Ebenda:a.a.O.Generalvikariat an Hohenlohe,26.Juli 1821.
6)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.Bericht des Regierungspräsidenten von Asbeck an den König,19.Juli 1821,Fol.245.
7)Ebenda:a.a.O.Fol.248 ff.Bericht des Reg.Präs.v.Asbeck an den König,25.Juli 1821.

en hinderten Alexander nicht an der Fortsetzung seines Tuns(1)

Indessen wäre es für Prinz Hohenlohe an der Zeit gewesen nach Bamberg zurückzukehren;sein Urlaub war zu Ende und außerdem war er aufgefordert worden,unverzüglich und auf dem kürzesten Weg die Heimreise anzutreten.(2) Kronprinz Ludwig jedoch,auf dessen Einladung Alexander nach Bad Brückenau gekommen war (3),suchte für seinen Schützling,wohl wegen seiner schwer krank darniederliegenden Gattin (4),um Urlaubsverlängerung nach,die umgehend bewilligt wurde.(5) Trotz des strikten Verbotes,das Gebiet anderer Diözesen zu betreten(6), weilte der Prinz anfangs August zwei Tage in Fulda und traf erst am 13.dieses Monats,von Würzburg kommend,wieder in Bamberg ein.(7)

Am folgenden Tag wurde dem Prinzen durch den Offizianten Schneider ein Schreiben des Magistrats zugestellt.Es enthielt die genauen Vorschriften,die das Ratskollegium, fußend auf eine Regierungsentschließung (8),für die Vornahme der Heilungsversuche erlassen hatte(9): Auf öffentlichen Plätzen dürfen keine Versuche ausgeführt werden;ein Magistratsbeamter oder ein Arzt muß bei etwaigen Versuchen anwesend sein;Kranke dürfen sich in Bamberg nur aufhalten,wenn sie entsprechende Subsistenzmittel nachweisen können;ein beglaubigtes ärztliches Zeugnis über den Krankheitszustand muß vorgelegt werden.Hohenlohe versuchte unter dem Vorwand,er kenne den Inhalt bereits durch den Stadtkommissar,die Annahme dieses Schreibens zu verweigern,mußte sich aber belehren lassen, daß es die Aufgabe des Magistrats sei,ihn von den getroffenen Anordnungen zu unterrichten.(10) Daraufhin unterschrieb er die Empfangsbestätigung.Am 16.August begann er wieder mit seinen Heilversuchen,diesmal im Gasthof "Drei Kronen".Offi-

1)Scharold,K.G.:Briefe aus Würzburg über die wunderbaren Heilungen des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe.4.Lfrg. (Würzburg 1821) 6 ff., 15 f., 22 ff.
2)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:a.a.O.Generalvikariat an Hohenlohe,1.August 1821.
3)Karmelkloster Marienthal:a.a.O. 25.
4)Dasselbe:a.a.O. 47 f.
5)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:a.a.O.Generalvikariatspräsident von Groß an das Generalvikariat,30.Juli 21
6)Ebenda:a.a.O.Generalvikariat an Hohenlohe,1.August 1821.
7)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol. 676.Bericht des Regierungspräsidenten,Freiherr von Welden an das Ministerium des Innern,17.August 1821.
8)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O.Reg.d.Obermainkr.an Magistr. Fol. 110. 16.Juli 1821.
9)Ebenda:a.a.O.Fol.130.Magistrat an Fürst Hohenlohe,25.Juli, zugestellt am 14.August 1821.
10)Ebenda:a.a.O.Fol.180 ff.Bericht des Offiz.Schneider.

ziant Schumm,der dabei anwesend war,erstattete pflichtgemäß Anzeige.(1) Die erneute Mißachtung der erlassenen Bestimmungen durch Prinz Alexander nahm Bürgermeister v.Hornthal zum Anlaß,mit aller Schärfe gegen den,wie er sich in einem Bericht an das Innenministerium ausdrückte (2) "Afterwunderkram" vorzugehen.Am nächsten Tag setzte er einen Magistratsbeschluß durch,welcher Hohenlohe,falls er noch einmal gegen die gegebenen Vorschriften verstoße,eine Strafe von 10 Reichsthalern - im Wiederholungsfall entsprechend mehr - androhte.Den Ärzten,sollten sie,ohne Vorwissen und Erlaubnis des Magistrats, den Heilversuchen des Prinzen beiwohnen und den Gastwirten, wenn sie nicht binnen zwei Stunden bei ihnen ankommende Kranke der Polizeibehörde meldeten,wurde das gleiche Strafmaß angedroht.(3) Hohenlohe wurde durch ein Schreiben von der neuesten Entwicklung der Dinge in Kenntnis gesetzt.(4) Den Ärzten und Wundärzten,sowie den Gastwirten,wurde durch je ein Zirkulare,welches von den Betreffenden unterschrieben werden mußte, diese Strafandrohung bekanntgemacht.(5)

Die angespannten Beziehungen zwischen dem Prinzen und den städtischen Behörden verschlechterten sich nach dem Eintreffen der Antwort desselben auf den letztgenannten Magistratsbeschluß abermals.(6) Nochmals wurde Alexander darauf hingewiesen,daß,bis zum Eintreffen einer etwaig anderslautenden Verfügung der Regierung,die Strafandrohung durch die Polizeibehörde in Kraft sei.(7)

Eine Magistratskommision war ständig unterwegs,um die ankommenden Fremden zu vernehmen.Hilfesuchende,denen es an den vorgeschriebenen Papieren oder an "Subsistenzmitteln" mangelte,wurden noch am Tage ihrer Ankunft wieder aus der Stadt entfernt.Die Kranken,die meist von weither gekommen waren,hatten oft ihre letzten Spar-pfennige für die Reise ausgegeben,hatten sicher auf Genesung gehofft und mußten nun unverichteter Dinge wieder abreisen,um eine Enttäuschung reicher und um Vieles ärmer.Die Vernehmungsprotokolle zeigen

1)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O.Fol.185 f.Bericht des Offiz. Schumm,16.August 1821.
2)Ebenda:a.a.O.:Fol. 204 ff.Mag.an das Min.d.Inn.,18.Aug.1821.
3)Ebenda:a.a.O.Fol. 190 ff.Magistratsbeschluß,17.August 1821.
4)Ebenda:a.a.O.:Fol. 192 ff.Magistrat an Hohenlohe,17.Aug.21.
5)Ebenda:a.a.O.Fol.195 und 196.
6)Ebenda:a.a.O.Fol .200 Hohenlohe an den Magistrat:Ohne Anrede begann er:"Das ich an fremden Kranken im Gasthaus zur Krone den Segen des Himmels als Priester vorgenommen habe, ist richtig.Der Magistratsoffiziant Schumm und Dr.Kirchner waren hierbei zugegen,somit wurde der Vorschrift der Regierung Genüge geleistet und die desfallige Bemerkung des Magistrats ist gehoben..."
7)Ebenda:a.a.O.:Fol. 201.Mag. an Hohenlohe,18.August 1821

häufig,in welchen Zustand der Hoffnungslosigkeit die abgewiesenen Kranken teilweise gerieten.Die Sorge,daß ansteckende Krankheiten eingeschleppt und der Stadtsäckel durch so viele mittellose Menschen über Gebühr beansprucht werden könnte, dürfte ein Grund für das rigorose Vorgehen gewesen sein.Der Zustrom von Kranken nahm trotz dieser Maßnahmen täglich zu, zumal ein Teil der von der Polizei ausgewiesenen heimlich in die Stadt zurückkehrte,um doch noch die Segnung des Prinzen zu erhalten.(1) Die Lage in der Stadt spitzte sich dadurch zu und es kam,besonders am 9.September 1821,zu Unruhen.(2)

Der Magistrat erfuhr bald von dem verbotenen Treiben des Prinzen Alexander und ließ diesen deshalb am 27.August von einer Sonderkommission vernehmen.Ohne Umschweife gab Hohenlohe zu,daß er privat Heilversuche vorgenommen habe und erklärte ausdrücklich,in dieser religiösen Sache gebiete ihm eine höhere Verpflichtung,Gott mehr als den Menschen zu gehorchen.Im gleichen Sinne habe er am 25.d.M.der Regierung geschrieben.(3) Die Geduld der städtischen Behörden war nun erschöpft.Unter Androhung der zwangsweisen Einziehung wurde Alexander aufgefordert,die früher festgelegte Geldstrafe innerhalb 24 Stunden zu entrichten.Gleichzeitig eröffnete man ihm,er werde,wenn er seine Versuche fortsetze,unter Hausarrest gestellt.(4) Dem Ministerium des Innern,dem Generalvikariat in Bamberg und der Regierung des Obermainkreises wurden diese Maßnahmen mitgeteilt.(5)Besser als viele Worte es vermögen geben folgende Sätze,die dem Bericht an die Regierung in Bayreuth entnommen sind,die Stimmung im Magistrat wieder:"Zur Kirchweihe nach Hallstadt(bei Bamberg)ging derselbe im langen Priesterrock,mit dreieckigem Hut,Stock,dann einem großen Buche mit hellglänzendem Goldschnitte unter dem Arm.Die Krankheit des Hohenlohe ist ansteckend und höchst bedenklich,wenn man ihr freien Lauf läßt.(6)

Das Generalvikariat als vorgesetzte Behörde des Prinzen Alexander sah sich nach Eingang des Magistratsbeschlusses veranlaßt,gegen sein Ratsmitglied geeignete Schritte zu

1)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. III.Band,Fol. 10 ff.,50 ff.
2)Hornthal:Darstellung der Ereignisse von den von Herrn Fürsten von Hohenlohe zu Bamberg unternommenen Heilversuchen, wie sie sich in Wahrheit zutrugen.(o.O. 1821) 4.
3)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. II.Band,Fol.1 f.Vernehmung des Fürsten Alexander von Hohenlohe,27.August 1821.
4)Ebenda:a.a.O.Fol. 5 f.Mag.an Hohenlohe,27.August 1821.
5)Ebenda:a.a.O.Fol. 6b ff.,12 ff.,16b f. 27.August 1821.
6)Ebenda:a.a.O.Fol. 12.Bericht an die Regierung in Bayreuth, 27.August 1821.

unternehmen.Hohenlohe wurde am 29.August in die Wohnung des Präsidenten geladen und versprach bei dieser Gelegenheit im Beisein dreier Zeugen,nachdem ihn der Vikariatspräsident auf die Folgen seines Ungehorsams aufmerksam gemacht und ihm erklärt hatte,daß er ihm ebenfalls alle Heilungsversuche verbieten müsse,wenn er sich wiederum nicht an die Anordnungen des Magistrates halte,ehren-wörtlich,bis zum Eintreffen der Entscheidung der Kurie alle Versuche einzustellen.(1)

Der Magistrat hatte in seinem Vorgehen gegen den "Wundertäter" die Grenzen seiner Zuständigkeit weit überschritten und wurde deshalb von der Regierung des Obermainkreises scharf gerügt.(2) Der Regierungspräsident bat sogar das Ministerium des Innern,v.Hornthal,wegen "Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit",seines Postens als Stadtoberhaupt zu entheben.(3) v.Hornthal focht dies nicht weiter an.Zur Erreichung seines Zieles - Einstellung aller Heilungsversuche - scheute er kein Mittel.

Am 30.August hatte der Magistrat an alle größeren Zeitungen Deutschlands eine Bekanntmachung gesandt,in welcher die von den Heilungssuchenden zu beachtenden Vorschriften aufgeführt waren,mit der Bitte um Veröffentlichung.(4) Am nächsten Tag sollte Prinz Hohenlohe,der trotz seines Ehrenwortes weiter Kranke segnete,erneut vernommen werden.Er verweigerte jedoch jede Auskunft.(5) Nochmals wurde eine Strafe von zehn Reichsthalern verhängt und das Generalvikariat gebeten,geeignete Schritte zu unternehmen.(6) Die Auseinandersetzung zwischen dem Magistrat und Prinz Alexander hatte ihren Höhepunkt erreicht.Da keine Klärung der Verhältnisse in Aussicht stand,kam am 6.September Regierungsdirektor Freiherr von Lochner aus Bayreuth nach Bamberg und rügte Hohenlohe wegen seines "ungebührlichen Betragens und seines Ungehorsams"

1)Staatsarchiv Bamberg:Brenner,Fr.:Bamberger Chronik,handgeschrieben von 1818 - 1848.2 Bände.I.Bd. 61 ff.
Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.:Fol. 786 ff.Abschrift des Vikariatsprotokolls vom 29.August 1821.
Ebenda:a.a.O.:Fol. 291 f.Bericht des Reg.Präs.Freih.v.Welden an den König,1.September 1821.
2)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O.Fol. 31 f.Reg.an Mag.29.Aug.1821.
3)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.:Fol. 489 ff. Reg.Präs. Freih.v.Welden an Min.d.Inn.29.August 1821.
4)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O.Fol. 25 f.Bekanntmach.d.Mag.
5)Ebenda:a.a.O.Fol. 29.Erklärung des Fürsten Hohenlohe,31.Aug.
6)Ebenda:a.a.O.Fol. 35 ff.Magistrat an Hohenlohe,1.Sept.1821 und Fol. 27 f.Magistrat an das Generalvikariat,1.Sept.1821.

im Auftrag des Königs.(1) An die Regierung des Obermainkreises berichtete v.Lochner:"Wenn ich gleich glaube,daß es dem Herrn Fürsten bei der Unterzeichnung des Protokolls vollkommen ernst war,das genau zu befolgen,was er selbst in dem Protokoll versprach,so möchte ich doch bei dieser Eitelkeit, Inkonsequenz,bei dem Mangel an politischen Kenntnissen und richtigen Ansichten und bei jener sehr aufgeregten Fantasie bezweifeln,daß er nicht in der Folge wieder sich in die früheren Abwege verirre;er hat einmal die feste Überzeugung,daß seinem Gebete eine wundertätige Kraft verliehen sei,und in dieser Überzeugung,die zur fixen Idee geworden ist,mag er durch manche äußere Einwirkungen bestärkt worden sein;solange diese Überzeugung vorherrschend ist,läßt sich wenig hoffen."(2)

Von diesem Zeitpunkt an ließ der Zustrom von Kranken nach und auch der Prinz gab seine Tätigkeit allmählich auf.Verursacht war dies einmal durch die Bekanntmachung des Magistrats von Bamberg in den Zeitungen (3) und andererseits vor allem durch den nicht sehr günstigen Bescheid des Papstes, der zwar dem "geliebten Sohn" den apostolischen Segen erteilte,im übrigen aber mahnte,alles Aufsehenerregende zu vermeiden,damit nicht das Heilige zum Gegenstand der bloßen Neugierde oder gar des Spottes werde.(4) Am 17.September 1821 konnte der Magistrat der Regierung berichten,daß seit einem Monat keine Veranlassung mehr bestehe,Heilversuche zu prüfen, da Hohenlohe in der Öffentlichkeit nichts mehr unternehme; seine private Tätigkeit dürfe aber auf Anordnung der Regierung nicht gestört werden.(5) Im Oktober des gleichen Jahres veröffentlichte Prinz Alexander im "Fränkischen Merkur" einen Aufruf an die Pfarrer in Bayern,sie möchten ihre Pfarrkinder von einer Reise nach Bamberg abhalten,da er keine Kranke mehr annehme.(6)

Im Januar 1822 hatte Hohenlohe,gelegentlich einer Reise "in geistlichen Geschäften" nach Eichstätt (7),dort

1)Staatsarchiv Bamberg:a.a.O. 65.
Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.Fol. 792 ff.Abschrift des Protokolls das in der Wohnung des Vikariatspräsidenten von Groß in Gegenwart von Reg.Dir.v.Lochner angefertigt worden war.6.September 1821
2)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.Fol.792 ff.
3)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O.Fol. 62 ff. Mag.an Reg.6.Sept.21
4)Scharold,K.G.:a.a.O. 51.
5)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O.Fol. 31 f.Reg.an Mag.29.Aug.1821 dann:Fol. 69 f.Mag.an Reg.17.Sept.1821.
6)Fränkischer Merkur,Jahrgang 1821,Nr.289 vom 14.Oktober.
7)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.Fol. 758.Brief Hohenlohes an Reg.d.Obermainkreises,8.Januar 1822.

einige Tage lang Heilungsversuche vorgenommen (1) und auch nach Bamberg kamen einen Monat später erneut zahlreiche Kranke über die er betete.Von größerer Bedeutung geschah aber nichts mehr.Die Gewaltmaßnahmen der Bamberger Behörden hatten ihren Zweck erreicht.

Vom Oktober 1821 an vereinbarte der Prinz brieflich mit den Heilungssuchenden Tag und Stunde,während der er für sie beten wolle.So zahlreich bisher die Hoffenden zu ihm gekommen waren,so zahlreich trafen von nun an deren Briefe mit der Bitte um Hilfe ein.(2) Es wäre ihm unmöglich gewesen, alle diese Hilferufe persönlich zu beantworten.Zwei seiner Freunde,Pfarrer Joseph Forster (3) und Kaplan Ignaz Döllinger (4),teilten sich mit ihm diese,immer umfangreicher werdende Arbeit.Später als die Zahl der Schreiben mehr und mehr überhand nahm,ließ sich Hohenlohe,um eine schnellere Beantwortung der Anfragen zu ermöglichen,Vordrucke anfertigen,in die er nur noch den Zeitpunkt des Gebetes einzusetzen brauchte.(5)

Wenn man den Berichten aus der damaligen Zeit glauben darf,geschahen "Fernheilungen" in großer Zahl.(6) Besonders bekannt wurde die "Heilung" eines achtzehnjährigen Mädchens in Irland,das seit sechs Jahren an einer psychogen entstandenen Aphasie litt,und nach dem Gebet des Prinzen plötzlich wieder sprechen konnte.(7)

1)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol. 759.Bericht des Regierungspräsidenten von Regensburg an das Ministerium des Innern vom 17.Januar 1822.Hohenlohe war am 9. Januar in Eichstätt eingetroffen und reiste am 14.wieder nach Bamberg zurück.

2)In der Staatsbibliothek,dem Staatsarchiv Bamberg und im Archiv des Schloßes Schillingsfürst finden sich dicke Bündel von Bittbriefen.In Schillingsfürst dürften etwa 3000 solcher Briefe vorhanden sein.

3)Zit.:nach Lud.Sebastian,a.a.O. 81.

4)Es handelt sich um den nachmalig so berühmt gewordenen Kirchenhistoriker,der durch seine Ablehnung des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes besonders bekannt wurde. Döllinger war damals als Kaplan in Scheinfeld/Mfr. tätig. Da weder Hohenlohe noch Forster der englischen Sprache mächtig waren,beantwortete Döllinger die Briefe aus Amerika und England. Nach:
Friederich,J.:Ignaz von Döllinger.Sein Leben auf Grund seines schriftlichen Nachlaßes.(München 1899 - 1901) I.Band 141 f.

5)Solche Vordrucke werden im Staatsarchiv Bamberg aufbewahrt.

6)Karmelkloster Marienthal:a.a.O. 241 - 427.

7)Diese"Heilung" gab Anlaß zur Veröffentlichung eines Hirtenbriefes.
Doyle,J.:Nachricht von einem Wunder,welches der Fürst von Hohenlohe,Priester der Katholischen Kirche,den 10.Juni 1823 an der Miss Maria Lalor von Rosskilton,welche durch 6 Jahre und 5 Monate stumm gewesen ist,gewirkt hat.Mitgeteilt durch einen Hirtenbrief.(Manchester 1823)

3. Die Krankenheilungen in Österreich- Ungarn.

Noch einmal leuchtete der sinkende Stern des "Wundertäters"hell auf.Als Hohenlohe im Mai 1822,auf der Reise ins Heimatland seiner Mutter,nach Regensburg und Passau kam, hatten sich an beiden Orten Tausende von Kranken und Neugierigen eingefunden,die ihm einen begeisterten Empfang bereiteten.Wie in den ersten Wochen nach der "Heilung" der Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg mußte er über zahlreiche Hilfesuchende beten und soll dabei viele Erfolge erzielt haben.(1) In Passau wurde der Prinz nach Verlassen des Schiffes sogar von einigen seiner Anhänger auf den Schultern zum Dom getragen.(2)

Bei der Ankunft in Wien stellte sich heraus,daß die weltlichen und kirchlichen Behörden der Kaiserstadt,entgegen seinen Erwartungen (3),eine Aufnahme der Heiltätigkeit nicht wünschten.Ein ständiger Begleiter wurde ihm zugewiesen. Trotzdem hatte Hohenlohe auch hier einen großen Zulauf,aber sein Wirken wurde mit Mißtrauen und Unwillen beobachtet. Fürst Metternich riet dem Prinzen,gelegentlich einer Audienz, sein Benehmen so einzurichten,daß er sich des Vertrauens des Kaisers würdig mache.(4) Das war eine deutliche Aufforderung die Heilungsversuche einzustellen.Alexander jedoch verstand diese Sprache nicht.Er setzte sowohl in Österreich und - den kaiserlichen Wunsch,die"Wunderkuren" zu lassen,mißachtend (5) - später in Ungarn seine Tätigkeit in größtem Umfang fort,wobei er besonders von Engländern aufgesucht wurde. Noch heute sei die Erinnerung an Prinz Hohenlohe und seine Kuren in der Theißniederung lebendig.(6)

1)Scharold,K.G.:Lebensgeschichte Alexanders Fürsten von Hohenlohe und Waldenburg - Schillingsfürst etc.bis ins Jahr 1822.(Würzburg 1822) 198.
2)Hohenlohe,A.v.:Lichtblicke und Erlebnisse aus der Welt und dem Priesterleben,gesammelt in den Jahren 1815 - 1833. (Regensburg und Landshut 1836) LIV.
3)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O.Brief Alexanders an seinen Bruder Franz,Bamberg den 14.September 1821.Er schrieb ihm:"Kaiser Franz hat an alle Bischöfe Österreichs den Befehl ergehen lassen,sowie ich nach Östreich kommen würde, man mir jede Domkirche öffnen sollte um alda die Heilungen vorzunehmen,wo ich aller Unterstützung von Seite des Guvernements versichert sein könnte,werend (während !) man mir in Baiern mit Arest drohete ..."
4)Hohenlohe,A.v.:a.a.O LV ff.
5)Reiner,B.:a.a.O.
6)Derselbe:a.a.O.

4. Hohenlohe's System.

Zur vollständigen Darstellung der Vorgänge bei den Heilungsversuchen des Prinzen Alexander von Hohenlohe gehört notwendig eine Beschreibung seiner Methode.Nur so läßt sich ein klares Bild von den Geschehnissen gewinnen.Dieses ist die Voraussetzung für eine spätere kritische Betrachtung der "Krankenheilungen".

Von wenigen Ausnahmen abgesehen,nahm Prinz Alexander seine Versuche nur bei großen Menschenansammlungen vor. Der eigentlichen "Behandlung" ging eine Belehrung der Kranken voraus,in welcher er auf die große Bedeutung des Glaubens an Gott und des Vertrauens auf dessen Hilfe hinwies. Nach dieser Vorbereitung und der Frage nach dem Leiden begann Hohenlohe zu beten:"Allmächtiger ewiger Gott,dessen Erbarmen geht über alle seine Werke,erbarme Dich dieses(r) Leidenden um Deines Sohnes Jesu Christi willen.Dieser hat gesagt:Um was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen,das wird er euch geben.Im Vertrauen auf sein Wort bitten wir Dich,hilf, befreie diese(n) arme(n) Notleidende(n) von seiner(ihrer) N.N..Gib ihm (ihr) die Gesundheit wieder ..."(1) Erneut forderte er die Patienten zu unerschütterlichem Vertrauen auf Gottes Hilfe auf und fragte sie,ob sie fest an ihre Genesung glauben.Erst jetzt befahl er denen,die vorher nicht gehen konnten,im Namen Jesu aufzustehen und zu gehen.Taube und Schwerhörige fragte er,ob sie hören und Blinde,ob sie sehen könnten.Zeigte sich kein Erfolg,so betete Alexander noch ein - bis zweimal über sie.Trat auch dann noch keine "Heilung" oder Besserung ein wurde der Kranke aufgefordert zu beichten und zu kommunizieren und danach wiederzukommen. Der Prinz glaubte nämlich bemerkt zu haben,daß nach dem Sakramentenempfang mehr Aussicht auf "Heilung" bestehe.Er hatte außerdem bald bemerkt,daß er auf Frauen und Kinder leichter einwirken konnte,(2) und daß Verkrüppelte von ihm keine Hilfe zu erwarten hatten."Geht,mit euch ist's nichts",pflegte er dann zu sagen.(3) Führten wiederholte Versuche auch nach gründlichster Vorbereitung zu keinem Erfolg,so meinte Hohenlohe,es fehle dem Kranken am rechten Glauben.

Bei den "Fernheilungsversuchen" spielte sich im Wesentlichen dasselbe ab.

1)Onymus,A.:a.a.O. 31.
2)Staatsarchiv Bamberg:a.a.O. 39.
3)Hornthal:a.a.O. 47.

III. Die Krankengeschichten der "wunderbar" Geheilten.

In den Akten des ehemaligen Obermedizinalkollegiums und ebenso in denen des Magistrats der Stadt Bamberg finden sich zahlreiche,behördlich beglaubigte Krankengeschichten von Hilfesuchenden,die sich den Heilungsversuchen des Prinzen Alexander von Hohenlohe unterzogen hatten.Diese Berichte sind insofern sehr aufschlußreich,als jedem von ihnen eine objektive Beurteilung des Krankheitszustandes durch den behandelnden Arzt,vor und nach der "Behandlung" durch Hohenlohe,beigefügt ist.So ist es möglich,sich von den damaligen Vorgängen ein genaues Bild zu machen.Einige besonders charakteristische Beispiele werden im Folgenden wiedergegeben.

1) Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg.

Die Krankheitsanamnese der Prinzessin,der Krankheitsbefund,wie ihn Heine erhob,die Therapie die dieser anwandte und die Einzelheiten der "Heilung" der Patientin durch den Prinzen Alexander wurden oben schon beschrieben.(1) Hier seien nun die ärztlichen Gutachten aufgeführt.Professor T e x t o r schrieb:

> "Die Prinzessin war im Wachstum zurückgeblieben und für ihr Alter (15 Jahre) klein,aber geistig sehr entwickelt und von einer besonderen Gemütsstärke.An der Wirbelsäule bemerkte man eine bedeutende Krümmung nach der rechten Seite (Scoliosis) gleichzeitig waren auch die Rippen dieser Seite herausgetrieben,sowie jene der linken Seite nach einwärts gezogen.Dadurch kam auch das Schulterblatt dieser Seite tiefer zu stehen, sowie die Brust und der linke Beckenrand trat hervor, während der rechte bedeckt schien.Überdies waren die Wirbel so um ihre Achse gedreht,daß die Dornfortsätze nach rechts standen.Gegen die letzten Rückenwirbel und zu Anfang der Lendenwirbel war eine beträchtliche Lordosis der Wirbelsäule.In der Gegend der letzten Lendenwirbel befand sich eine harte,nicht deutlich umschriebene Knochengeschwulst (eigentlich Auftreibung dieser Teile) in welcher die Kranke sehr oft Klopfen und Schmerz fühlt.Die Prinzessin konnte bei ihrer Ankunft dahier frei sitzen,in der gewöhnlichen

1)Vergleiche:Die "Krankenheilungen" des Prinzen Alexander
Seite

Stellung im Bette liegen und dabei mit ihren Füßen alle möglichen Bewegungen vornehmen,z.B.auf einem Stuhle sitzend sich im Zimmer umherbewegen.Das Stehen aber war ihr durchaus unmöglich.Noch mehr,die Prinzessin konnte noch nicht einmal auf einer schiefen Fläche von etwa 10 Grad Erhöhung ohne Schmerzen im Rückgrade liegen und diese Schmerzen nahmen in dem Maße zu,als man sie der senkrechten Stellung näher brachte,daher hatte sie die größte Furcht vor jedem Versuche zum Stehen.Merkwürdig ist es,daß die Kranke die senkrechte Stellung im Wasser verträgt und in diesem Elemente fast ganz frei stehen kann,sowie auch mit einiger Unterstützung gehen.(1) Meiner Meinung nach lag der Sitz des Übels vorzüglich in der Geschwulst am Ende der Wirbelsäule,übrigens stimmte ich mit Herrn Heine überein,daß nebst einem geeigneten Verfahren gegen die Rückgradskrümmung auch die Lage auf einer schiefen Fläche anzuwenden sei,welch letztere allmählich erhöht und bis zum rechten Winkel gebracht werden sollte. . .Konnte die Kranke einmal stehen,so war das Gehen für sich klar indem sie aller dazu gehörigen Bewegungen der unteren Extremitäten fähig ist. . . Inzwischen hatte sich durch die von Herrn Heine angewandten Manipulationen,durch seinen Streckapparat und die schiefe Lage,die immer mehr erhöht wurde,die Rückgradskrümmung sehr gebessert und jetzt ging es aber sehr rasch vorwärtsund in der Woche nach Pfingsten im laufenden Jahre war die Stellung der Prinzessin fast senkrecht. . . Die Prinzessin soll sich auch mehrmals in ihrem Sitze frei erhoben und in ihre eben erwähnte Stellung auf das Extensionslager begeben haben,ich selber habe jedoch dieses nie gesehen. . . Die Prinzessin konnte in der fast senkrechten Lage alle Bewegungen mit den unteren Extremitäten verrichten,welche zum Gehen notwendig sind.Sie war zwar am Kopfe befestigt,jedoch trug diese Feder in ihrer stärksten Spannung nur ein Gewicht von 15 Pfunden also nur einen kleinen Teil des Ganzen". . . Im Juni 1821 war die Prinzessin soweit,daß sie in fast senkrechter Lage stehen und alle Bewegungen der unteren Extremitäten machen konnte. "Jeder Un-

1)Vergleiche dazu Fußnote 1 ,Seite 19, und die Erklärung Sr.Durchlaucht Fürsten Karl zu Oettingen ,Seite 19.

befangene wird daher eingestehen müssen,daß die Krankheit ihrem Ende nahe war und sozusagen die Akten zum Spruche reif lagen,langsam gingen wir dem Ziel entgegen.Wir konnten und durften es nicht wagen,die Prinzessin gehen zu lassen.Dem Arzte verzeiht man keine Übereilung und keine Unvorsichtigkeit und dies mit Recht,daher muß er vorsichtig zu Werke gehen.Ganz anders verhält es sich mit einem Nichtarzte.Alles was diesem gelingt,rechnet ihm das Publikum hoch an und betrachtet es als eine besondere Vergünstigung. . . Gewiß ! Wir hätten uns dem eingeschlagenen Verfahren keineswegs widersetzt,vielleicht aber zuvor selbst einen entscheidenden Versuch gemacht.So außerordentlich dieses Faktum erscheint,so ist es doch nicht ohne Beispiel in den Annalen der leidenden Menschheit und wir können sehr viele ähnliche anführen,die mehr oder weniger auffallend sind.Wie sehr religiöse Ermutigung auf ein frommes gottergebenes Gemüt wirken kann,weiß jeder der Religion hat." Textor stellt zum Schluß fest, "daß in dem vorliegenden Falle,als einer körperlichen (materiellen) Krankheit die körperlichen Mittel unerläßlich notwendig gewesen sind.Was den ferneren Bestand des Wohlbefindens der Prinzessin Mathilde anbelangt, so glaube ich annehmen zu dürfen,daß selber dauernd sein werde. . . Die Krümmung des Rückgrads ist noch keineswegs vollkommen gehoben,sowie auch jene merkwürdige Geschwulst,welche früher schmerzte und klopfte, noch nicht gänzlich verschwunden ist".(1)

Am 17.Juli 1821 erstattete Dr.V e n d ein Gutachten über die Heilung der Prinzessin.Er hatte die Patientin nicht behandelt und gründete seine Stellungnahme auf die bereits abgegebenen Gutachten.Er hatte außerdem eine nochmalige Vernehmung der Prinzessin durch den Magistrat verlangt (2),um verschiedene Fragen klären zu können.Dr.Vend führt aus:

Ursache für die Steh - und Gehunfähigkeit der Patientin sei die entzündliche Reizung der Mm.psoas und iliacus internus,welche zu einer Verkürzung dieser

1)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol. 41 ff.Erklärung des Prof.Textor die Heilung der Prinzessin Math.v.Schwarzenberg betr.,4.Juli 1821 (von mir gekürzt)
2)Ebenda:a.a.O. Fol. 69.Vend an Mag.Würzburg,8.Juli 1821.

Muskeln geführt habe.Er fährt fort: . . .

"b) Im Monate Junius laufenden Jahres konnte die Fürstin den senkrechten Stand ertragen,wenn auch gleich der Versuch nur wenige Minuten andauernd gemacht wurde.Hierin stimmen die Angaben der Fürstin und des Herrn Heine vollkommen überein.

c) Die Fürstin konnte alle Vorwärts - und Rückwärtsschreitungen mit den unteren Extremitäten machen, 1) sitzend, 2) in der Annäherung zum senkrechten Stand, und 3)laut eines Versuches im senkrechten Stande. . .

e) Seit dem Monate April dieses Jahres wurden keine Versuche zum freien Stehen und Gehen mehr gemacht, laut Aussage der Fürstin,folglich kann von keiner Seite behauptet werden,daß die Fürstin vor dem 20.Junius nicht habe gehen können.

Aus der gegebenen Darstellung unseres Berichtes und aus den beigefügten kurzen Hauptsätzen,vorzüglich nach Moment b) und c) hatte die Fürstin offenbar vor dem 20.Juni das Vermögen zu stehen und zu gehen.Wir bemerken hierbei,daß zwischen dem Vermögen frei zu stehen und zu gehen,und der Ausübung dieses Vermögens ein scheinbarer Unterschied noch obwalte;diesen Unterschied macht das Nichtbewußtsein um dieses Vermögen.Die Vorstellung des Besitzes eines Vermögens reizt die Kraft der Ausübung,oder erzeugt den Willen. Nun war die Fürstin viele Jahre nicht gestanden und gegangen,die Vorstellung der Möglichkeit des Besitzes eines solchen Vermögens war ganz verloren,der Wille oder die Bestimmung zur Ausübung dieses Vermögens war gebunden,gefesselt und endlich gelähmt;ferner kommt in Betracht,daß die behandelnden Ärzte aus Besorgnis einen Muskel durch Versuche zum Stehen und Gehen zu überspannen und die Fürstin in eine schlimmere Lage wieder zurückzuführen,indem sie das Beispiel der Verschlimmerung zu Wien durch die Zwangsversuche zu gehen,vor sich liegen hatten,ebenfalls keine Versuche zum freien Stehen und Gehen gemacht hatten.Daher ist es also sehr begreiflich,warum die Fürstin vor dem 20.Junius d.J.nicht frei gestanden und gegangen sei; indem sie von dem schon vorhandenen Vermögen zu stehen und zu gehen,die Vorstellung nicht hatte,den Ge-

brauch zu machen.Der aus den Akten bekannte Vorgang vom 20.Junius veranlaßte und bestimmte die Willenstätigkeit der Fürstin,den stattgefundenen Besitz des Vermögens des freien Gehens und Stehens einmal in Ausübung zu bringen".(1)

Johann Georg Heine (2) berichtet in seinem Gutachten zuerst ausführlich über die Krankheitsgeschichte bis zum Frühjahr 1821 und fährt dann fort:

"Schon früher wurde ich zu den unzweifelhaftesten Hoffnungen zur Erreichung der glücklichsten Resultate berechtigt,indem die Prinzessin schon seit anderthalb Monaten jeden Tag nach den Manipulationen,beim Aufstellen der Matratze,sich aus der Sitzlage (indem sie ihre Füße auf ein Fußblech aufstellte(3)) in die damals schon erreichte Winkellage der Matratze von 50 Grad aus eigener Kraft in die gestreckte Lage erhob und sich sofort auch bei senkrechtem Stande der Matratze ebenso an die so gestellte Matratze von der sitzenden Lage sich selbst aufrichtend dem Stand der Matratze gleichstellte".(4)

In dieser Hoffnung wurde Heine noch bestärkt,als ihm Ende Mai die Gouvernante der Patientin zeigte,daß Mathilde auch bei senkrechtem Stand der Matratze die Bewegungen wie beim Gehen machen konnte.Daraufhin entwarf Heine eine Maschine mit deren Hilfe die Prinzessin zum Gehen gebracht werden sollte.Ein dringendes auswärtiges Konsilium verhinderte die sofortige Ausführung dieses Planes und als Heine am Morgen des 20.Juni zur täglichen Visite kam,fand er Prinz Hohenlohe und Martin Michel vor,welcher kurz zuvor über die Patientin gebetet hatte.Diese war nicht wie sonst auf der Matratze befestigt,sondern saß in einem Sessel.Heine berichtet weiter:

"Nach Verlauf einiger Minuten öffnete die Gouvernante die Türe und die Prinzessin saß angekleidet.Ich trat ins Schlafzimmer gegen dieselbe an,in diesem Augenblick erhob sich die Prinzessin von ihrem Sessel, so,wie sie es seit Monaten beim Einsteigen in ihr stehendes Bett tat und trat mir mit kurzen steten Schritten entgegen." Heine schließt seinen Bericht:

1)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol.80 ff.Bericht des Prof.Vend an den Mag.Würzburg,17.Juli 1821.
2)Ebenda:a.a.O. Fol. 47 ff. Bericht des Maschinisten Heine, 3.Juli 1821.Hier und im Folgenden wird Heine den Ärzten zugerechnet.
3)Vergleiche oben Seite
4)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol. 61.

"Hätte er(Hohenlohe) nicht politischer und rechtlicher Maßen diejenigen,die die Fürstin soweit gebracht haben,zuvorderst von seinem Vorhaben in Kenntnis setzen sollen ? Dann würde man zuvorderst den Versuch,sie fortschreiten zu lassen,der bei dem Stand der Dinge mit Zuversicht hätte gemacht werden können, gemacht haben.Wäre dann die Prinzessin nicht vermögend gewesen fortzuschreiten und der Bauer hätte dann seine Handlung mit dem Herrn Geistlichen Rat Fürst Hohenlohe nach diesem am hohen Patienten vorgenommen und die Prinzessin wäre dann gegangen,mit welchem Glanz wäre hierdurch jetzt die sogenannte vergebliche gute Sache bekrönt und unwidersprechlich geworden"(1).

Dieser Bericht an den Magistrat stimmt im großen und ganzen mit dem überein,den er später im Morgenblatt veröffentlichte (2).

2) Die Geschwister Marianne und Margarete Zenk (3).

Zunächst der Bericht über die Vernehmung der beiden Schwestern:

"Die Ältere von Beiden ist 39 Jahre alt und nennt sich Marianna Zenk,die andere Margareta ist 29 Jahre alt.Beide traf man im Bette an.Erstere zur Wahrheit ermahnt gibt folgendes an:" Ich leide seit 14 Jahren an einer,von den Ärzten als unheilbar gehaltenen Herzkrankheit,wozu sich später Lähmung der ganzen linken Seite gesellte,sodaß ich seit sechs Jahren gehoben und gelegt werden muß.Wir ließen den Fürsten Hohenlohe bitten die Heilung an uns zu versuchen.Vorgestern erschien der Fürst zusammen mit Kaplan Forster und Kaplan Leppert.Er versuchte erst die Heilung bei meiner jüngeren Schwester,führte diese aus dem Bette ans Fenster,wie sie selbst angeben wird.Hohenlohe verrichtete dann an meinem Bett ein inbrünstiges Gebet,nachdem er zuvor Vertrauen auf Jesus Christus und Erinnerung an das heilige Meßopfer mir eingeprägt hatte.Ich betete mit Inbrunst gleich ihm.Nach dem Gebete redete er mich an: Stehen sie im

1)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol 64 ff.
2)Heine,J.G.:a.a.O.
3)Vgl.S.25.

Namen Jesus auf.Während des Gebetes hatte ich schon Linderung des Schmerzes in der gelähmten Seite und Zunahme der Kraft in den Beinen gefühlt und konnte nun im Bette mich frei aufsetzen und mit Beihilfe des Fürsten das Bett verlassen.Ich fühlte durch die sanfte Ausdehnung meiner früher verkürzten Sehnen des linken Fußes ein wohltuendes Entzücken und war ganz vor Freude außer mir.Die Beine zitterten zwar,wegen der langjährigen Ungewohntheit und Schwäche beim Gehen, ich konnte aber an der Hand des Fürsten das Zimmer hinauf und wieder abwärts gehen,worauf ich mich wieder setzte und eine Stunde außer Bett blieb"

Die Kommission verlangte nun,daß sie außer Bett ging.Mit Hilfe der gesunden Schwester Margarete,welche jene am Arm führte, ging sie im Zimmer auf und ab und setzte sich dann auf das da befindliche Kanapée.Die Bewegungen des krankhaften Fußes gingen vor sich,jedoch mit auffallendem Hinken und langsamen Nachziehen dieses Beines.Mit Anstrengung war sie im Stande, auf unsere Aufforderung,allein zu stehen,die flache Ausstrekkung des linken Unterfußes war jedoch nur kurz andauernd.Nach einer halben Stunde ihres Aufbleibens legte sie sich ins Bett, versuchte aber,noch länger aufbleiben zu können und begab sich zu dessen Bestätigung wieder aus demselben und unterschrieb das Protokoll. (1)

Der behandelnde Arzt gibt dazu nun an:

"Marianna Zenk leidet seit vielen Jahren an einem organischen Fehler des Herzens.Am Anfang bestand der Verdacht auf ein Aneurysma oder einen Polypen,später haben sich die charakteristischen Beschwerden verloren,es blieb nach Aussage der Patientin eine Schwere des Herzens in der Art übrig,daß sie glaubte, das Herz hinge an einem Zwirnsfaden.Bei geringer Bewegung spürte sie heftiges Herzklopfen.Seit mehreren Jahren klagte die Patientin über eine Lähmung des linken Fußes. Eine organische Veränderung des Fußes selbst habe ich nicht bemerkt.Die beiden Patientinen wollten zum Fürsten Hohenlohe gehen.Ich riet ihnen selbst dazu und versicherte,daß,sobald er ankommen werde,ich ihnen Nachricht erteilen wollte.Am Tag der Ankunft des Fürsten benachrichtigte ich die Kranken selbst.Über die-

1)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. 25 ff.

se Nachricht befanden sich,vorzüglich die Marianne Zenk,in einem solchen exaltierten Zustand,daß sie sich ordentlich und ganz frei im Bett bewegten.Sie erzählten von einer Vision,welche sie vor sieben Jahren gehabt hatten,durch welche ihnen ihre Gesundheit angekündigt wurde.Er,Mark,äußerte Geistl.Rat Oesterreicher, Med.Rat Weigand und Dr. Henkel gegenüber,daß er überzeugt wäre,wenn Hohenlohe eine Heilung bewirken könne, diese sich bei den Zenk'schen realisieren möge,indem sie in einem solchen Grade schon exaltiert seien.Am anderen Morgen zwischen 9 und 1/2 10 Uhr sah ich den Fürsten aus dem Hause gehen und begab mich sogleich zu den Kranken,fand gedachte Marianne Zenk im Zimmer sitzen,die andere am Fenster.Ich ersuchte nun gedachte Marianne zu gehen,sie ließ sich von zwei Personen führen und schleppte den Fuß.Die andere Kranke klagte über Schwachheit ließ sich aber auch im Zimmer herumführen.Am selben Abend 10 Uhr wiederholte ich meinen Besuch,fand beide Kranke im Bette liegend,über Schwachheit klagend.Seitdem sind die Kranken immer im Bette. Marianna Zenk,eine sehr religiöse,schwärmerische Person wurde durch die Zusprache des Hohenlohe soweit gebracht,daß sie den Mut faßte,was sie seit ihrer Krankheit nicht tat,das Bett zu verlassen,mit Hilfe mehrerer Personen ihr Bein im Zimmer herumschleppen und überhaupt den festen Glauben zu halten,daß sie genesen sei.Der Erfolg steht ebenfalls zu erwarten." gez.Dr.Marc.(1)

Die jüngere Schwester klagte über Kopfweh als angebliche Folge des bevorstehenden Eintritts ihrer Katamenien (2) und dadurch erhöhte Schwäche.Sie erzählt wie folgt:

"Der Fürst fragte sie nach ihrem Leiden und sie habe ihm erzählt,daß sie seit neun Jahren nicht im Stande war das Bett zu verlassen.Hysterische Krämpfe,welche jeden achten Tag eintraten seien die Ursache ihres Leidens.Der Fürst forderte sie zum Vertrauen auf und betete dann über sie.Ich fühlte in mir erhöhte Kraft und eine Rührung.Ich konnte wirklich das Bett verlassen ging über das Zimmer und blieb eine Stunde auf"

1)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. Fol. 42 ff.
2)Die monatliche Reinigung.

Auf Verlangen der Kommission ging sie mit Hilfe ihrer Schwester,aber nur mit großer Anstrengung und schwerfällig.Allein ist dieselbe zu stehen oder zu gehen keinen Augenblick im Stande.Sie sehnte sich bald wieder nach dem Bett,klagt über Frost,Schwäche und Kopfweh.Sie unterschrieb das Protokoll im Bett.(1)

Das Gutachten des Hausarztes Dr.Marc lautet: "Margarete Zenk leidet seit neun Jahren an der hinfallenden Krankheit.Der Anfall bleibt gewöhnlich neun Tage aus,kehrt dann zurück und wiederholt sich in kleinen Zwischenräumen vier bis fünf Tage hindurch. Hohenlohe kurierte am anfallfreien Tag,der Anfall war am nächsten Tag zu erwarten,ist auch am anderen Tag früh vier Uhr eingetreten,jedoch sehr gelind.Den Tag über fühlte sich die Patientin schwach.Gestern Abend war der Anfall so heftig wie vormals.Bei ihr trat keine Besserung ein". gez.Dr.Marc. (2)

3) Kinder des Schneidermeisters Wimmer.

Bericht von der Vernehmung der Schneidermeisterin Wimmer:

"Der Sohn ist 5 1/2 Jahre alt und leidet an Knochenfraß des Ellenbogengelenkes des linken Armes,und dadurch bewirkte Verwachsung in diesem Gelenk.Das Kind ist in Behandlung von Dr.Funk.Die Mutter ging mit dem Jungen zum Fürst Hohenlohe und nahm auch das vierjährige Töchterchen mit,welches an unbedeutendem Knochenfraß am Mittelhandknochen des rechten Zeigefingers leidet.Fürst Hohenlohe betete über die Kinder und behauptete dann,wenn die Wunden geheilt seien würde der Arm wieder gelenkig und auch die Hand des Mädchens würde besser werden,sie(die Mutter) bräuchte keine Arzneimittel mehr anzuwenden.Bisher ist keine Veränderung eingetreten.Sie habe auf die häufigen Anfragen gesagt,daß es den Kindern besser gehe,um die anderen Hilfesuchenden nicht in ihrem Vertrauen zu schwächen"(3)

Dazu gibt der behandelnde Arzt folgende Auskunft: "Friederich,der Sohn der Schneidermeisterin Wimmer, leidet seit einem Jahr an Auftreibung der schwammi-

1)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. Fol. 25 ff.
2)Ebenda:a.a.O. Fol. 42 f.
3)Ebenda:a.a.O. Fol. 33.

gen Knochenenden - Pädarthrocace (1) - mit Vereiterung derselben,mehreren lymphatischen Geschwülsten(2) und skrofulöser Augenentzündung.Dadurch entstanden Verwachsungen des linken Ellenbogengelenkes - Anchylosis - und bleibender Flecken auf der Hornhaut beider Augen.Der Zustand ist wie vorher"."Elisabeth,die Tochter,leidet an Knochenfraß des Mittelhandknochens des rechten Zeigefingers.Aus der Wunde würden schon öfters Knochenstückchen ausgezogen.Bei der heutigen Untersuchung ist der Zustand wie vorher".gez.Dr.Funk (3)

4) Agathe Landes.

Vernehmung der Agathe Landes:Man traf die Leidende im Bette liegend,sehr schwach,über Schmerzen klagend,abgezehrt an.Sie ist 34 Jahre alt.Hohenlohe,Geistl.Rat und Stadtpfarrer Fraas und Dr.Mark waren gleichzeitig bei der Patientin.Es erfolgte das Gebet.Der linke Fuß war durch das lange Liegen,in der gewöhnlichen,gegen den Leib angezogenen Stellung,steif geworden.

"Fürst Hohenlohe forderte mich auf,diesen Fuß im Namen Jesu zu strecken.Ich versuchte es mit großer Anstrengung.Hohenlohe betete noch zweimal über mich. Ich war ganz ergriffen und nahm alle Kräfte zusammen und achtete die ungeheueren Schmerzen nicht,stand vom Bette auf und nachdem ich eine Minute mit Beihilfe des Fürsten,welcher mich bei den Armen hielt,gestanden hatte,bewegte ich mich auf seine Aufforderung allein weiter.Durch die gemachten Versuche hatten sich die Schmerzen im Unterleib außerordentlich vermehrt,der linke,vormals aufgezogene Fuß,blieb aber in der ausgestreckten Richtung,so wie er dermalen noch ist,doch trage ich denselben lieber aufgezogen,weil die Ausdehnung immer mit Schmerzen im Leibe verbunden ist.Gestern war es mir in der Gegenwart von Dr.Mark nur mit der größten Anstrengung und vielen Schmerzen möglich aufzustehen.Eine Veränderung meiner eigentlichen Krankheit fühle ich nicht,die Schmerzen em-

1)Gliedschwamm mit winddornartigen Auftreibungen bei Kindern.
2)Wahrscheinlich kalte Abszesse.
3)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. Fol. 48 b ff.

pfand ich,sobald ich zum vollen Bewußtsein gelangt war,heftiger,empfinde sie nach wie vor,in der Bewegung und Ausdehnung des linken Fußes fühle ich bloß mehr Leichtigkeit und weniger Schmerz,da zuvor die Bewegung,wenngleich die Gebogenheit des Kniees nicht durch die Krankheit,sondern durch Gewohnheit in der Lage war,sehr schwierig,beinahe unmöglich war".(1)

Dazu sagt Dr.Mark aus:

"Ich war bei dem Heilversuch zugegen.Die Patientin ist seit neun Jahren krank an Wassersucht der Eierstöcke (2) und organischen Veränderungen der Gebärmutter. Seit 7 - 8 Jahren wird die Patientin vergebens behandelt.Vor zwei Jahren,als der Magnetismus hier sein Unwesen ausübte,hat Dr.Kirchner gedachte Kranke in Behandlung genommen und sechs Monate magnetisiert. Die Kuren blieben fruchtlos.Seit vier Monaten nimmt sie wieder Arzneimittel und wird von Prof.Schilling und mir gemeinschaftlich behandelt,bis jetzt ohne Erfolg.Die Kranke ist rettungslos verloren.Bei einem Besuch bei der Kranken kam Hohenlohe und Geistl.Rat Fraas hinzu.Hohenlohe ermunterte die Kranke zum Vertrauen auf Jesus,betete über sie und befahl ihr im Namen Jesu aufzustehen.Sie getraute sich nicht.Er betete abermals.Dann fing sie am Arm ihrer Schwester geführt,zu laufen an,unter der größten und höchsten Anstrengung.Sie zitterte am ganzen Leibe und nachdem sie auf solche Weise in die Mitte des Zimmers geführt wurde,flehte sie Gott um Rettung an und war in einem solchen Grade begeistert,daß der Fürst selbst äußerte, diese habe den rechten Glauben.Die Kranke ist nun so schlecht wie vorher.Sie hat am nächsten Tag auf meinen Wunsch hin das Bett verlassen,unter denselben Anstrengungen wie tags zuvor und glaubt,daß sie das Bett nicht verlassen könne". gez.Dr.Marc.(3)

Der Regimentsarzt Dr. Eberl,der die Patientin ebenfalls in Behandlung hatte,berichtete an die Bayerische General Lazarettinspektion wie folgt:

"Ein anderes Mädchen,deren Zustand mir sehr genau be-

1)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. Fol. 27 f.
2)Gemeint sind wahrscheinlich Ovarialzysten.
3)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. Fol. 44 f.

kannt war - denn Herr Prof.Schilling und ich hatten sie vorher einige Zeit in Behandlung - und darin bestand,daß sie schon seit vielen Jahren an Intumeszenz (1) und Retroversio uteri litt,und der ganze Körper nach vorwärts wie eine Kugel aufgerollt war, so,daß die Kniee der Brust gegenüber standen,wurde in einigen Sekunden durch den Fürsten von Hohenlohe so hergestellt,daß sie nicht nur ganz gerade im Bette liegen,sondern auch,wenn sie sich mit den Händen irgendwo anstütze,etwas weniges,obgleich mühsam gehen konnte." (2)

5) Husar Baptist Henkel.

"Vernehmung des Husaren Baptist Henkel:Der Magistrat der Stadt Bamberg wünscht verläßliche Auskunft,ob der Husar Henkel,welcher längere Zeit vorgeblich harthörig war,wirklich durch den Herrn Fürsten von Hohenlohe von seinem Leiden befreit worden sei und ersuchte deshalb um Vernehmung des Husaren Henkel.Auf Requisition des Kgl.2.Husarenregiments vom 25.September 1821 ließ man daher den im diesseitigen Landgerichtsbezirke auf Urlaub sich befindenden Husaren Henkel auf heute vor Amt laden und forderte ihn auf,in der Sache,worin er befragt werde,die Wahrheit unverfälscht anzugeben:

"Ich heiße Johann Hengel,bin ungefähr 24 Jahre alt, katholischer Religion,z.Zt.in Urlaub.Ich hörte sehr schlecht und mein Übel wurde immer ärger.Ich bekam das Übel durch einen Kanonenschuß,auf dem Schießplatz zu Bamberg,als ich zu nahe bei dem Geschütz stand,als es losgeschossen wurde.Seit dieser Zeit hörte ich schwer und wurde deshalb im Spital vom Regimentsarzt behandelt.Eines Tages führte der Regimentsarzt den Fürsten Hohenlohe zu mir und noch ein paar anderen Kameraden ins Spital.Der Fürst fragte mich nach meinem Alter und ob ich festes Vertrauen auf Gott habe.Als ich dieses bejahte,mußte ich niederknieen und andächtig drei"Vater unser" beten,währenddessen auch der Fürst mit aufgehobenen Händen über mich betete,mich dann segnete und sagte, ich solle im Namen Jesu aufstehen es sei mir geho-

1)Auftreibung,gemeint ist vielleicht ein Uterus myomatosus.
2)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O.Reg.Arzt Dr.Eberl an die kgl.Bayr.Laz.Inspekt.,8.Juli 1821. Fol. 476.

fen.Von diesem Moment an hörte und höre ich ganz gut. Übrigens berührte mich der Fürst nicht" gez.Johan Hengel. (1)

Der Regimentsarzt Dr.Eberl schrieb dazu an den Magistrat:

"Am 5.Juli 1821 hat der Herr Fürst von Hohenlohe im hießigen Militärspital seine Heilkräfte an vier Soldaten versucht.Bei dem seit drei Jahren schwerhörigen Husaren des kgl.2.Husarenregiments Baptist Henkel,25 Jahre alt,war und ist der Heilversuch von bestem Erfolg gewesen.Er hat jetzt ein sehr gutes feines Gehör. Die Wirklichkeit der vorhandengewesenen Schwerhörigkeit unterliegt nicht dem geringsten Zweifel,denn sie war nicht nur in seiner Gemeinde und in seinem Regiment notorisch bekannt,sondern es hat sich auch Unterzeichneter während einer siebenwöchentlichen strengen Beobachtung des Henkels persönlich überzeugt und zugleich die traurige Bemerkung gemacht,daß die kräftigen Ableitungsmittel,Injektionen etc. nicht die geringste Verbesserung beschaffen konnten". gez.Dr. Eberl Regimentsarzt.(2)

1)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. II.Band Fol. 71 ff.Vernehmung des Husaren Johann Henkel durch das kgl.bayr.Landgericht Kehlheim.
2)Ebenda:a.a.O. Fol. 71 ff.

IV. Hohenlohes Wirken im Urteil seiner Zeitgenossen.

Das Auftreten Hohenlohes als "Wundertäter" löste eine Flut von Schriften aus. Menschen aller Stände glaubten sich verpflichtet, über die "Heilungen" Bindendes aussagen zu müssen. Leidenschaftlich verfocht eine Partei die These, Hohenlohes Taten seien Wunder und ebenso leidenschaftlich bestritt die andere Partei den Wundercharakter des Geschehenen. Nur wenige Stimmen wurden laut, die sich sachlich mit den aufgetauchten Fragen auseinandersetzten.

1. Das Urteil der Ärzte.

Der Stadtphysikus Dr. Vend äußerte sich zu den Hohenloheschen "Heilungen":

"Ich selbst habe den Fürsten Hohenlohe einigemale Krankheiten heilen sehen. Die meisten, bisher stattgehabten Heilungen lassen sich auf Nervenzustände reduzieren. Größtenteils sind es zurückgebliebene Lähmungen infolge stattgehabter Gicht, krankhafter Schmerzempfindungen, z. B. Kopfweh, Ohren - und Gliederschmerz, Nervenkrankheiten, hysterische und hypochondrische Affektionen. Es gibt eine P a r a l y s i s d y n a m i c a und eine P a r a l y s i s o r g a n i c a p l a s t i c a. Für die dynamische Paralyse ist eigentlich der Wirkungskreis für den Herrn Fürsten von Hohenlohe eröffnet; hier ist der Punkt, von dem aus die Ansicht gefaßt werden muß, wie seine Heilungen zustande kommen. Hatte jemand Gicht und der erste Zeitraum derselben ist zurückgegangen, so haben die Kranken den Gebrauch ihrer Gliedmaßen noch nicht und zwar aus folgenden Gründen:

a) Weil sie mehrere Monate vor Schmerz, Geschwulst, Entzündungsreiz der befallenen Teile die Glieder nicht bewegen konnten.

b) Nun bleibt, wenn auch die Krankheit ohne plastische Wirkung vorüber ist, Erschlaffung und Schwäche der Teile zurück. Nerv und Muskel sind lange Zeit außer Tätigkeit, ohne Verrichtung gewesen, die Ernährung des Muskels schwindet und in diesem Zustande ist das Bewegungsvermögen der Gliedmaßen unentwickelt und gleichsam schlummernd. Ohne einen außerordentlichen Impuls und Perkussion im Nervensystem wird es nicht geweckt. Deshalb haben die Ärzte bei solchen Lähmungen die Anwendung der Elektrizi-

tät und des Galvanismus;der Moxa (1) und des glühenden Eisens vorgeschlagen und in Ausübung gebracht.

Allein es gibt auch Beispiele,daß Schrecken,welcher schnell und tief das Nervensystem erschüttert,vieljährige Lähmung geheilt habe.Man sieht hieraus die Macht des Gemüts auf Krankheiten,indem durch eine Exaltation,Exstase,d.i.durch schnelle Vorgänge im Gemüte die dynamischen Prozesse des Nervensystems wie durch einen Zauberschlag durch den ganzen Körper in die höchste Spannung kommen können.Darauf beruht auch das Gesetz der Aufhebung einer Schmerzempfindung,weil ein größerer Reiz den geringeren unterdrücken,verändern und gänzlich aufheben kann.Auf ähnliche Weise wie durch eine solche Psychoiatrik(d.i. Heilkunst durch psychologisches Einwirken) oben besagte Gichtlähmungen geheilt werden,geht es auch mit der Blindheit und Harthörigkeit,solange solche nicht durch einen organischen Fehler bedingt werden,sondern rein dynamische Prozesse sind.Diese Fehler haben sodann in einer zurückgebliebenen Atonie der Nerven,nachdem irgend eine Krankheit dieselben vorher befallen hatte und ohne Veränderung der Organisation der Teile wieder verschwand.

Nach diesen Ansichten kann eine gesteigerte dynamische Aktion,welche die Vitalität des ganzen Nervensystems anspricht,mit einem Schlage die Atonie heben und sodann diese Nerven zu ihrer gesunden Verrichtung zurückführen.

Was psychische Impressionen bei hysterischen und hypochondrischen Zuständen ausdrücklich Wirken,ist auch jedem Nichtarzte schon bekannt.Jeder kann die Psychoiatrik ausüben,der das Gemüt an einem anderen Individuum mächtig erhöhen,seine Imagination steigern eine hohe Seelenexaltation erwecken kann.In diesen Worten: Dein Glaube hat dir geholfen,gehe du bist geheilt, liegt sodann die Macht des ganzen Zauberschlages".(2)

Soweit die Ausführungen von Dr.Vend.

Eine interessante Schrift über die Heilungsversuche des Prinzen Alexander stammt aus der Feder von Johann Lukas Schoenlein,der seinerzeit Professor für Innere Medizin in Würzburg war.(3) Schon früher war er als Verfasser einer Flug-

1)Kleine Kegel von Beifußwolle etc.welche auf der Haut abgebrannt werden.
2)Paulus,H.E.G.:a.a.O. Seite 153 ff, und
Baur,Fr.N.:a.a.O. Erstes Heft, 75 ff.
3)Schoenlein,J.L.:a.a.O.

schrift,in welcher Hohenlohe scharf angegriffen wurde,verdächtigt worden.Er bestritt aber ganz entschieden seine Urheberschaft.(1) In der obengenannten Schrift berichtet Schoenlein ausführlich über die Heilversuche des Prinzen im Juliusspital am 28.Juni 1821.Im Beisein der Ärzte hatte Alexander dort über 18 Kranke gebetet und nicht eine Heilung oder Besserung war eingetreten.Schoenlein faßte das Ergebnis in folgendem Schlußbericht zusammen:

"Dies ist die rein wahre und beurkundete Geschichte des 28.Junius im Juliusspital zu Würzburg.Folgende Anmerkungen mögen am rechten Ort stehen

a)nicht ein Versuch gelang da,wo weder im Geheimen,noch bei großem unruhigem Andrang der Menge die Wunderkuren versucht wurden.

b)Es waren zugegen Gebildete aus allen Ständen un Klassen, insbesondere unbefangene,sachverständige Ärzte,deren Wissen sowenig als Redlichkeit in Zweifel gezogen werden kann:und

c)alle beurkunden sie das gänzliche Mißlingen aller Versuche.

d)Dennoch hat man an demselben Tage in der Stadt die (falsche) Sage verbreitet,daß der Fürst Hohenlohe im Hospital viele Personen durch seine Gebete wunderbar geheilt habe.Es ist

f)unbegreiflich daß der Wundertäter,dem im Hospital nicht ein Wunder parieren wollte,der(wie aus dem Erzählten erhellt)so vielfache Blößen gab,nicht im geringsten verlegen erschien,den ihn begleitenden Oberarzt und Unterärzten nicht ein Wort der Entschuldigung,gleichwohl späterhin(so wird versichert) dem Kaplan sich empfindlich äußerte,darüber:daß so viele Mediziner zum gegebenen Schauspiel so zahlreich sich gedrängt ! Wenn Anhänger des Fürsten erklärten:deswegen seien ihm im Hospital keine Wunder gelungen,weil die Ärzte ihm Kranke,an organischen Fehlern leidend,vorführten,die sich nicht dazu eigneten usw.,so lohnt es wahrlich der Mühe nicht,ein Wort darüber zu verlieren.Wem entgeht das Lächerliche der Erklärung,sobald er sie mit der ausgestreuten göttlichen Heilkraft des Auserwählten Gottes zusammen stellt" (2)

1)Inserat im Kreisintelligenzblatt für den Untermainkreis vom 7.Juli 1821.Aus:Baur,Fr.N.:a.a.O. 60.

2)Schoenlein,J.L.:a.a.O. Vierte Lieferung, 44 f.

Der Chirurg Professor Textor hatte schon in seiner Erklärung über die Heilung der Prinzessin Mathilde betont:

"So außerordentlich dieses Faktum erscheint,so ist es doch nicht ohne Beispiel in den Annalen der leidenden Menschheit und wir können sehr viele ähnliche anführen,die mehr oder weniger auffallend sind.Wie sehr religiöse Ermutigung auf ein frommes gottergebenes Gemüt wirken kann,weiß jeder der Religion hat".(1)

Von den Bamberger Ärzten erklärte Dr. F u n k : das Verfahren des Fürsten müsse "vom psychischen,nicht vom medizinischen Standpunkt beurteilt werden".(2)

Dr. M a r k stellte fest:

daß die Kranken"im höchsten Grad der Exaltation seien,und ihre Hoffnung auf Genesung jede Grenze übersteige".(3)

und Dr. E b e r l schrieb:

"So drängt sich einem die Idee auf,daß die Heilkräfte des Fürsten von Hohenlohe sich auf einen bisher unbekannt gewesenen,mit religiösen Zeremonien verbundenen höheren Grad desjenigen geheimnisvollen Agens gründen mögen,was man tierischen Magnetismus nennt".(4)

Dr. P f e u f e r ,der dirigierende Arzt des allgemeinen Krankenhauses von Bamberg veröffentlichte später eine wissenschaftliche Abhandlung,in der er sich mit der Methode der Heilungsversuche eingehend auseinandersetzte:

Er stellt Eingangs fest,daß der Fürst nur bei den sog. evangelischen Krankheiten Erfolge erzielte.Organische Krankheiten habe er nicht beeinflußt.(5) Die Kranken hätten die verschiedensten Empfindungen gespürt (Wärme am ganzen Körper,Sausen und Klingeln,Herzklopfen usw.).Er erklärt die Erfolge Hohenlohes durch das Gesetz der psychischen Wechselwirkung.Der unerschütterliche Glaube der Heilungssuchenden sei genau so wichtig für das Gelingen,wie der Eifer und das Selbstvertrauen,das der Fürst bei den Versuchen zeige.(6) Die psychische Kraft des Glaubens muß sowohl beim Heilenden,wie beim zu Heilenden alle anderen

1)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol. 41 ff. Erklärung des Prof.Textor die Heilung der Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg betr.Würzburg,4.Juli 1821.
2)Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. Fol 50.ff.
3)Ebenda:a.a.O. Fol.50 ff.
4)Bayr.Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol. 478 ff. Bericht des Dr. Eberl an die bayr. Gen.Laz.Insp.
5)Pfeufer,Chr.:Psychologisch - medizinische Untersuchungen über die relig.Heilungsversuche des Fürsten Alex.v.Hohenlohe.Arch.f.med.Erfahrg.v.Dr.Horn Jhrg.1822.(Berlin 1822) 10.
6)Derselbe:a.a.O.9.

Funktionen der Seele und des Körpers übertreffen,wenn der Versuch zum Erfolg führen soll.(1) Pfeufer glaubte es bestünde ein Unterschied zwischen der Heilung durch Sympathie,Magnetismus und den Gebetsheilungen Hohenlohes.Zwei Arten von Heilungen müsse man unterscheiden:

1)Die radikale = vollständige Heilung,mit Verschwinden der organischen Veränderungen.

2)Die palliative = Veränderung der Krankheitserscheinungen, die Krankheit schreitet nicht fort,oder die Heilung bzw. Besserung hält nur kurze Zeit an.(2)

Eine radikale Heilung hat Pfeufer nicht beobachtet,nur einige palliative.(3) Um den Begriff der palliativen Heilung noch genauer zu definieren sagt er,daß man mit Recht zwischen "Übelsein" und "Übelbefinden" unterscheide.Man könne übelsein (krank sein) ohne sich übel zu befinden,und sich übelbefinden (krank fühlen),ohne übel (krank) zu sein.(4) Was er persönlich beobachtet habe,seien Heilungen vom "Übelbefinden",die jedoch nur kurze Zeit anhielten.(5) Pfeufer wußte auch,daß durch psychisches Einwirken auf das Nervensystem ähnliche Ergebnisse gewonnen werden können, wie durch religiöses.(6)Ein großes Verdienst schreibt er Hohenlohe zu,nämlich,die Ärzte angeregt zu haben,auch auf die Psyche der Kranken einzuwirken.Das sei genau so wichtig,wie die Gabe von Arzneien.(7) Er vergleicht das Wirken des Arztes mit dem des Fürsten und sagt:"Betrachten wir endlich des Arztes Wirken und Handeln.Ohne ein höheres, innigeres Verhältnis,dem ähnlich,das der Kranke vom Magnetiseur haben muß,ohne die Fertigkeit,die rechte Seite des Gemüts zu treffen,wird er mit den köstlichsten Arzneischätzen der alten und neuen Welt wenig ausrichten.Die Arznei ist nur ein Mittel der Heilung,heilend aber ist der Arzt,nicht durch die Arznei allein sondern durch des Auges Blick und das lebendige Wort".(8) Da die Hilfesuchenden

1)Pfeufer,Chr.:a.a.O. 13.
2)Derselbe:a.a.O. 17.
3)Derselbe:a.a.O. 19 ff.Pfeufer bringt als Beispiele die Heilungsversuche an Marianne Zenk(vergleiche oben 43),an Margarete Zenk(vergleiche oben45) und an Agathe Landes(vergleiche oben 47)
4)Derselbe:a.a.O. 18.
5)Derselbe:a.a.O. 27.
6)Derselbe:a.a.O. 35.
7)Derselbe:a.a.O. 4.
8)Derselbe:a.a.O. 36.

den fürstlichen Priester als Auserwählten Gottes betrachteten,glaubten sie Gott näher zu sein.Dieses noch nie empfundene Gefühl sei die Ursache des Erfolges.(1) Der Zweck der Versuche sei die Beruhigung des gebeugten Gemüts und die Herrschaft desselben über krankhafte Gefühle.(2)

Der praktische Arzt Dr. S i n n e r in Würzburg führt aus:

"Ich werde,ohne irgend eine Tatsache zu erwähnen,die Ereignisse unserer Tage,nämlich die Heilungen durch fürstliche oder bäuerische Hände geschehen,in etwa beleuchten und dieselbe auf dreifache Art zu beurteilen dem Denker vorlegen, nämlich was bei solchen Wahrnehmungen möglicherweise das Psychische,das Tiermagnetische und das Religiöse mitwirken könne".

Es sei bekannt,daß der Körper auf den Geist und der Geist auf den Körper einwirken könne."Welche große und wichtige Heilungen haben nicht die vermehrten Tätigkeiten der Seele bei unzählig vielen Subjekten hervorgebracht ? fast möchte ich sagen,ebensoviele Heilungen als Krankheiten. . . Möchten sich doch manche Ärzte etwas mehr darauf verlegen,die Gesetze des Einflußes der Seelenkräfte in den Körper zu studieren und ihn nicht blos chemisch ,physikalisch und mechanisch beurteilen. . . Wie und was und wieviel das Psychische bei Hohenlohe und Martin Michel einwirke,überlasse ich nun eines jeden Vernünftigen eigener Selbstbeurteilung".(3)

Wie kann tierischer Magnetismus bei Krankheiten mitwirken ? Es sei bekannt,daß manche Menschen auf andere einwirken könnten(heilende Ausströmung)."Daß ein Mensch gegen andere Menschen verglichen,eine solche Kraft in einem höheren Grade besitzen könne,wer will die Möglichkeit mir ableugnen"? Blindheit,Taubheit und Lähmungen könne der Magnetismus heilen.(4)

Was kann bei gewissen Heilungen der religiöse Sinn hervorbringen ?

"Der religiöse Sinn wirket beinahe ganz psychisch... Religiöser Sinn überhaupt,kann wirklich Krankheiten des Körpers heilen,an welchen der Arzt vergebens seine Rezepte versuchte".Die Heilungen Hohenlohes seien religiöse Hei-

1)Pfeufer,Chr.:a.a.O. 42. 2)Derselbe:a.a.O. 37.
3)Sinner:Heilungserklärungen des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe und Martin Michel.Von einem prakt.Arzte in Würzburg.(Würzburg 1821) 10 - 16.
4)Derselbe:a.a.O. 17 - 22.

lungen aber keine Wunder."Es ist eine unübersehbare weite Kluft zwischen den Aposteln,Hohenlohe und Martin Michel. Was bei den Aposteln und ihrem göttlichen Lehrer augenblicklich und oftmals gegen die Naturgesetze geschah,geschieht bei diesen nur selten und nur in Fällen,wo auch Psyche und Magnetismus wirken".(1)

Auch der anonyme Verfasser des Schriftchens "Das Märchen vom Wunder" vermutet, daß die Heilungen Hohenlohes auf die Einwirkung auf die Psyche des Kranken zurückzuführen seien und stellt fest, Hohenlohe mache sich lächerlich,wenn er Krankheiten zu heilen versuche,die nicht nervös bedingt seien,z.B. grauen Star und Geschwülste und dann bei Mißerfolgen feststelle,Gott wolle hier nicht helfen,da das Vertrauen des Patienten fehle.Hohenlohe habe nicht einmal die Kunst verstanden die menschliche Seele durch den Zauber des Gebetes bis in die Tiefe zu ergreifen,er sei nicht mehr als ein Empiriker gewesen.Das einzige und größte Wunder Hohenlohes sei gewesen,andere mit sehenden Augen blind zu machen.(2)

2) Die Stellungnahme der Theologen.

Es lag in der Natur der Dinge,daß sich - die Heilungen des Prinzen Hohenlohe wurden sowohl von ihm,als auch von seinen Anhängern als "Wunder" bezeichnet - die Theologen beider Bekenntnisse ausführlich mit den Vorgängen beschäftigten.

Eine große Anzahl von katholischen Theologen trat für den übernatürlichen Charakter der Gebetsheilungen ein.Sie vertraten durchweg die Meinung,daß in dieser Zeit des gesunkenen Glaubens,Wunder zur Verherrlichung der Kirche notwendig seien.(3) Dömling vergleicht die Heilung der Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg mit den Wundern die Petrus in Jerusalem wirkte.(4) Wolf meint,ein Nervenreiz könne nicht

1)Sinner:a.a.O. 23-27.
2)Das Märchen vom Wunder oder merkwürdige Abenteuer des Fürsten Alexander von Hohenlohe als Beitrag zu der Kunst,andere mit sehenden Augen blind zu machen.Von einem nicht blinden Arzte als Augenzeuge.(Darmstadt 1821) 44 ff.
3)So bei:Hofmann,H.A.:Ideen die Heilungsversuche des Herrn Alexander von Hohenlohe als physische Wirkung eines lebendigen Glaubens an die Allmacht Gottes zu erklären.(o.O.1821) Kast,J.:Ansicht über die neuesten wundervollen Begebenheiten in Würzburg.(Würzburg 1821)
4)Dömling:Was der heilige Apostel Petrus in Jerusalem tat,das tut Fürst Hohenlohe als katholischer Priester in der Kgl. bayr.Kreishauptstadt Würzburg den 20.Junius 1821.(Würzburg o.J.) 5 ff. Vergl. Apostelgeschichte 3.Kap. 2 - 8 Vers.

vorausgesetzt werden.Natürlich könne man die Vorgänge nicht erklären."Bekenne man doch mit den ägyptischen Zauberern: Das ist der Finger Gottes".(1) O n y m u s war von der Berufung Hohenlohes überzeugt.Er stellte ausdrücklich fest,daß keine sympathetischen und magnetischen Kuren getrieben würden,der Fürst berühre auch die Kranken nicht.(2) B a u r schreibt: "Im Vertrauen auf Gott,mit Gott und in Gott heilet er.Dies ist sein Geheimnis,seine magnetische Kraft,seine Sympathie".(3)

Zwei katholische Theologen jedoch unterzogen die Heilungen Hohenlohes einer kritischen Betrachtung und stellten fest,daß sich nichts Übernatürliches ereignet hätte.Es waren dies sein ehemaliger Lehrer Dr.Gratz (4) in Ellwangen und Dr.Brenner in Bamberg.(5) Die Schrift des Letzteren erschien anonym.Brenner wies eingangs darauf hin,

daß die Kriterien,die für ein Wunder von der katholischen Kirche gefordert würden,bei den Hohenloheschen Heilungsversuchen nicht vorhanden gewesen seien.Die wahre Wunderkraft sei an keine Schranken gebunden,während Hohenlohe, wie er selbst zugebe,nicht alle Krankheiten heilen könne. Die Gebetsheilungen des Fürsten zeigten oft nur einen geringen oder halben Erfolg,oder der Krankheitszustand kehre nach kurzer Zeit wieder.Gott wirke aber keine Wunder für den Augenblick.Die Heilungen Hohenlohes müßten als natürliche Wirkungen betrachtet werden und zwar,weil sie nicht immer gelängen,manchmal nur nach und nach zustande kämen und die Geheilten wieder rezidiv würden.Brenner erklärte die Heilungen durch Erregung oder Erhöhung des seelischen Lebens,durch Ermutigung,durch Konzentrierung der Aufmerksamkeit.(6)Warum die Heilungen gerade vom Fürsten Hohenlohe gewirkt würden,liege daran,daß der Fürst ein tätiger eifriger Priester und ein bereits im Rufe stehender Wundermann sei.Alles könne als Suggestion erklärt werden.(7)

1)Wolf,L.:Die Heilkraft des Vertrauens auf Jesum Christum,d.i. kurze Belehrung über Wunderheilungen und das Benehmen derjenigen,welche eine Wunderheilung verlangen oder welche dieselbe schon erlangt haben,oder welche diesselbe nicht haben erlangen können.(Würzburg 1821) 20.
2)Onymus,A.:a.a.O. 29 f.
3)Baur,Fr.N.:a.a.O. Erstes Heft, 11.
4)Gratz:Briefe über die Wunderheilungen des Fürsten Alexander von Hohenlohe von dessen ehem.Lehrer.(Mainz 1822)
5)Brenner:Noch andere Ansichten von den Heilungen des Fürsten Alexander von Hohenlohe.(o.O. 1821)
6)Derselbe:a.a.O. 6 ff.
7)Derselbe:a.a.O. 13 f.

Auch der Papst halte die Heilungen für natürlich.

Gratz,der ehemalige Lehrer des Prinzen Alexander von Hohenlohe in Ellwangen,betont,

daß der Tatbestand nicht immer richtig erhoben wurde.Von den Befürwortern der "Wunder" sei immer nur von gelungenen Kuren berichtet worden,auch sei die Art der Krankheit vor der Heilung nicht immer bekannt.Er führt die Besserung bei verschiedenen Kranken auf Willensanstrengungen zurück. Auch durch eine religiöse Aufreizung sei eine Heilung möglich,deshalb könne man doch nicht von einem Wunder sprechen.(1) Er weist,ebenso wie Brenner,darauf hin,daß der Fürst selbst seinen Heilungen gewisse Grenzen setze.So erkläre er Kranke mit destruierten Organen für unheilbar.Daß wirklich einige Kranke von Hohenlohe hergestellt worden seien, lasse sich nicht leugnen.(2) Die Heilungen seien auf psychisches Einwirken zurückzuführen.Gratz sah in Prinz Alexander einen Schwärmer,bei dem durch den durchsichtigen Mantel der Demut ein heiliger Stolz blicke,der die eigene Person zum Orakel der Zeit zu erheben suche.Die Sache nehme eine Wendung,die jeder vernünftige Katholik bedauern müsse.(3)

Auch evangelische Theologen beschäftigten sich mit Hohenlohes Wunderheilungen.Sie alle stellten fest,daß Hohenlohe keine Wunder gewirkt habe.

"Wir wollen gerne zugeben,daß manche jener außerordentlichen Ereignisse sich wirklich zugetragen haben,aber darum sind sie noch keine Wunder im eigentlichen Sinn".Man kenne ja nicht den Zusammenhang zwischen Seele und Körper,der manche auffallende Erscheinungen bewirken könne.Nicht alles, was man nicht begreife,sei ein Wunder.(4)

Die Kranken,von denen im Evangelium die Rede ist,seien sicher geheilt worden,während jetzt nicht einmal sicher sei "ob sie Kranke der Wirklichkeit oder der Kunst und Einbildung sind"."Wenn wir die alten,evangelischen Wunder mit den Wundern unserer Tage vergleichen,so bietet sich uns die Bemerkung von selbst dar:daß jene gewiß,diese ungewiß, jene still,diese geräuschvoll,jene glaubenerweckend,diese glaubenzerstörend sind.(5)

1)Gratz:a.a.O. 5 f. 2)Derselbe:a.a.O. 10.
3)Derselbe:a.a.O. 28.
4)Schmidt,L.F.:Welche Zwecke Gott bei der Veranstaltung oder Zulassung wunderbarer Ereignisse haben könne ? (Sulzbach 1821) 14 f.
5)Ammon,Chr.Fr.:Die neue Wundersucht evangelisch in zwei Predigten beleuchtet.(Dresden 1821) 8 f.

Man müsse die auffallenden Ereigniss vernünftig prüfen,sonst vermute man hinter natürlichen Ursachen ein unmittelbares Einwirken Gottes oder des Teufels und versinke so in das finstere Reich des Aberglaubens.Die Wundertäter würden mit schamloser Frechheit den Ausspruch Jesu:"Alles was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet,wird er euch geben",mißbrauchen.Ihre Ohnmacht suchten sie dadurch zu verbergen,daß sie das Mißlingen ihrer Wunder dem Mangel an Glauben zuschreiben.(1)

3) Meinung der Laien.

Wohl die meisten Menschen aus dem Volk,aber auch zahlreiche Gebildete standen den heilungsversuchen des Prinzen Alexander von Hohenlohe wohlwollend gegenüber.Sie hatten von den wunderbaren Ereignissen gehört und gelesen,oder waren selbst Augenzeugen einer "Heilung" gewesen.Sie betrachteten den"Wundertäter" als Abgesandten Gottes.(2) Ein richtiges Bild von den Vorgängen konnten sie sich nicht machen,da es ihnen am nötigen Einblick und an der Urteilsfähigkeit mangelte.Außerdem gab es nicht wenige Gelehrte von Ruf,die nachdrücklich den Wundercharakter des Geschehenen bestätigten.(3)

Der eifrigste Verfechter der Wunderkuren war Karl Gottfried S c h a r o l d .Schon bald nach der Genesung der Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg erschien die erste Lieferung seiner"Briefe aus Würzburg",in denen er mit peinlich-

1)Beck,J.L.:Warum warnt Jesus so nachdrücklich vor falschen Propheten und Wundertätern ?(Sulzbach 1821) 6 ff, 20.

2)Diesen Schluß darf man wohl aus den zahlreich erschienenen zustimmenden Schriften ziehen:
Rieger,B.:Alexander und Mathilde,Legende in zwei Gesängen zum Andenken der wundervollen Heilung der fürstlichen Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg durch Se.fürstliche Durchlaucht Alexander von Hohenlohe am 20.Junius 1821.(Würzburg 1821)
Riegler:Evangelisches Hilfsmittel in menschlichen Übeln. (Sulzbach 1822)
Samhaber:Philosophische Betrachtungen über den Glauben an Wunder in unseren Tagen.(Würzburg 1821)
Dankende Geheilte in Bamberg durch Gottes Hilfe im Heiligsten Namen Jesus auf das Gebet des Hochwürdigen Priesters und Durchlauchtigsten Fürsten Alex.v.Hohenlohe.1.Liefrg. (Würzburg 1821)
I.Verzeichnis der Danksagungen und Erklärungen verschiedener Genesenen durch die Heilkraft Sr.Durchl.des Herrn Alex. Fürsten von Hohenlohe.(Bamberg 1821)
Auf die Wunderheilungen in Bamberg im göttlichen Namen Jesu. (Bamberg 1821)
Fromme Empfindungen gegen den durchlauchtigsten Fürsten Alexander von Hohenlohe.(Bamberg 1821)

3)z.B.Onymus Adam:a.a.O.

ster Genauigkeit jeden Fall einer Heilung oder Besserung veröffentlichte.(1) Schon nach kurzer Zeit hatte er fünfzig Heilungen gezählt.Es gab keine Krankheit,die nicht von Hohenlohe - nach Scharold's Berichten - geheilt oder zumindest gebessert wurde.Er schilderte,wie sich der Prinz im Schweiße seines Angesichtes mit den Hilfesuchenden abmühte,wie er keine Ruhe mehr bekam,da ihm,wenn er sich auf der Straße sehen ließ,die Menschen in Scharen folgten und ihn um Heilung baten.(2) Auch von Bad Brückenau erzählte Scharold Wunderdinge. Setzte sich Hohenlohe über die Anordnungen der weltlichen und geistlichen Behörden hinweg,so geschah es nur aus übergroßer Menschenliebe.Scharold war von den Wundertaten des Prinzen felsenfest überzeugt,eine natürliche Erklärung gab es für ihn nicht.(3)

F i s c h e r ,der ein ausführliches Schriftchen über die Heilung der Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg herausgab,führte die Heilungen auf psychisches Einwirken zurück.Er wog die hauptsächlich vertretenen Meinungen,die Heilungen seien "Wunder" oder "Betrug" gegeneinander ab,und kam zu dem Schluß,daß Hohenlohe psychisch auf die Kranken einwirke.Die Ärzte könnten bezeugen,wieviel durch die psychisch - physische Methode oder allein mit jener erreicht werden könnte."Es ist eine psychische Heilung sagen wir,bei einer weit vorgerückten physischen Kur"Die geistige Behandlung müsse als Vollendung der körperlichen angesehen werden.(4)

S p a u n ,der eine radikale Bekämpfung des "Wunderschwindels" befürwortete,vermutet ebenso wie Fischer hinter den Heilungen die "Einwirkung der erregten Phantasie".(5)

Auch v. H o r n t h a l nahm eine "Aufreizung" der Kranken als Ursache der Heilung an.(6)

1)Scharold,K.G.:Briefe aus Würzburg über die dortigen wichtigen Ereignisse im Monat Junius 1821,1.Lfrg.(o.O. 1821) 2.Lfrg.(Würzburg o.J.)
Derselbe:Briefe aus Würzburg über die dortigen wichtigen Ereignisse im Monat Julius 1821.3.Lfrg.(Würzburg 1821)
Derselbe:Briefe aus Würzburg über die wunderbaren Heilungen des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe.4.Lfrg.(Würzburg 1821)
2)Derselbe:Briefe,Zweite Lieferung, 31 f, 42.
3)Derselbe:Briefe,Vierte Lieferung, 6 ff.
4)Fischer,Chr.A.:a.a.O.1.Heft 49 ff.
5)Spaun,Fr.v.:Über die Thaumaturgen des 19.Jahrhunderts. (München 1821) 16.
6)Hornthal:Briefe über das Wundervolle,welches der geistl.Herr Fürst Alexander von Hohenlohe im bayerischen Franken öffentlich unternahm.2.Lieferung, 12.

V. Würdigung der Persönlichkeit Hohenlohes.

Je länger und intensiver man die Lebensgeschichte des Prinzen Alexander betrachtet,desto schwerer fällt es,sich ein rechtes Bild von seiner Persönlichkeit zu machen.Die Fülle des vorhandenen Materials ist verwirrend und dieses voller Widersprüche,sodaß es begreiflich wird,warum die Meinungen der einzelnen Biographen so sehr voneinander abweichen.Will man jedoch die Handlungen und die Fehlleistungen Hohenlohes richtig beurteilen,dann muß man mit der Untersuchung seiner Erziehung und seines Bildungsganges beginnen.

Durch verschiedene Umstände wurde die Jugendentwicklung des Prinzen ungünstig beeinflußt.Häufiger Wechsel des Wohnsitzes (1),Erteilung des Anfangsunterrichts durch französische Lehrkräfte (2),die ebensowenig wie die Fürstinmutter die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschten (3),sind dafür verantwortlich zu machen,daß bei Alexander die Grundlagen für ein noch zu erwerbendes solides Wissen nicht gelegt wurden.Über diesen Mangel an Elementarkenntnissen können auch die später zeitweilig erzielten Erfolge,auf die besonders TRITTLER hinweisen zu müssen glaubt (4),nicht hinwegtäuschen.Zudem erhielt Hohenlohe die Preise am Theresianum in Wien nicht etwa wegen guter Leistungen in den sprachlichen Fächern,sondern hauptsächlich wegen guter sittlicher Führung und guten Kenntnissen in der Religionslehre und der Geschichte,wie er selbst schrieb (5).Als später Prinz Alexander während seiner Philosophiestudien im Wiener Priesterseminar wohnte,berichtete der dortige Fürsterzbischof,Graf Hohenwart,daß"Mängel an den nötigen Vorkenntnissen,die er sich schon in früheren Jahren hätte verschaffen sollen und Mangel an Übung in der lateinischen Sprache" (6) für weniger gute Leistungen verantwortlich seien.Wahrscheinlich waren die mangelnden Vorkenntnisse auch der Hauptgrund dafür,daß Alexander das Studium der Theologie gleichfalls nicht mit dem

1)Brunner,S.:a.a.O. 115.
2)Derselbe:a.a.O. 116 und Sebastian,L.:a.a.O. 6.
3)In einem Brief an ihren Schwager Prinz Philipp von Hohenlohe vom 23.Okt.1775 aus Wien schrieb Fürstin Judith:"da ich nie gelerhnet habe zu schreiben teutsch so bietge(bitte ich) mir die feler zu ferzeugen(verzeihen) dan es wierd hart sein zu lesen".Aus:Hohenlohe'sches Archiv Neuenstein,Akt:Karl Albrecht II. betreffend.
4)Trittler,J.:Alexander Fürst von Hohenlohe - Schillingsfürst (1794 - 1849). 5.
5)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. X.
6)Wolfsgruber,C.:a.a.O. 134.

nötigen Eifer betrieb (1).Zu spät erst bemerkte er - nach seiner Ernennung zum geistlichen Vikariatsrat in Bamberg - sein Versäumnis und versuchte sich die dringend nötigen Kenntnisse durch Privatstudium und private Unterweisung von einem seiner Amtskollegen anzueignen (2). Nicht allein eine gewisse Bequemlichkeit,sondern vielmehr die richtige Einsicht in seine Unkenntniss der Materie dürfte der Anlaß gewesen sein,daß er den Studenten der Theologie,Ignaz Döllinger,um Mithilfe bei einer theologischen Dissertation anging (3). Diese Arbeit kam jedoch nicht zustande.

Wie groß seine Bildungsmängel waren,zeigen mit besonderer Deutlichkeit seine zahlreichen Briefe und die im Original vorhandenen Schriften.Diese allein sind nicht nachträglich von fremder Hand verbessert und können zur Beurteilung von Hohenlohes Persönlichkeit herangezogen werden.Kaum ein Brief ist frei von groben orthographischen und grammatikalischen Fehlern,selbst wenn man unterstellt,daß die Rechtschreibung der damaligen Zeit nicht einheitlich war.In einem Brief an Scharold schrieb er beispielsweise:

> "Der Nachklang vergangener Zeiten,will ich als harmonisches Klockengeläute meinem Gemüte zurückrufen.Hier Ewas zum Drucke auf meine Unkösten.Ich wünschte allen Pfarrers des Würzburger Bistum 10 Exemplare zukommen zu lassen.Haben Sie die Freundschaft mir dies zu besorgen.Die inklavierte Stelle bitte ich auszulassen,es konte Schenk,der mein Freund ist,schaden,ersetzen Sie es mit Ihrer geläufigen Feder,durch einige Bemerkungen.Korigieren,emendieren Sie nach gefallen.Schreiben Sie mir bald darüber und den Preis von 2000 Exemplaren mit großen Lettern dem Bauer leichter zu lesen . . .(4).

Im "Tagebuch seiner Reise nach Rom" finden sich unter anderem folgende Fehler: "antreé" (5), "werend" (6), "verrichtete bei dieses Engelreinem Jünglingsgrabe mein Gebet" (7), "der Kutscher wurde vom Boke geschleudert - der gleich im Blute lag" (8), "Atventzeit" (9), "Soufräns"(Souverän)(10)? "Rosengränze" (11). Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren.

1)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XIV. 2)Derselbe:a.a.O. XXXIII.
3)Friederich,J.:a.a.O. I.Band 122.
4)Hohenlohe,A.v.:Tagebuch seiner Reise nach Rom,1816 - 1817, Briefe und Schriften verschiedenen Inhalts,Fol. 102. Brief vom 2.August 1831 aus Großwardein.
5)Derselbe:a.a.O. Fol.17. 6)Derselbe:a.a.O. Fol.11.
7)Derselbe:a.a.O. Fol.12. 8)Derselbe:a.a.O. Fol. 4.
9)Derselbe:a.a.O. Fol.26. 10)Derselbe:a.a.O.Fol.30.
11)Derselbe:a.a.O.Fol.32.

Welche Fehler er dann erst in fremden Sprachen gemacht haben mag läßt sich nur vermuten.Es erklärt die Feststellung des Jesuitenpaters Beckxs:"Was ich zu französisch oder lateinisch von ihm geschrieben sah,war grammatikalisch sehr fehlerhaft, woraus sich dann auf seine französisch und lateinisch gedruckten Schriften eine kleine Anwendung machen ließ"(1).Von einer Beeinflussung seiner französischen Sprachkenntnisse durch die ersten Erzieher ist nichts zu spüren (2),sonst dürften solche Schreibfehler bei den einfachsten französischen Verben nicht vorkommen.Von dem Manne "von glänzender Begabung, stupendem Wissen,hinreißender Beredsamkeit,dem Schriftsteller der seinen Stil an den Klassikern der alten Welt gebildet hatte",ist in der im Original vorliegenden Schrift "Was wollen denn eigentlich die Schreier und Schreiber unserer Zeit ?"(3) nichts zu merken,wie aus den nachfolgenden Beispielen einwandfrei hervorgeht.Scharold nahm auf Hohenlohes Wunsch (4) die dringend notwendigen Korrekturen vor und machte erst dadurch diese Schrift druckreif.

In Hohenlohes Original stand:"Wenn ich schreibe,so tue ich es nicht der Großen und Mächtigen dieser Erde,denen ich Ehrfurcht und Gehorsam schulde,weil Gott es ausdrücklich befiehlt,aber kein Schmeichler vor ihnen abgebe,noch je abgegeben habe,sondern bewußte die trockene Wahrheit spreche,obs gefallt oder nicht,ist mir gleichviel" (5).
Nach Scharolds Verbesserung lautet der Satz folgendermaßen:"Wenn ich jetzt an Euch schreibe,so tue ich es nicht wegen der Großen und Mächtigen dieser Erde,denen ich zwar Ehrfurcht und Gehorsam schuldig bin,weil Gott dies ausdrücklich befiehlt,vor denen ich aber nicht den Schmeichler mache,noch jemals gemacht habe;sondern ich spreche aus Beruf die trockene,reine Wahrheit,unbekümmert,ob sie in unserer verwirrten Zeit gefällt oder mißfällt"(6).
In Hohenlohes Original stand:"Ist das doch ein Lärm und ein Geschrei,daß man fast sein eigenes Wort nicht mehr versteht,auf eueren Landtagen,von unbeschränkter Schreifreiheit,Druckfreiheit,Lesefreiheit.Wenn es jedem erlaubt ist

1)Ludwig,A.Fr.:a.a.O. 322 f.
2)Trittler,J.:a.a.O. 5,glaubt eine solche nachweisen zu können
3)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. Fol.104 ff.
4)Vergleiche dazu den zuletzt wiedergegebenen Brief Hohenlohes an Scharold. Hohenlohe:a.a.O. Fol.102.
5)Derselbe:a.a.O. Fol. 104.
6)Derselbe:Was wollen den eigentlich die Schreier und Schreiber unserer Zeit ? (Würzburg 1831) 3.

zu schreiben,was ihm in Kopf kömmt,Krumm und Gerades,so muß zuletzt noch ein Handelfreiheit kommen,d.h.eine Faustfreiheit,Kolbenfreiheit,Sichelfreiheit,Schwertfreiheit, dann Gute Nacht,Ordnung,Ruhe,Sicherheit des Landes".(1) Scharold verbesserte so:"Ist das doch jetzt ein tobendes und betäubendes Getöse,daß man kaum mehr sein eigenes Wort hören kann.Und aus diesem Schreien,das immer heftiger und allgemeiner wird,was vernimmt man ? Nichts anderes,als Freiheit ! Freiheit ! Denk -,Schreib -,Lese -,Druck - oder Pressfreiheit ! Alles will jetzt auf einmal in allem und von allem frei und unbeschränkt und anderst behandelt und mit anderen Gesetzen und Rechten begabt sein,als unsere Väter besaßen,die doch schon den Funken der Gottheit,Sinn und Verstand in sich getragen haben . . . Ich frage Euch weiter,geliebte Brüder ! zweifelt Ihr wohl,daß aus solcher Preßbengelfrechheit,für die es keine Sicherstellung gibt, nicht bald eine Faust -,Kolben -,Sichel - und Schwertfreiheit entstehen müsse ? Dann aber,wenn dieser traurige Zustand da ist,dann Gute Nacht der öffentlichen Ordnung,dem inneren und äußerlichen Frieden,der Zufriedenheit der Menschen,der Sicherheit und Wohlfahrt des Landes".(2)

Wären die Schriften mit den im Original enthaltenen Fehlern an die Öffentlichkeit gelangt,so wäre die Kritik,die z.B.in der "Tübinger Theologischen Quartalschrift" an "Erinnerungen für Seelsorger am Krankenbett" nicht die schlechteste war(3), sehr zu Hohenlohes Ungunsten ausgefallen,und es scheint fraglich,ob er dann noch zum Titularbischof von Sardica ernannt worden wäre.

Es ist sicher nicht abwegig zu vermuten,daß alle Manuskripte des Prinzen derartig fehlerhaft waren,und der Überarbeitung dringend bedurften,sodaß die Behauptung der Herzogin von Anhalt - Cöthen:"So schwach diese Werke sind,so weiß ich doch gewiß,daß er sie nur mit fremder Hilfe,wesentlich die des Professor Silbert fertig bekommt.Dasselbe gilt von seinen gedruckten Predigten usw.(4)"in ihrer Gültigkeit nur bestätigt werden kann.Außerdem gesteht der Prinz im Vorwort

1)Hohenlohe,A.v.:Tagebuch seiner Reise nach Rom,1816 - 1817, Briefe uns Schriften verschiedenen Inhalts.Fol. 106.
2)Derselbe:Was wollen denn eigentlich die Schreier und Schreiber unserer Zeit ? (Würzburg 1831) 8 ff.
3)Trittler,J.:a.a.O. 26.
4)Ludwig,A.Fr.:a.a.O. 323 ff.

des Schriftchens "Der Katholische Priester im Gebet"(1) selbst, daß nicht er der Verfasser sei und die Fastenpredigten über "Das entstellte Ebenbild Gottes in dem Menschen durch die Sünde" enstammten bis auf eine "Über den Zorn" der Feder Justinus Kerners.(2) Aus den angegebenen Gründen ist es nicht notwendig,die zahlreichen literarischen Erzeugnisse einer Analyse zu unterziehen.Sie geben nur ein falsches Bild von Hohenlohes Persönlichkeit.Die Fehler sind zwar aus ihnen verschwunden,doch blieb der schwerfällige Stil erhalten.Was sich theologischerseits über den Inhalt der Predigten sagen läßt,hat Sebastian in die Worte gekleidet:

> "Indes haften Hohenlohes gedruckten Predigten nach Inhalt und Form viele Mängel an.In erster Linie bevorzugen sie eintöniges Moralisieren ohne tiefere Begründung der Lehre und berücksichtigen fast nur den Werktag des Lebens. . . Wo der fürstliche Homilet sich wirklich an Dogmen wagt, werden Ausdruck und Darstellung unkorrekt,irreführend. . . Die heilige Schrift scheint zwar genügend verwendet;die angeführten Stellen werden jedoch zumeist ohne nähere Exegese nur dem Wortlaut nach wiedergegeben. . . Die großen Glaubenswahrheiten,inbesondere die Geheimnisse der großen Feste,werden dagegen bloß nebenbei erwähnt oder nur in ihren Forderungen auf das sittliche Leben behandelt. . . Speziell von einer tieferen theologischen Schulung findet sich weder eine Spur in seinen Schriften,noch wüßten wir in welcher Zeit er sie sich angeeignet haben sollte" (3)

Wenn P.Beckx in dem häufig zitierten Brief an Bischof Reisach schrieb:"Jener Herr hat viele gute Eigenschaften,daneben auch große Schwächen"(4),so kann man mit Recht seine mäßige Bildung zu den letzteren rechnen.

1)Hohenlohe,A.v.:Der Katholische Priester im Gebet und der Betrachtung vor Gott und seinem Heilande Jesus Christus.Aus dem Lateinischen.(Sulzbach 1824)

2)Kerner,Th.:Das Kernerhaus und seine Gäste(Stuttgart,Leipzig, Berlin,Wien 1894) 323."Diese Fastenpredigten über die sieben Todsünden wovon nur eine,die über den Zorn,vom Fürsten Hohenlohe,die anderen von meinem Vater verfaßt sind,wurden dem kaiserl.Hof in Wien als von Hohenlohe verfaßt gehalten und erschienen unter dem Titel: Das entstellte Ebenbild Gottes im Jahre 1836 in erster und 1844 in zweiter Auflage im Verlage von Joseph Manz in Regensburg". Unter den Zuhörern befand sich wahrscheinlich auch Niembsch,Edler von Strehlenau,genannt Nikolaus Lenau,der zum Freundeskreis Kerners gehörte und von dem literarischen Betrug Hohenlohes wußte. Aus:Kerner,Th:Kerners Briefwechsel mit seinen Freunden.II. Band,Brief Nr.445.Lenau an Kerner,Stuttgart,19.März 1835.

3)Sebastian,L.:a.a.O. 121 ff.

4)Ludwig,A.Fr.:a.a.O. 322 f.

Prinz Alexander von Hohenlohe glaubte auf Grund seiner adeligen Abstammung und den Gepflogenheiten früherer Zeiten Anspruch auf ein hohes Kirchenamt zu haben.(1) Da er wegen seiner großen Bildungsmängel nicht hoffen durfte,jemals ein solches zu erhalten,bediente er sich,um dennoch zum Ziel zu gelangen,anderer recht eigenartiger Mittel.

Besuche an den Höfen in Stuttgart und München (2), eine Reise nach Rom (3),häufige Audienzen beim König von Bayern und der königlichen Familie nach seiner Rückkehr aus

1)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:a.a.O.:Die Abwesenheit und Resignation Sr.Durchlaucht des Herrn Fürsten von Hohenlohe betreffend 1822 - 23.Brief Hohenlohes an das Generalvikariat Bamberg;München,26.Juni 1817 . . . "als angehender Neuling mit aller Bescheidenheit,alle jene Kenntnisse mir Eigen zu machen nach Kräften trachten werde,die zu meiner künftigen,ferneren Beförderung,gleich nützlich als nötig sein werden".
Ebenda:a.a.O. Brief Hohenlohes an das Metropolitankapitel Bamberg.Wien,7.Jänner 1823. "Seine Majestät,der allergnädigste Kaiser von Österreich,hat mir bereits die huldvolle Zusicherung gegeben,mir in Allerhöchst Deßselben k.k.Erbstaaten einem meinem geistlichen Stande und meiner Würde angemessene Anstellung zu verleihen. . . " Ein Brief gleichen Inhalts ging unter demselben Datum an den bayrischen König,wie eine im selben Akt vorhandene Abschrift zeigt.
Hohenlohe,A.v.:Tagebuch seiner Reise nach Rom,1816 - 17, Briefe und Schriften verschiedenen Inhalts. Fol. 27, 11.Dez. 1816:"Nachmittag war der Examinator Episcoporum Pater Lambruskini bei mir,der mir in Betreff der Zukunft viele Auskunft - Licht und Rat erteilte - ein Mann,den man nicht nur lieben,sondern auch hochschätzen muß.Also soll ich die schwere Bürde(d.h.Bischofswürde;Hohenlohe war damals 22 Jahre alt !)auf mich nehmen.So seid ihr denn vorbei,Tage der jugendlichen Fröhlichkeit und Sorglosigkeit.Doch mit dem Amt kommt ja die Gnade von oben."

2)Hohenlohe,A.v.:Lichtblicke und Erlebnisse aus der Welt und dem Priesterleben,gesammelt in den Jahren 1815 - 1833.(Regensburg und Landshut 1836). XXI f. König Friedrich von Württemberg habe sich anerkennend über seine Seelsorgsarbeit geäußert und Max I.von Bayern habe ihn mit "besonderer Huld und Gnade" aufgenommen,und ihm durch Minister Montgelas mitteilen lassen,daß er nach Abschluß des Konkordats in Bayern angestellt werde.

3)Derselbe:Tagebuch seiner Reise nach Rom,1816 - 17,Briefe und Schriften verschiedenen Inhalts.Hier schrieb er unter dem 10.Januar 1817,Fol.30:"Nichts konnte für mich von grösserem Interesse gewesen sein,als Rom besuchen,allda mich bekannt zu machen. . . " und Fol.32:"Rom war es,wo ich mir den Grundstein eines Gebäudes legte,das ich in der Zeitfolge ruhig und sorgenfrei werde bewohnen können.Dafür sei Gott gedankt.Also mit dem Bewußtsein "Man kennt dich" (von ihm unterstrichen)und wird dich einstens suchen. . . "

Italien (1) sollten ihn in den maßgeblichen Kreisen bekannt machen und empfehlen.Dem nämlichen Ziele dienten die Teilnahme an der Ungarischen Nationalsynode in Preßburg (2),eine Vorstellung bei Kaiser Alexander I. von Rußland durch Vermittling des Fürsten Schwarzenberg (3),der lebhafte Briefwechsel mit zahlreichen bedeutenden Männern der damaligen Zeit z.B. SAILER (4),WITTMANN (5),Weihbischof ZIRKEL von Würzburg (6), Justinus KERNER (7) und Friedrich von Schlegel (8).Durch sein zeitweiliges Wirken als eifriger Seelsorger (9) und Prediger in Bamberg und Umgebung (10) und später in Österreich - Ungarn (11),durch die Betonung seiner Glaubenstreue (12) und die Veröffentlichung zahlreicher Schriften (13) suchte er ebenso wie durch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (14) und die Vornahme von Heilungsversuchen (15) die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf sich zu lenken.Häufige Betonung

1)Hohenlohe,A.v.:Lichtblicke und Erlebnisse aus der Welt und dem Priesterleben,gesammelt in den Jahren 1815 - 1833.(Regensburg und Landshut 1836) XXVII ff. Hohenlohe hatte verschiedentlich Audienzen beim König und erwarb sich das besondere Vertrauen des kronprinzen Ludwig und der Königin.
2)Derselbe:a.a.O. LIII. Die Synode fand 1822 statt. Werfer,A.:a.a.O. 144 f.
3)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. LXI ff.
4)Sein Primizprediger und damaliger Bischof von Regensburg.
5)Sailer's Nachfolger als Bischof von Regensburg.
6)Der Prinz hatte diesen bei einem längeren Aufenthalt in Würzburg kennengelernt.Vergl.:Ludwig,A.Fr.:Weihbischof Zirkel von Würzburg in seiner Stellung zur kirchlichen Aufklärung und zur kirchlichen Restauration.2 Bände(Paderborn 1904 - 06) II.Bd 319 f.
7)Vergleiche dazu Seite
8)Vergl.dazu:Finke,H,:Briefe an Friedrich Schlegel,Görresgesellschaft,2.Vereinsschrift für 1917(Köln 1917) 82 ff.
9)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XLVI. Wolfsgruber,C.:a.a.O. 263 ff, Brief Hohenlohes an den Fürsterzbischof von Wien,Graf Hohenwart;Bamberg,11.Nov.1817. Scharold,K.G.:Lebensgeschichte Alexanders Fürsten von Hohenlohe und Waldenburg - Schillingsfürst etc.bis ins Jahr 1822.(Würzburg 1822) 154.
10)Wolfsgruber,C.:a.a.O. 263 ff,Vergl.vorhergehende Fußnote. Scharold,K.G.:a.a.O. 127, 163. Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XLV.
11)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O. Breife Hohenlohes an seine Schwester Eleonore,Großwardein,14.Sept.1841 und 4. Juni 1842.Fatsenpredigten 1835 in Wien.(Vergl.dazu Lit. Verz.:Sonstige Literatur Nr.13 und 14.)
12)Mittermüller,R.:a.a.O. 435. Ludwig,A.Fr.:a.a.O.II.Bd. 320 ff. und Wolfsgruber,C.:a.a.O. 263 ff.
13)Insgesamt veröffentlichte Hohenlohe etwa 50 Bücher und Drucksachen,12 stammen aus seiner Bamberger Zeit.
14)Jäck,H.J.:Zweites Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs vom 11.Jahrhundert bis 1843.(Bamberg 1843) 52. Hohenlohe war "als Prediger und sehr galanter Gesellschafter Schriftsteller etc.fast fünf Jahre hier tätig . . . " Scharold,K.G.:a.a.O. 118. Reiner,B.a.a.O.
15)Vergl.dazu das Kapitel: Die "Krankenheilungen" des Prinzen Alexander.

seiner Standhaftigkeit sexuellen Anfechtungen gegenüber in Briefen an Kerner,Zirkel und Wittmann (1),Hinweise auf seine hohe Geburt (2) und Großzügigkeit im Almosengeben (3),das etwa waren die Wege auf denen Alexander hoffte zu einem Bischofssitz zu gelangen.Seine Erwartungen wurden bitter enttäuscht.Niemand dachte daran,ihn auf Grund solcher Machenschaften zum Bischof zu ernennen.Ja Hohenlohe schadete sich sogar,besonders durch die Fortführung seiner Heilungsversuche (4).

Dieses eigentümliche Verhalten des Prinzen im Streben nach einem Hirtenamt war aber nicht allein Mittel zum Zweck,sondern,ebenso wie seine ahasverische Unruhe,die ihm während seines ganzen Lebens eigen war (5) und die Oberflächlichkeit in seinem Wesen (6),gleichzeitig Ausdruck einer psychopathischen Veranlagung.In dieser Sicht erst werden manche Reaktionsweisen vor allem aber die besonders auffällige Effekthascherei (7) Hohenlohes verständlich.

"Mehr Scheinen als Sein" war die Devise Alexanders, der er alle Handlungen und Verhaltungsweisen hauptsächlich unterordnete.Er hielt sich für den Prototyp des Priesters und natürlich auch des Episkopus schlechthin und gefiel sich in der Rolle des Wundertäters,dem die Menge der vorgeblichen Erfolge wegen zujubelte.So werden auch die Berichte von seiner Lügenhaftigkeit (8) und seiner phantasiebegabten Erzähl-

1)Ludwig,A.Fr.:a.a.O.II.Bd. 319 ff. Kerner,Th.:a.a.O. II.Bd. 89. Mittermüller,R.:a.a.O. 279, 316.
2)Vergleiche dazu Fußnote 1) Seite 67.
3)Reiner,B.:a.a.O.
Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O. Briefe Hohenlohes an seine Schwester Eleonore,Großwardein,9.Juli 1833 und 21. April 1834;an Bruder Franz,Großwardein,25.Okt.1840.
4)Ludwig,A.Fr.:Briefe von P.Beckx und der Herzogin von Anhalt Cöthen.Aus:Histor.Jahrbuch Bd.XXXVIII 1917,321 ff.Hier ist ein Brief Bischof Reisachs an Minister Abel abgedruckt,der folgende Stelle enthält:"Vieleicht auch in Rom dürfte er (Hohenlohe)nicht gefallen,denn ich entsinne mich wohl,gehört zu haben,daß man sein Treiben mit den Wunderkuren nicht billige".
Reiner,B.:a.a.O. Kaiser Franz I. hatte,als sich Hohenlohe nach Ungarn verabschiedete zu diesem gesagt:"Lassen Sie die Wunderkuren lieber Prinz.In Ungarn geht das absolut nicht, schon der zahlreichen Calviner wegen. . ."Außerdem soll er bei anderer Gelegenheit gesagt haben:"Wenn er ein Wundermacher ist,soll er sich selbst zum Bischof wählen;ich tue es einmal nicht".
5)Vergleiche dazu das Kapitel:Biographische Vorbemerkungen,
6)Es sei nur an seine Wissensmängel erinnert.
7)So hat er z.B. als Vikariatsrat nach der Art eines Bischofs den kirchlichen Segen erteilt.Vergl.dazu:Scharold,K.G.:Briefe aus Würzburg über die dortigen wichtigen ereignisse im Monat Julius 1821.3.Lfrg.(Würzburg 1821) 30ff.
8)Ludwig,A.Fr.Weihbischof Zirkel,II.Bd. 319 f.

kunst (1) verständlich.Prinz Alexander war kein Gewohnheitslügner,sondern derart geltungssüchtig,daß er bei seinen Erzählungen in der Absicht seine Fähigkeiten ins rechte Licht zu stellen,die objektiven Tatsachen entstellte,subjektiv jedoch diese Trugbilder nicht mehr als solche erkannte.Wohl die beste Charakterisierung dieser Menschen gibt Kahn wenn er schreibt:"Der Egozentriker kann die Umwelt nicht ablehnen,dazu ist er zu schwach;er hat die Umwelt dauernd nötig,er muß sie immerfort in Anspruch nehmen und zwar für seine Geltung, für die Befriedigung seines egozentrischen Geltungsstrebens, seines Geltungsehrgeizes.So ist die Stellung des Egozentrikers zur Gemeinschaft eine weniger asoziale als die des aktiven Autisten;sie folgt der egozentrischen Devise:Wie bringe ich mich vor den anderen am besten zur Geltung ? Wie übertreffe ich den anderen an Geltung ? Damit tritt die Leistung an sich, damit treten die objektiven echten Werte in den Hintergrund und damit wird die Gesamthaltung der Persönlichkeit zunehmend beherrscht von der Tendenz,ihre Handlungen,Unterlassungen in den Dienst des eigenen Ichs zu stellen,subjektive Werte,Schein werte zur Verherrlichung der eigenen Persönlichkeit zu gewinnen und zu speichern.Es ist charakteristisch für einschlägige Typen,daß sie sich förmlich berauschen können an Erzählungen über ihre Erfolge,über ihre Vortrefflichkeit,über all das,was ihnen Leistung dünkt,was aber im Grunde nur ihrer Geltung zu kommt".(2) Vor allen Dingen müssen sein Seelsorgseifer,sein häufiges Predigen und die Heilungsversuche,soviel ehrlicher Wille und Eifer für die katholische Sache dahinter steckte (3),als Ausdruck des Geltungsbedürfnisses des Prinzen Alexander gewertet werden.

Ein Wort noch zu seinen Berichten von sexuellen An-

1)Ludwig,A.Fr.:Weihbischof Zirkel von Würzburg in seiner Stellung zur kirchlichen Aufklärung und zur kirchlichen Restauration. 2 Bände.(Paderborn 1904 - 06) II.Bd. 319 f. Reiner,B.:a.a.O.Hier findet sich dafür ein schönes Beispiel: Hohenlohe habe einen hohen Offizier erzählt,er sei bei einer Fahrt durch den Alföld in der Nacht in eine Waldschenke geraten,wo sechs schwerbewaffnete Gesellen sich aufhielten.Durch hinreißendes Geigenspiel habe er(Hohenlohe) sie die ganze Nacht hindurch zum Tanzen gezwungen und sei auf diese Weise einer großen Gefahr entronnen.

2)Kahn,E.:Die psychopathischen Persönlichkeiten in:Handbuch der Geisteskrankheiten.Herausgegeben von Oswald Bumke.V.Bd. Spezieller Teil I (Berlin 1928) 359.Bumke bezeichnet diese Typen in seinem Lehrbuch der Geisteskrankheiten(VII.Aufl. 1948)als Geltungsbedürftige.

3)Onymus,A.:a.a.O. 43 ff. Brenner:a.a.O. 25 f. Ludwig,A.Fr.:Briefe von P.Beckx und der Herzogin von Anhalt Cöthen.Aus:Histor.Jahrbuch XXXVIII,1917 322 f.

ierungen,den "Lockungen des Fleisches" denen er sich ausgesetzt glaubte (1).Mag auch hier die Geltungssucht Hohenlohes mitgespielt haben,wahrscheinlicher ist aber,da der Prinz auch später noch häufig "de materia lubrica,wenn auch Worte des Abscheues" (2) sprach,daß Alexander wegen seiner seelischen Unausgeglichenheit mit seiner Sexualität schwerer fertig wurde. "Bei Erwägungen der Bedeutung der Sexualität für die psychopathische Persönlichkeit wird man gar nicht übersehen können",meint Kahn,"daß der Psychopath seiner Sexualität ungleich mehr Zeit und Mühe zu opfern pflegt als der seelisch ausgeglichene Mensch,d.h.der Psychopath wird mit seiner Sexualität nicht glatt,nicht konfliktlos fertig:er verdrängt Erotisches und Sexuelles,es gelingt ihm besonders die Vereinigung von Erotik und Sexualität nicht.Er erlebt es dann,daß er nicht nur unmittelbar,sondern auch aus seiner Sphäre und seinem Unterbewußtsein heraus unter "Anfechtungen" (sekundär) leidet"(3).

Wenn aber Feuerbach (4) in einem Brief an Elise von der Recke im August 1821 schrieb,Hohenlohe "ist in Beziehung auf Geschlechtsgenuß ein grundliederlicher Mensch,der Mädchen verführt,Kinder abzutreiben versucht hat,und sich nicht scheut,in vertrauten Kreisen selbst mit seiner Liederlichkeit zu prahlen.An der Tafel des Grafen L.(5),der mir dieses selbst sagte,erzählte unter anderem Hohenlohe,daß er gerade zu Rom(verzeihen Sie die Unanständigkeit um der Wahrheit willen)seine Junggesellenschaft verloren habe.Eben jetzt lebt er zu Bamberg mit einer bigotten schönen Frau im vertrautesten Umgang . . ."(6) so muß mit Nachdruck die Feststellung

1)Ludwig,A.Fr.:Weihbischof Zirkel von Würzburg in seiner Stellung zur kirchlichen Aufklärung und zur kirchlichen Restauration. II.Bd. 320 ff.
Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XI. Derselbe:Tagebuch seiner Reise nach Rom,1816 - 17,Briefe und Schriften verschiedenen Inhalts.Fol. 19 und 24.
Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O. Brief Hohenlohes an seinen Bruder Franz,Großwardein,6.Jan.1826.

2)Ludwig,A.Fr.:Briefe von P.Beckx und der Herzogin von Anhalt - Cöthen.Aus Histor. Jahrbuch XXXVIII,1917 322 f.

3)Kahn,E.:a.a.O. 231.

4)Paul Johann Anselm Ritter von Feuerbach,geb.am 14.Nov.1775 in Hainnichen bei Jena,studierte erst Philosophie,später Jurisprudenz,wurde 1802 ord.Professor der Rechte in Kiel. 1804 trat er in die Dienste Bayerns und wurde 1817 Appellationsgerichtspräsident in Ansbach.Er starb am 29.Mai 1833 in Frankfurt an Main.

5)Sollte es sich hier um Grafvon Rechteren - Limpourg,den Verfasser der "Unbefangenen Gedanken" handeln? Vergl.dazu Literatur Verzeichnis,Schriften über die Gebetsheilungen Nr.24.

6)Feuerbach,L.Anselm Ritter von Feuerbachs Biographischer Nachlaß.(Leipzig 1853) II.Bd. 166 ff.

SEBASTIANS wiederholt werden,daß diese schweren Vorwürfe völlig unberechtigt sind (1).Nirgends lassen sich auch nur kleine Anhaltspunkte finden,die solche Beschuldigungen bestätigen würden.Es ist undenkbar,daß diese Schwäche des Prinzen nicht auch anderen Gegnern des sehr umstrittenen Wundertäters bekannt geworden wären.Diese hätten nicht gezögert darüber zu berichten.Daß Hohenlohe bei Gelegenheit einer Gesellschaft allerdings mißdeutbare Erzählungen über Erlebnisse in Rom zum Besten gegeben haben kann,ist nach dem Obengesagten durchaus möglich.Beweise für eine sexuelle Unenthaltsamkeit des Prinzen sind in der Literatur nicht zu finden,sodaß seine diesbezügliche Untadeligkeit angenommen werden muß.

Die edle Haltung Alexanders seiner Mutter gegenüber, die er in den letzten Jahren ihres Erdendaseins zu sich genommen und aufopfernd gepflegt hatte (2),soll uneingeschränkt anerkannt werden.Sie zeigt aber andererseits die bei ihm überstark ausgeprägte Bindung an seine Mutter,die so stark war, daß der Prinz - im 5.Jahrzehnt seines Lebens stehend - den Tod der 86-jährigen Fürstin noch nach Jahren nicht verwinden konnte,wie seine Tagebuchaufzeichnungen (3),Briefe und ein Traum,in welchem ihm die glorifizierte Mutter erschien (4),

1)Sebastian,L.:a.a.O. 141
2)Karmelkloster in Marienthal:Leben des Prinzen Alexander von Hohenlohe.(1893) 285 ff.
3)Dasselbe:Briefe und Schriften des im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Bischofs Prinz Alexander von Hohenlohe.(Rom 1907) 33.
4)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O. Briefe Hohenlohes an seine Schwester Eleonore,Großwardein,24.Dez.1839 und 18.Sept. 1842. Einem anderen vom 9.Juli 1837 ist folgender Traum entnommen:"Ich befand mich in einem herrlichen Garten,alle Beete waren mit den schönsten Blumen geschmückt.Am Ende des Gartens befand sich eine Felsengrotte. . . In der Grotte die hell war strömte ein Wasserfall herab,aber statt dem Rauschen und Tosen des Wassers vernahm ich eine nicht zu beschreibende herrliche Klocken-Harmonie.So in Gedanken versunken, teilt sich auf einmal der Wasserfall,und Mitte desselben schwebt mit zum Gebet gefalteten Händen die teuere Mutter. Ganz weiß angezogen mit einem reich in Gold gestickten Schleier,der ihr bis auf die Knie ging.Auf einmal lüftet sich der Schleier,und ich sehe sie mit zwar alternden Gesichtszügen,aber einer Schönheit,die sich nicht beschreiben läßt,da hub sie an mit holder Stimme und ihr nur einzig eigenen Lieblichkeit folgendes zu sprechen:Gott hat mich seine geringste Dienerin nach kurzem Wehe der Läuterung in seinen Himmel aufgenommen. . . Gott hat dir noch großes Leid aufbewahrt,aber es wird eine Zeit kommen,wo alles ein Ende nehmen und wir vereint im Glanze des Sohnes Gottes eine Wohnung bei ihm nehmen werden. . . O Mutter,o Mutter !rief ich in einem Strom von Tränen aus,wollte sie umfassen,da schloß sich wieder der Wasserfall,und nur hörte ich das herrlich harmonische Klockengeläute".

klar erkennen lassen.Auch dieses Verhalten muß wohl als Ausdruck einer abnormen Persönlichkeitsstruktur gewertet werden.

In ähnlicher Weise auffallend ist die Diskrepanz zwischen der aufgeschlossenen und lebensfrohen Art,die Hohenlohe im gesellschaftlichen Verkehr zeigte (1) und dem mißgestimmten,klagenden Tenor vieler seiner Briefe(2).Berücksichtigt man zudem noch die Tatsache,daß der Prinz beim Predigen (3) und bei feierlichen Anlässen (4) leicht zu Tränen gerührt war,so liegt der Schluß nahe,daß Alexander dem thymopathischen Formenkreis zuzurechnen ist (5). Diese Annahme wird

1)Staatsarchiv Bamberg:Brenner,Fr.,Bamberg Chronik,handgeschrieben,von 1818 - 1848;2 Bände,I.Band 50. "Dagegen wundern sich wieder andere,wie der Prinz als ein so lustiger Herr und angenehmer Gesellschafter solche Wunder wirke". Scharold,K.G.:Lebensgeschichte Alexanders Fürsten von Hohenlohe - Waldenburg - Schillingsfürst etc.bis ins Jahr 1822.(Würzburg 1822). 114.
Reiner,B.:a.a.O. "Hohenlohe hatte angenehme Manieren und eine glänzende Unterhaltungsgabe".
Jäck,H.: Vergleiche Fußnote 14,Seite

2)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. XIV. Hier berichtet er von einer ungünstigen Gemütsstimmung,die er während des Aufenthaltes im Tyrnauer Seminar habe durchmachen müssen.
Mittermüller,R.:a.a.O. 364 ff. Brief Hohenlohes an Wittmann vom 11.Dez.1820. Er klagt über fehlende Heiterkeit des Gemüts,über Mißtrauen gegen die Menschen und über Verschlossenheit von innen und außen.
Ebenda:435,Hohenlohe an Wittmann,5.April 1823. "Ich fürchte eine schlimme Katastrophe und das bald".
Ebenda:412,Hohenlohe an Wittmann,5.Juni 1832.
Kerner,Th.:a.a.O. II.Band 64. Brief Nr.428. Hohenlohe an Justinus Kerner,11.Juli 1835.
Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O. Hohenlohe an seine Schwester Eleonore,21.April 1834. Klagt über seine toten Freunde Sailer,Wittmann,Fürst Schwarzenberg.
8.April 1843:". . . erst im Grab wird es Ruhe für mich geben". 10.Februar 1848:"Wenn mich nur Gott von diesem Lande erlöste". Deutschland ginge einem schweren Gericht entgegen.
Hohenlohe an seinen Bruder Franz,8.Dezember 1836:"Ach seit dieser Zeit(Tod seiner Mutter)ist es so trübe in meinem Herzen. . .".
Karmelkloster Marienthal:Briefe und Schriften des im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Bischofs Prinz Alexander von Hohenlohe(Rom 1907) 33. Hohenlohe schrieb im Jahre 1838 in sein Tagebuch:"Mit dem Tode meiner Mutter ist mein noch vor mir liegendes Leben vereinsamt worden. . .".

3)Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O. Hohenlohe an seine Schwester Eleonore,Großwardein,14.September 1841. Er berichtet darin von einer Predigt:"Ich weinte,das Volk weinte..."

4)Hohenlohe,A.v.:a.a.O. LXI ff.

5)Vergleiche dazu:Bumke,O.:a.a.O. 135 ff.

noch gestützt durch Berichte über seine Freigebigkeit (1) und vor allem über seine Konstitution:"Der äußere Mensch Hohenlohe bot nichts Auffälliges.Eine Gestalt über die Mittelgröße,zur Fülle neigend,strotzend vor Kraft und Gesundheit, mit rasch blickenden Augen,breit ausladender Stirne,dichtem Haar,das etwas blatternnarbige Gesicht mit klerikalem Doppelkinn,hochrot,"bullennackig",wie ihn Homer genannt haben würde. . ."(2).

Es kann wohl nach genauer Abwägung und gewissenhafter Betrachtung aller aufgezählten Tatsachen kaum noch ein Zweifel bestehen,daß es sich bei dem Prinzen Alexander von Hohenlohe um eine psychopathisch veranlagte Persönlichkeit (3) gehandelt hat.Familiär durch seinen Vater belastet (4), entwickelte sich bei ihm aus dem Wissen um seine Bildungsmängel ein Insuffizienzgefühl und daraus ein exzessives Geltungsbedürfnis.

---

1)Reiner,B.:a.a.O.
Brunner,S.:a.a.O. 25.
Schloßarchiv Schillingsfürst:a.a.O. Briefe Hohenlohes an seine Schwester Eleonore,Großwardein,9.Juli 1833 und 21. April 1834;an seinen Bruder Franz,Großwardein,25.Okt.1840.

2)Reiner,B.:a.a.O.
Brunner,S.: 14. Er hat den Prinzen noch selbst gekannt und beschreibt ihn folgendermaßen:"Er war von mittlerer Größe, ziemlich stark und muskulös gebaut,sein Gesicht voll und gesund,in seinen Augen lag ein eigentümlicher Zauber,es war in ihnen zu lesen,daß er kein gewöhnlicher Mensch sei . . "

3)Nach der Definition Kurt Schneiders:"Psychopathische Persönlichkeiten,sind solche abnorme Persönlichkeiten,die an ihrer Abnormität leiden oder unter deren Abnormität die Gesellschaft leidet". Zit.nach Bumke,O.:a.a.O. 129 Anm.1.

4)Vergleiche dazu Fußnote 2,Seite 3.

VI. Beurteilung der Tätigkeit Hohenlohes.

Nachdem bisher das quellenmäßig zugängige Material über die Heilungsversuche des Prinzen Alexander von Hohenlohe dargestellt wurde,soll nun seine Tätigkeit unter modernen medizinischen Gesichtspunkten betrachtet werden.Eine epikritische Beurteilung der schon früher wiedergegebenen Krankengeschichten sei vorausgeschickt.

1) Kurze Besprechung der Krankengeschichten.

Bei der Erkrankung der Prinzessin MATHILDE von S C H W A R Z E N B E R G (1) im Kleinkindesalter muß es sich, wie aus der Vorgeschichte zu entnehmen ist (2),um eine Spondylitis tuberculosa gehandelt haben.Eine am Rücken entstandene Geschwulst dürfte ein Gibbus gewesen sein.Von diesem Knochenprozess ausgehend entwickelte sich in der linken Leiste ein Senkungsabscess,der durch eine Inzision eröffnet wurde.Das Gehvermögen,das die Patientin mit Beginn der Erkrankung verloren hatte,stellte sich nach Ausheilung des Abszesses wieder vollständig ein.Der Tod ihrer Mutter im Frühjahr 1813 - diese kam bei dem Versuch aus dem brennenden österreichischen Gesandtschaftsgebäude in Paris eines ihrer Kinder zu retten in den Flammen um (3) - wirkte so stark auf Mathilde ein,daß sie von dem Tage an nicht mehr imstande war zu gehen und zu stehen.Es ist somit außer Zweifel,daß diese Erkrankung psychogen entstanden war.Die sie behandelnden Wiener Ärzte hatten das klar erkannt (4).Mitteilungen von Professor Textor (5),Joh. Georg Heine (6) und Prinz Karl zu Oettingen - Wallerstein (7) weisen ebenfalls auf die ausschließlich psychogene Komponente der Krankheit hin.Ob Heines Therapie,die darauf hinzielte, die Veränderungen am Skelettsystem zu korrigieren,auch einen Einfluß auf die seelische Bereitschaft der Patientin in Bezug auf später vorzunehmende Gehversuche ausgeübt hat,ist zu vermuten aber nicht zu beweisen.Da keine organische Erkrankung vorlag,mußte die Erweckung des Vertrauens der Patientin zu ihrer Gehfähigkeit zur Heilung der "Lähmung" führen.Martin

1)Vgl.S. 17 ff. 2)Vgl.S. 17 ff.
3)Schoenlein,J.L.:a.a.O. Vierte Lieferung 8.
4)Derselbe:a.a.O.Vierte Lieferung 8. "Die Wiener Ärzte behaupteten,dieses Unvermögen sei Mangel an moralischer Kraft,an Wollen".
5)Vgl.S.39. 6)Vgl.S. 20. 7)Vgl.S. 19.

Michel gelang dies im Beisein Hohenlohes,der die Patientin durch eine kurze Belehrung entsprechend vorbereitet hatte, durch sein Gebet und seinen Befehl:"Im Namen Jesu stehen Sie auf"! Mathilde konnte von da an wieder normal gehen und stehen,und es ist anzunehmen,daß sie auch in ihrem späteren Leben gesund geblieben ist.Sie starb im Alter von 82 Jahren am 3.November 1886 (1).

MARIANNA Z E N K (2) litt an einer vegetativen Dystonie,die sich besonders in starken Herzbeschwerden äußerte. Dazu kam später noch eine "Lähmung" der linken Körperhälfte(3), die wahrscheinlich psychogen entstanden war.

MARGARETA Z E N K war Epileptikerin und bekam alle acht Tage einen Anfall.

Beiden Kranken riet der Hausarzt(!) (4),sie sollten sich von Prinz Alexander behandeln lassen.Die Erstgenannte fühlte für kurze Zeit nach dem Gebet des Prinzen Linderung ihrer Schmerzen und war sogar imstande das Bett zu verlassen. Bei Margareta trat keine Änderung im Befinden ein.

Die Kinder des Schneidermeisters W I M M E R (5) hatten tuberkulöse Knochenerkrankungen,der Knabe am linken Ellenbogengelenk,das Mädchen am Mittelhandknochen des rechten Zeigefingers.Bei dem Sohn waren zudem als Folge einer Skrofulose an beiden Augen Hornhauttrübungen zurückgeblieben,und außerdem zeigten sich bei ihm mehrere kalte Abszesse.Das Gebet Alexanders war,wie begreiflich,ohne Erfolg.Gerade diese beiden Fälle beweisen aber besonders eindrucksvoll das verantwortungslose Verhalten des Prinzen,hatte er doch der Mutter der Kinder glauben zu machen versucht,daß nach Abheilung der Wunden bei dem Jungen sich die Beweglichkeit des Ellenbogengelenks wieder einstellen und bei dem Mädchen die Hand besser werden würde.Auch die weitere Anwendung von Arzneimitteln bezeichnete er als überflüssig.

Bei AGATHE L A N D E S (6) waren die Genitalorgane schwer erkrankt.Vermutlich verbarg sich hinter dem Befund der Ovarialzysten und des Uterus myomatosus ein malignes

1)Sebastian,L.:a.a.O. 116.
2)Vgl.S.43 ff.
3)Der Hausarzt Dr.Mark berichtet,daß er eine organische Veränderung an der unteren Extremität nicht habe feststellen können.Aus:Städt.Archiv Bamberg:a.a.O. I.Band,Fol. 42.
4)Wegen ihres exaltierten Zustandes.Vgl.S.45.
5)Vgl.S. 46 f.
6)Vgl.S. 47 f.

Neoplasma,wofür die erwiesene starke Abzehrung der Kranken spricht.Als Nebenbefund fand sich außerdem eine funktionell entstandene Beugekontraktur in Hüft- und Kniegelenk der linken unteren Extremität.Nach dem Heilversuch Hohenlohes war die Kranke lediglich fähig,die früher kaum mögliche Streckung des linken Beines auszuführen.Der übrige Zustand war wie vorher.

Die Schwerhörigkeit des Husaren BAPTIST H E N K E L (1) kann ursächlich durch eine Perforation des Trommelfells bedingt gewesen sein.Daraus entwickelte sich später eine psychogene Hörstörung,die unter dem Eindruck des Fürbittgebetes des Prinzen verschwand.

Diese Zusammenfassungen einiger Krankengeschichten zeigen noch deutlicher als die schon früher wiedergegebenen Krankheitsberichte,auf welche Art und Weise die "Heilerfolge" Hohenlohes zustande gekommen sind.

2) Wertung der "ärztlichen" Tätigkeit des Prinzen.

"Zum Fürsten-Priester kamen
Die Blinden und die Lahmen.
Groß' Wunder auf sein Wort geschah;
Der Blinde ging,der Lahme sah".

Mit diesen Spottversen eines Zeitgenossen Hohenlohes (2) ist die "ärztliche" Tätigkeit des Prinzen kurz und treffend charakterisiert.Betrachtet man die Vorgänge bei den Heilungsversuchen,liest man aufmerksam die Krankengeschichten, dann kann man nicht mehr daran zweifeln,daß Hohenlohes "Heilerfolge" weder W u n d e r noch eigentliche G e b e t s h e i l u n g e n waren.Die wenigen"Heilungen" oder "Besserungen" hatten nichts gemein mit dem,was die katholische Kirche unter einem Wunder versteht."Factum a Deo productum in mundo praeter ordinem agendi totius naturae creatae",definiert Brinktrine (3).Keiner der in dieser prägnanten Formulierung enthaltenen Forderungen wurden die "Wundertaten" Hohenlohes gerecht.Die Ordnung der Dinge im Bereich der Natur wurde durch die Hohenloheschen Wunder nicht umgekehrt.Von einem Eingreifen Gottes bei diesen Heilungsversuchen konnte keine Re-

1)Vgl.S. 49 f.
2)Paulus,H.E.G.:a.a.O.,Überschrift des XVIII.Kapitels.
3)Brinktrine,J.:Offenbarung und Kirche I.Band,2.Auflage.(Paderborn 1947) 249. "Ein von Gott innerhalb der Welt verursachtes Geschehen außerhalb des Normalablaufes der gesamten Schöpfung".

de sein.Kritisch bemerkte schon Brenner,daß Gott keine Wunder für den Augenblick wirke und daß der Prinz nicht alle Krankheiten heilen könne,was ihm doch,wenn er wirklich Wunder wirken würde,gelingen müsse (1).Schärfstens bestritt Schoenlein den Wundercharakter der Hohenloheschen Manipulationen (2).

Natürlich hatte auch das Gebet an und für sich mit den "Heilungen" und "Besserungen" nicht das Mindeste zu tun. Statt des Gebetes hätte irgend eine andere Formel,z.B. ein Befehlsruf oder ein mit Nachdruck ausgesprochener Wunsch dasselbe bewirkt.

In Wirklichkeit betrieb Hohenlohe Suggestions - bzw. Psychotherapie,wenn auch in charlatanesker Form.Kritiklos wandte er sie,da er ja von Krankheiten und von den krankhaften Veränderungen im Organismus nur laienhafte Vorstellungen hatte,bei allen ihn aufsuchenden Leidenden an.Bald bemerkte er,daß bei Hilfesuchenden mit organischen Fehlern oder Krankheiten seine Therapieversuche erfolglos blieben und versuchte deshalb,solche Kranke abzuweisen.An Stelle der in der Psychotherapie üblichen Verbalsuggestion gebrauchte der Prinz ein Gebet,und somit kann man natürlich auch sagen,daß dieses Gebet wie eine Verbalsuggestion wirkte.Welchen menschlichen Qualitäten Alexander seine Suggestivkraft verdankte,ist schwer zu sagen.Am meisten dürften seine hohe Geburt,sein geistlicher Stand und sein unerschütterlicher Glaube an seine Berufung, durch Wundertaten der katholischen Kirche ihre verlorenen Schäfchen wieder zurückzuführen,zum gelegentlichen Erfolg beigetragen haben.Über die Art seines Wirkens hat er selbst unbewußt und ungewollt in der Mitteilung an den Magistrat der Stadt Würzburg über die "Heilung" der Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg richtig geurteilt:"Es geschah ihr,wie sie geglaubt hatte"(3).

Es ist interessant festzustellen,daß die Ärzte der damaligen Zeit erkannten,daß es sich bei den"aufsehenerregenden" Erfolgen Hohenlohes um ganz natürliche Vorgänge gehandelt hat.Zwar bezeichneten sie das Geschehene mit verschiedenen Namen - z.B."religiöse Ermutigung",die auf ein frommes,gottergebenes Gemüt wirken kann (4),psychisches Wirken des "reli-

1)Brenner:Noch andere Ansichten von den Heilungen des Fürsten Alexander von Hohenlohe.Gleichfalls von einem kath.Dr.und Prof.der Theologie.(o.O. 1821) 6ff.
2)Schoenlein,J.L.:a.a.O.Vierte Lieferung 44 f.
3)Scharold,K.G.:Lebensgeschichte 172.
4)Vgl.S.40.

giösen Sinnes"(1) - doch meinten sie mit alledem wohl das, was man heute unter dem Begriff Psychotherapie zusammenfaßt. Besonders modern muten die Gedanken an,die Dr.Vend aussprach, wenn er als den eigentlichen Wirkungskreis des Fürsten Hohenlohe die "Paralysis dynamica" bezeichnete.Übersetzt man diesen Begriff,so bedeutet er nichts anderes als L ä h m u n g d e r K r a f t ,was soviel besagen soll wie L ä h m u n g d e s W i l l e n s oder W o l l e n s.Ganz richtig erkannte Vend,daß "durch schnelle Vorgänge im Gemüte",durch "Psychojatrik(d.i.Heilkunst durch psychologisches Einwirken)",Blindheit,Harthörigkeit,Gichtlähmung,soweit sie rein "dynamische Prozesse" - also durch Lähmung des Willens,oder psychogen entstanden - seien,geheilt werden könnten (2).

Das Wissen um die Wechselwirkung zwischen Leib und Seele ist also schon viel älter,als man gemeinhin annimmt. Erst in unserem Jahrhundert,als durch die Fortschritte in den exakten Naturwissenschaften die Grenzen präziser gezogen werden konnten,wurden die Zusammenhänge näher erforscht und seither wird die Psychotherapie bewußt entweder allein oder im Zusammenhang mit einer physikalischen,chemischen oder operativen Therapie zur Heilung der Kranken angewandt.

Eine wichtige Rolle bei den Heilungsversuchen und Wunderkuren des Prinzen Alexander von Hohenlohe spielte die Presse.Nicht nur die Tageszeitungen sorgten durch Nachrichten über die Tätigkeit Hohenlohes und durch Abdruck der Danksagungen von angeblich und wirklich Geheilten (3) teils absichtlich, teils unabsichtlich für die weitere Steigerung der durch den Prinzen ausgelösten Massenpsychose.Auch die laufend erscheinenden,wunderverkündenden Schriften von Professoren,Geistlichen und mirakelsüchtigen Laien trugen zu dem Massenwahn ein Übriges bei.Man denke nur daran,daß die Scharoldschen Briefe in kurzer Zeit drei (4) und Baurs "Unparteiliche Prüfung" zwei Auflagen erlebten(5).Welch unsinnige Berichte in solchen

1)Vgl.S. 56.
2)Vgl.S. 51 f.
3)I.Verzeichnis der Danksagungen und Erklärungen verschiedener Genesenen durch die Heilkraft Sr.Durchlaucht des Herrn Alexander Fürsten von Hohenlohe.(Größtenteils aus öffentlichen Blättern entlehnt).(Bamberg 1821)
4)Scharold,K.G.:Briefe aus Würzburg über die dortigen wichtigen Ereignisse im Monat Junius 1821. 1.und 2.Lieferung.
Derselbe:Briefe aus Würzburg über die dortigen wichtigen Ereignisse im Monat Julius 1821.3.Lieferung.
Derselbe:Briefe aus Würzburg über die wunderbaren Heilungen des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe.4.und letzte Lfrg.
5)Unparteiliche Prüfung über die Wunderheilung Sr.Durchlaucht des Herrn Fürsten Alex.v.Hohenlohe und des J.Martin Michel nebst Würdigung einiger hierüber erschienenen Gegenschriften. (Würzburg 1822)

Machwerken veröffentlicht wurden,möge ein Beispiel aus den "Briefen aus Würzburg" zeigen:"Adam Schmitt,von Hetzkirchen im Darmstädtischen,reformierter Religion,hatte sein sechsjähriges Söhnlein,welches 14 Tage nach seiner Geburt stockblind geworden,hierher gebracht,und führte es heut mit der Hoffnung zurück,daß ihm das,auf inbrünstiges Gebet des katholischen Priesters gewordene Augenlicht von Tag zu Tag sich bessern werde.Dies Kind erkannte nun die ihm vor Augen gehaltenen,sonst bloß durch's Gefühl gekannten Gegenstände.Als ihm der Herr Fürst einen Nürnberger Lebkuchen zu essen gab,fragte es ganz naiv:Vater ! was ist das für ein Brot" (1).Ist es dann noch verwunderlich,wenn das Volk von der Wunderkraft des Prinzen immer mehr überzeugt wurde,zumal ihm ja eine kritische Überprüfung solcher Berichte unmöglich war ? Auf Grund dieser Massenpsychose konnte auch ein zufällig in Aschaffenburg anwesender Engländer auf ähnliche Weise Heilungsversucne vornehmen(2). Wohltuend sachlich sind demgegenüber die von den Behörden aufgezeichneten Krankengeschichten gehalten,von denen einige in einem früheren Abschnitt dieser Arbeit aufgeführt sind.(3)

Ob der besonders unter Katholiken weitverbreitete Wunderglaube wesentlich zur Steigerung der Massenpsychose beigetragen hat,muß angesichts der gleich noch zu besprechenden Parallelen,auch aus neuester Zeit,mit Recht bezweifelt werden.

3) Vergleiche mit verwandten Heilpraktiken.

Bei der Suche nach geeigneter Literatur zeigte sich, daß seit der Reformation Wunderdoktoren in großer Zahl aufgetreten sind (4).Es erscheint angebracht,die Praxis einiger mit der Hohenlohes zu vergleichen.

---

1)Scharold,K.G.:a.a.O.Vierte Lieferung, 28 f. Aus der Darstellung geht nicht hervor,ob die Äußerung des Kindes nach bloßem Betrachten des Lebkuchens oder aber nach vorherigem Betasten desselben erfolgt ist.

2)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:a.a.O. Fol. 617 f. Bericht des Kommissars der Stadt Aschaffenburg an die Regierung in Würzburg,20.August 1821.

3)Vgl.S. 43 ff.

4)Jean Salomon Tabarin(1584 - 1633),Johann Andreas Eisenbarth (1661 - 1727),Cagliostro(1743 - 1795)u.v.A.
Ob die Zahl der Wunderdoktoren,wie Quecke(Neue Med.Welt,Jhrg. 1950,Nr.3 102.)meint,wirklich erst seit der Reformation größer geworden ist,oder ob die Entwicklung der Buchdruckerkunst ein Bekanntwerden in stärkerem Ausmaß ermöglicht hat, muß dahingestellt bleiben.

Wenige Jahrzehnte vor Hohenlohe wirkte,hauptsächlich in Ellwangen/Wttbg.,der Pfarrer Johann Joseph GASSNER als berühmt berüchtigter Teufelsaustreiber (1).Er,der einmal erkrankt,durch ärztliche Hilfe nicht genaß,vermutete hinter seinem Kranksein den Einfluß des Teufels und versuchte durch Anrufung des Namens Jesu den Einfluß des "bösen Feindes" zu bannen.Tatsächlich verlor er seine Beschwerden und wandte von da an die gemachte Erfahrung auch bei anderen Kranken an.Er war fest überzeugt,daß die meisten Krankheiten auf den Einfluß des Teufels zurückzuführen seien (2).Um die Kranken zu heilen vollzog er an ihnen den Exorzismus (3).Die eigentliche Behandlung begann er mit den Worten:"Wenn in dieser Krankheit etwas Unnatürliches ist,so befehle ich im Namen Jesu,daß es sich sogleich wieder zeigen soll",oder er beschwor den Satan die nämlichen Übel,womit die Person bisher behaftet war,auf der Stelle hervorzubringen (4).Gaßner vermochte bei diesen Kuren durch seine Befehle die verschiedenartigsten Phänomene hervorzurufen:Zucken in den Gliedern,Steifwerden der Glieder, langsames und schnelles Umfallen usw.(5).Diese Verfahren Krankheitssymptome - für solche hielt er diese Erscheinungen - auftreten zu lassen nannte er: E x o r c i s m u s p r o b a t i v u s (beweisenden Exorzismus).Dann erteilte er den Befehl das Phänomen solle wieder verschwinden: E x o r c i s m u s l e n i t i v u s (lindernden Exorzismus).Erteilte er die p r a e c e p t a i n s t r u c t i v a (instruktiven Befehl),so wurden die Kranken von einem Symtom in das andere geworfen.Die endgültige Heilung geschah durch den:E x o r c i s m u s e x p u l s i v u s (austreibenden Exorzismus)(6).

1)Vgl.Anmerkung 1,S.16.
2)Hanauer,J.:a.a.O. 6 f.
3)Beschwörung,bzw.Austreibung böser Geister.
4)Hanauer,J.:a.a.O. 70.
5)Derselbe:a.a.O. 71 Auch Erscheinungen,die man sonst nur bei Sterbenden sehen konnte,wie Leichenblässe im Gesicht, Pulsus minimus,Todesschweiß konnte er an den Kranken hervorrufen und zwar auf den Befehl:Signa morientis et mortui habeat.Diese Zustände konnte er durch den Befehl:Iterum sit sana in nomine Jesu,wieder beseitigen.(Hanauer,J.:a.a.O. 75) Ein anschauliches Bild von den Ereignissen um Gaßner geben auch die "Gaßneriana:Die Heilungen des Pfarrers Gaßner durch Exorzismus 1775(Staatsbibliothek Bamberg)In den da gesammelten Protokollen sind genaue Berichte über vorgenommene Exorzismen.Gaßner befahl z.B. bei der Behandlung eines Mädchens folgendes:1)Praecepta probativa:Brachium dextrum agitetur, sed sine doloribus.Agitetur hujus virginis pedes vehementissime.Habeat vehementissimas angustias cordis usw. 2)Praecepta instructiva st curativa:Habeat Paroxismum morientis. Fixum sit caput.Sit pulsus in manu una,in altera nullus usw. In dem Protokoll wird angegeben,daß alle Befehle genau befolgt worden seien.
6)Hanauer,J.:a.a.O. 71.

Die Symtome traten auf gleichgültig ob die Befehle in deutscher oder lateinischer Sprache erteilt wurden (1).In den Jahren 1774 - 79 stand Gaßner auf der Höhe seines Ruhmes. Auch zu ihm kamen die Kranken von weither um sich behandeln zu lassen.Während seines Aufenthaltes in Ellwangen vom November 1774 bis zum Juni 1775 soll er 20 000 Patienten behandelt haben,also etwa 100 an einem Tag(2).

Die Praxis Martin MICHELS,von dem Hohenlohe zur Vornahme von Heilungsversuchen ermuntert worden war,bestand in einem Gebet das er über die Kranken sprach,nachdem er sie vorher zu festem Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe aufgefordert hatte (3).

In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts kam in Amerika eine neue Methode Krankheiten zu heilen,die C h r i s t i a n S c i e n c e ,auf.Die Stifterin dieser sich aus einer persönlichen Gesundheitslehre entwickelnden Religionsbewegung Mary B a k e r - E d d y war 1862,nachdem sie jahrelang "leidend" gewesen war,von einem umherziehenden Naturheilkundigen Phineas Pankhurst Q u i m b y geheilt worden.Mary Baker - Eddy ließ sich von ihm genau die Methode erklären und notierte sich diese Theorien (4).1868 tat sie sich mit einem jungen Mann zusammen,dem sie die Grundbegriffe dieser,von ihr noch etwas abgewandelten Methode,beibrachte.Dieser eröffnete 1870 in Lynn eine "Praxis" und hatte in kurzer Zeit einen ungeheueren Zulauf.Mary Baker - Eddy blieb im Hintergrund und bildete gegen Entgelt neue"healer" aus.1875 veröffentlichte sie unter dem Titel "Science and Health" ihre "Bibel",in welcher sie ihre Ideen niedergelegt hatte.Aufgebaut war die neue Lehre auf die Behauptung:"Es gibt nur Gott, und da Gott das Gute ist,so kann es kein Böses geben.Folglich ist jeder Schmerz und jedes Kranksein eine Falschmeldung der Sinne"(5).Mary Baker - Eddy ging aber noch weiter.Sie behaup-

1)Mesmer sagte,daß Gaßner über ein Übermaß von tierischen Magnetismus verfüge ohne es zu wissen,er irre sich aber,wenn er alle Erfolge der Austreibung des Teufels zuschreibe.Sie seien in Wirklichkeit nur eine Folge des tierischen Magnetismus. Nach:Hanauer,J.:a.a.O: 136 ff.

2)Hanauer,J.:a.a.O. 33.

3)S(charold?):Lebensbeschreibung des Bauersmann Martin Michel zu Unterwittighausen im Großherzogtume Baden,welcher verschiedene Krankheiten durch Gebet heilet.(Würzburg 1821)

4)Seine Methode bestand darin,die Kniee des ihm gegenübersitzenden Patienten zwischen die seinen zu nehmen,dann mit angefeuchten Fingern dem Kranken über den Kopf zu fahren und sich dabei von den Leiden desselben erzählen zu lassen.

5)Zweig,St.:Die Heilung durch den Geist(Leipzig 1931) 223.

tete:"Unmöglich kann der Geist auf den Körper wirken - matter cannot replay to spirit - es gibt ja gar keinen Körper.Wir Menschen sind nicht Materie sondern göttliche Substanz. . . Krankheiten kann man gar nicht medizinisch heilen,weil sie nicht vorhanden sind".Die Ärzte bezeichnete sie als "manufactures of desease = Krankheitsfabrikanten"(1).Die "Christian Science" kennt auch keinen Tod,sie spricht nur von "so called dead = so genannt Toten";das Individuum habe eben nicht stark genug an die Unmöglichkeit des Sterbens gedacht (2).

Vor wenigen Jahren erst wiederholte sich auch in Deutschland wieder einmal das Schauspiel einer von einem ärztlichen Scharlatan ausgelösten Massenpsychose.Bruno G r ö n ing war es,der große Scharen von Gläubigen um sich versammelte, man denke nur an die Bilder vom belagerten Traberhof bei Rosenheim,und wegen seiner angeblich großen Erfolge als Held des Tages gefeiert wurde.Die Lehre Grönings lautete in etwa so:Von der materialistischen Wissenschaft würden die seelischen Kräfte geleugnet.Die Krankheiten hätten als Ursache die Störung der "ätherischen Strömungen".Er(Gröning) sei der"Kraftstrom" der direkt aus der "geistigen Welt" gespeist würde,diesen"Kraftstrom" gebe er durch damit geladene Stanniolkugeln weiter,diese solle man sich auf die kranke Stelle binden,am besten nachts,weil er dann durch die während des Schlafes wegfallende "Abschirmung" am wirksamsten sei.Der Kraftstrom heile jede Krankheit,aber nicht jeden Menschen.Es komme nur auf den Willen des Behandelten an.Er(Gröning)sei das Werkzeug eines "höheren Willens".Nicht "Er" sondern "Es" heile.Die Diagnose stelle er durch Anpeilen oder durch Übertragung des Krankheitsbildes auf einen anderen Menschen,der dann genau schildere,was dem Kranken fehle.Vor 2000 Jahren sei auch ein Mensch auf der Erde gewesen,der einem Manne gesagt habe,geh' heim,deine Frau ist gesund zu Hause. . . (3)
Dann kam Gröning selbst.Er war mittelgroßer Figur,trug langes Haar,hatte einen stechenden Blick,hervorstehende Backenknochen, einen leichten Exophthalmus,am Hals war ein großer Kropf sichtbar.Er trug ein großes goldenes Brustkreuz,an den Fingern zahlreiche große Ringe.Nachdem er die obenstehenden Ausführungen nochmals kurz wiederholt hatte begann er sein "Heilungswerk".Er trat nun zu den einzelnen Patienten,machte kreisför-

1)Zweig,St.:a.a.O. 225 ff. 2)Derselbe:a.a.O. 234.
3)Dies etwa war der Inhalt einer Schrift die einer der Adepten Grönings vor einem Behandlungsversuch vorlas.

mige Bewegungen über dem Kopf und fragte jeden Einzelnen was er bei der Behandlung spüre.Brillenträger ließ er die Brille auf und ab nehmen.In etwa 20 Minuten hatte er die Anwesenden (ungefähr 100 Personen) "behandelt"."Die Wirkung",so sagte er, "würde jeder in nächster Zeit spüren" (1).

So sehr auch die Methoden der Einzelnen,wie aus dem Gesagten erhellt,von einander verschieden scheinen,so besteht doch zwischen ihnen kein ideeller,sondern lediglich ein gradueller Unterschied.Der Exorzismus Gaßners,das Gebet Martin Michels und Alexander von Hohenlohes,die Leugnung der Möglichkeit des Krankseins überhaupt durch Mary Baker - Eddy und der "Kraftstrom" Grönings waren letztlich ja nur unbefugtes und dilettantisches Anwenden einer zufällig entdeckten Suggestionskraft.Deshalb ist die Feststellung von Marcouse,Hohenlohe sei ein Vorläufer der "Christian Science" (2) ebenso richtig, wie ein Vergleich des Prinzen mit Bruno Gröning.Alle aber mißbrauchten sie,bewußt oder unbewußt,das Vertrauen der Leichtgläubigen und Hoffenden,indem sie ihnen Fähigkeiten vorspiegelten,die sie nicht besaßen.

Scharlatane und "Wundertäter" die sich anmaßen die wahren Freunde und selbstlosen Helfer der Menschheit zu sein hat es schon immer gegeben und wird es auch in Zukunft geben. Das Auftreten Bruno Grönings hat gezeigt,daß auch der moderne Mensch,der sich über derlei Firlefanz früherer Jahrhunderte erhaben dünkt,nur allzu leicht der von einem solchen "Wunderdoktor" ausgehenden Massenpsychose verfällt und dann ein fanatischer Anhänger einer "neuen Heilmethode" wird.

1)Der Verfasser hatte 1951 Gelegenheit einer Heilbehandlung durch Gröning in Bad Kissingen beizuwohnen.Als kleiner Unkostenbeitrag wurde von jedem Hilfesuchenden ein Betrag von DM 3.- erhoben.

2)Marcouse,J.:Fürst Alexander von Hohenlohe ein Vorläufer der Christian science.Münch.Med.Wchschr.Jhrg.1913,Nr.1 27 ff und Nr.2 82 f.

Nachträge.

Zu Seite 10: Bei Anmerkung 9 ist hinzuzufügen:
Lahner,S.:Der "Wunderdoktor" Martin Michel von Unterwittighausen im Bad.Frankenland(1759 - 1824) (Ein Hoffnungsstrahl für alle Kranken)Karlsruhe 1948.

Zu Seite 13,Anmerkung 6.Vergl.dazu S.69 und ebenda Anm.4.

Zu Seite 15: Während seines Exils wohnte Hohenlohe in der Prämonstratenserabtei Wilten bei Innsbruck(heute Stadtteil von Innsbruck).In der Vorhalle der Abtei erinnert ein Gedenkstein an den Aufenthalt des Prinzen Alexander.Nach:Akt Hohenlohe(Nachlaß Ziegler)des Stadtarchivs Würzburg.
An der Stelle von Wilten stand früher die römische Festung Veldidena.

Zu Seite 17: Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg wurde am 1.April 1804 in Wien als Tochter des Fürsten Joseph von Schwarzenberg und seiner Gemahlin Pauline geboren.Sie starb am 3.November 1886. Nach: Mörath:Stammtafel des Hauses Schwarzenberg.
Vergl.dazu S.76 und ebenda Anm.1.

Zu Seite 21: Graf Reinach bewohnte den ehemaligen Heideck'schen Hof.(Domerschulgasse 1)Jetzt Theresienklinik. Nach:Günther,L.:Würzburger Chronik,III.Bd. 434, Anm.2.

Zu Seite 28: "Das Bad spürte die fürstlichen Wunderkuren in der Weise,daß der Besuch nachließ.Wenigstens führte der Amtsphysikus und Badearzt Schipper den schlechteren Besuch auf das Auftreten Hohenlohes zurück. Es hatte in manchen Kreisen,nicht zuletzt auch in kirchlichen,Ärgernis erregt und das Bad in Verruf gebracht.Nach:Gartenhof,K.:Zur Geschichte des Gesundheitswesens in Brückenau, 30 f. und derselbe: Geschichte der Pfarrei Brückenau,2.Heft 103 f.

Zu Seite 28,Anmerkung 8:"Im Jahre 1875 bat ein Prinz zu Salm-Horstmar,ein Verwandter des Fürsten(Hohenlohe), ihm die Krücken - manche Kranke,die gesund geworden waren,hinterlegten zum Andenken an ihre Heilung ihre Krücken in der Kapelle des Bades - zu überlassen.Der Badeverwalter Heim berichtete dazu, daß zwanzig Krücken vorhanden sind,welche nur

noch als Brennmaterial Wert besitzen.Dieselben liegen seit Anfangs der zwanziger Jahre hier,waren eine zeitlang in der Hauskapelle aufgehängt und wurden sodann in einen Winkel des Dachbodens verwiesen.Für Spitäler waren die Krücken auch n nicht mehr zu gebrauchen.Darum erteilte die Regierung am 19.Juni die Erlaubnis,daß sie dem Prinzen überlassen wurden". Nach:Gartenhof,K.:Geschichte der Pfarrei Brückenau,2.Heft 103 f.
Die in der Schillingsfürster Schloßkapelle aufbewahrten Krücken dürften auf die oben angeführte Art und Weise in den Besitz der fürstl.Hohenlohe-schen Familie gekommen sein.

Zu Seite 56:Michael Joseph Sinner,Dr.phil.et med.wurde am 12. Juli 1758 in Ochsenfurt geboren.Er war Landgerichts Physikus am kgl.Landgericht Würzburg links des Mains.Nach:Akt Hohenlohe(Nachlaß Ziegler)des Stadtarchivs Würzburg und:Vollständiges Adressbuch der kgl.Kreishauptstadt Würzburg.Würzburg Bauer 1829.

Von den Dichtern der damaligen Zeit verfaßte Heinrich Heine ein Sonett über Hohenlohe.

Bamberg und Würzburg.

In beider Weichbild fließt der Gnaden Quelle
Und tausend Wunder täglich dort geschehen
Umlagert sieht man dort von Kranken stehen
den Fürsten der da heilet auf der Stelle.

Er spricht:"Steht auf und geht"! Und flink und schnelle
sieht man die Lahmen selbst von hinnen gehen.
Er spricht:"O stehet auf und sehet"! Und es sehen
sogar die Blindgebornen klar und helle

Ein Jüngling naht,von Wassersucht getrieben
Und fleht:"Hilf Wunderthäter meinem Leibe"!
Und segnend spricht der Fürst:"Geh' hin und schreibe"!

In Bamberg und in Würzburg macht's Spektakel
Die Handlung Gebhardt's prüfet laut:"Mirakel"!
Neun Dramen hat der Jüngling schon geschrieben.

Nach:Heine,H.:Sämmtliche Werke Bibliotheksausgabe Hamburg 1885,Bd.I. 205.

Ob das Gedicht Goethes in den "Zahmen Xenien"

Viel Wunderkuren gibt's jetzunder,
Bedenkliche,gesteh ich's frei;
Natur und Kunst thun große Wunder,
Und es gibt Schelme nebenbei.

ebenfalls auf Hohenlohe gemünzt ist läßt sich nicht beweisen, ist aber sehr wahrscheinlich,da es erstmals bei der Ausgabe der "Zahmen Xenien" im Jahre 1827 gedruckt wurde. Nach:Goethe, J.W.:Sämmtliche Werke,Stuttgart Cotta 1885,Bd.I. XV.und 713.

Herr Prof.Dr.med. Georg Zillig,der mir das Thema dieser Arbeit zur Bearbeitung gab,ist leider nicht mehr unter den Lebenden,sodaß ich ihm meinen Dank nicht abstatten kann.Nach seinem Tode übernahm entgegenkommenderweise Herr Prof.Dr.med. H.Scheller das Referat der Arbeit.Ihm sei an dieser Stelle dafür herzlich gedankt.Außerdem bin ich all denen Dank schuldig,die mich beim Suchen nach Quellenmaterial unterstützten,so vor allem Sr. Durchlaucht Fürst Franz Josef von Hohenlohe - Schillingsfürst und dem Leiter der Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes in Bad Kissingen, Herrn Oberregierungsrat Dr.Keil.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s .

Archivalien.

1)Schloßarchiv Schillingsfürst:

a)Briefe des Prinzen Alexander von Hohenlohe - Schillingsfürst. 2 Bände.

b)Pflichtmäßige Deklaration in Betreff der Person und des damaligen Gemüthszustandes des regierenden Herrn Fürsten von Hohenlohe und Waldenburg - Schillingsfürst.

2)Hohenlohe'sches Archiv Neuenstein:

a)Waldenburg,Faszikel:in specie,verschiedene Differenzen mit dem Pfarrer Jaumann in Waldenburg wegen Unterlassung des Kirchengebets bei Gelegenheit des Trauergeläutes und der Exequien für den verstorbenen Prinzen Alexander zu Hohenlohe - Waldenburg,Bischof von Sardica etc.1849 und 1850.

b)Correspondenz des Prinzen Franz mit Geheimrat Heggemann (gest.Ende Dezember 1796) 1790 -1796.

c)Correspondenz der Fürstin Judith mit dem Prinzen Franz 1793 - 1795.

d)betreffend das Bisthum Tournay.

e)betreffend Bischof Alexanders Sarkophag.

f)Waldenburg,Archival - Acta
Haus - und Familiensachen.Graf Beöthy Verhältnisse in Ungarn betr.NB.Graf Beöthy ist der Sohn der Fürstin Juditha von Hohenlohe aus erster Ehe.

g)Akten betreffend:Die Ausfolgung der bischöflichen Kapelle des hochseligen Prinzen Franz zu Hohenlohe - Waldenburg - Schillingsfürst ernannten Bischofs von Augsburg Durchlaucht,an seine Durchlaucht den hochwürdigsten Prinzen Alexander zu Hohenlohe und Waldenburg - Schillingsfürst,ernannten Bischofs von Sardica,Suffragan und Großpropst zu Großwardein in Ungarn von Seiten des bischöflichen Ordinariats in Rottenburg.1844 - 45.

h)Briefe der verwitweten Fürstin Judith etc.an ihren Sohn Karl Albrecht III.1798 - 1836.

i)Acta betreff.Die Kuren des geistlichen Rates Gaßner zu Ellwangen durch Gebete. 1775 - 77.

k)Karl Albrecht I.Briefe von ihm,an ihn.

l)Würden und Orden Sr.Durchlaucht des hochwürdigsten Prinzen Alexander (Sohn Karl Albrecht II.)Bischof von Sardica etc. gest.14.Nov.1849.

m)Karl Albrecht II. betreff.

n)Acta betreff.die Kinder zweiter Ehe des Fürsten Karl Albrecht II.

3)Ordinariatsarchiv der Erzdiözese Bamberg:

a)Akten des Generalvikariats und Erzbischöflichen Ordinariats Bamberg betreff.:Des Fürsten Hohenlohe Approbation und seelsorgerliche Aushilfe in Schillingsfürst,Heilungsversuche,Abwesenheit und Resignation. 4 Bände.

b)Akt betreff.:Einsetzung des Metropolitankapitels.

4)Städtisches Archiv Bamberg:

Akten des Magistrats der Stadt Bamberg 1821 im Betreff der Heilungsversuche des Fürsten Alexander von Hohenlohe.Medizinalwesen und Medizinalpfuschereyen. 3 Bände.

5)Staatsbibliothek Bamberg:

a)Briefe Hilfesuchender an Fürst Hohenlohe.

b)Handschriftliche Auszüge aus dem Frankfurter Journal im Jahre 1821.

6)Staatsarchiv Bamberg:

a)Briefe Hilfesuchender,ferner Personenverzeichnis,Absender von Briefen.(Historischer Verein Bamberg)

b)Brenner,Fr.:Bamberger Chronik,handgeschrieben von 1818 - 1848. 2 Bände.

7)Universitätsbibliothek Würzburg:

Hohenlohe,A.v.:Tagebuch seiner Reise nach Rom,1816 - 17,Briefe und Schriften verschiedenen Inhalts.

8)Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:

Akten des ehemaligen Obermedizinalkollegiums.Faszikel 645. Heilversuche des geistlichen Rats Fürst Alexander von Hohenlohe zu Bamberg 1821.Aktenzeichen: M J nn 15 149.

a)Acta über die Heilung der Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg durch den Herrn Fürsten von Hohenlohe 1821.
b)Schriftwechsel zwischen Regierung des Untermainkreises,Regierung des Obermainkreises,Magistrat der Kreisstadt Würzburg, Magistrat der Stadt Bamberg mit der Kammer des Innern.
c)Schriften verschiedenen Inhalts.

Biographien.

1)Artikel Hohenlohe:Brockhaus Konversationslexikon.14.Aufl.1898

2)Brunner,Sebastian:Aus dem Nachlaß des Fürsten Alexander von Hohenlohe,weiland Bischof von Sardica,Großpropst von Großwardein.Regensburg,Manz 1851.

3)Hansen,Joh.Jak.:Lebensbilder hervorragender Katholiken des 19. Jahrhunderts.Paderborn,Bonifatiusdruckerei 1901.

4)Hilgenreiner:Artikel Hohenlohe:Theologie und Kirche V.Band Freiburg,Herder 1933.

5)Hohenlohe,Alexander Prinz von:Lichtblicke und Erlebnisse aus der Welt und dem Priesterleben,gesammelt in den Jahren 1815 - 1833.Von dem Herrn Verfasser genehmigte Originalübersetzung aus dem Französischen.Regensburg und Landshut,Manz 1836.

6)Nekrolog aus dem Tiroler Wochenblatt 1849 (Bibliothek Schloß Schillingsfürst)

7)Nekrolog aus dem katholischen Blatt aus Tirol 1849 (Ebenda)

8)Nekrolog aus der Wiener Kirchenzeitung 1849(Seb.Brunner)(Ebenda)
9)Pachtler,G.M.:Biographische Notizen über Sr.Durchlaucht den hochseligen Prinzen Alexander von Hohenlohe - Waldenburg - Schillingsfürst,Bischof von Sardica etc.Gestorben 14.November 1849. Mit dem Bildnis des Prinzen und einem Faksimile.Augsburg,K.Kollmann'sche Buchhandlung 1850.
10)Reiner,B.:Aristokratische Wunderdoktoren I.Prinz Alexander von Hohenlohe.Feuilleton der "Wiener Neuen Freien Presse" vom 27. April 1889.
11)Reusch,Fr.H.:Artikel Hohenlohe,Allgemeine Deutsche Biographie, XII.Leipzig 1880.683 f.
12)Sailer,Joh.Mich.:Der Priester ohne Tadel.Eine Rede bei der Primizfeier des durchlauchtigsten Prinzen Alexander Leopold Hohenlohe - Waldenburg - Schillingsfürst,gehalten am 17.Sept. 1815 in der Stiftskirche zu Ellwangen.Stuttgart,Müller 1868.
13)Scharold,Karl Gottfried:Lebensgeschichte Alexanders Fürsten von Hohenlohe und Waldenburg - Schillingsfürst etc.bis ins Jahr 1822.Mit Bildnis.Würzburg,Bonitas 1822.
14)Sebastian,Ludwig:Fürst Alexander von Hohenlohe - Schillingsfürst 1794 - 1849,und seine Gebetsheilungen.Inaug.Diss.München - Kempten,Kösel 1918.
15)Stamminger,J.B.:Artikel Hohenlohe,Kirchenlexikon VI.Freiburg 1889.
16)St.G.:Ein deutscher Wunderkurfürst,nach erst jetzt zugänglichen Akten.Gartenlaube,Jhrg.1875,248 ff.Leipzig Keil.
17)Trittler,Josef:Alexander Fürst von Hohenlohe - Schillingsfürst (1794 - 1849) Im Druck.
18)Werfer,Albert:Leben ausgezeichneter Katholiken der letzten drei Jahrhunderte.XIII.Bändchen,Schaffhausen,Hurter 1856.
19)Wirkung des Gleubens in einer fürstlichen Familie des 19.Jahrhunderts:Leben des Prinzen Alexander von Hohenlohe.Von den Karmeliterinnen von Marienthal im Elsaß.Selbstverlag 1893.
20)Wurzbach,C.v.:Biogrphisches Lexikon des Kaisertums Österreich IX.197 ff.Wien 1863.

Schriften des Prinzen Hohenlohe.(1)

1)Der nach dem Geiste der Katholischen Kirche betende Christ. Bamberg,Kunz 1819,1822,1823,1824.

1)Hier sind die Schriften Hohenlohes aufgeführt die mir zugänglich waren.Ein vollständiges Verzeichnis findet sich bei Ludwig S e b s t i a n .

2)Predigten für die heilige Charwoche,vorgetragen im Jahre 1819 in der Katholischen Pfarrkirche U.L.Fr.in Nürnberg.Bamberg,Kunz 1819.

3)Abgedrungene Verteidigung des Fürsten Alexander von Hohenlohe, Vikariatsrates des Bistums Bamberg,gegen einen Aufsatz in dem Weimarer Oppositionsblatte im Jahre 1819,Nr.73,überschrieben: Kaum glaubliche Proselytenmacherei im Bezug auf den Übertritt des Dr.Wetzel zu Bamberg zur Katholischen Kirche.o.O.1819.

4)Was bindet den Katholiken an den Römischen Stuhl?Beantwortet von einem,der römisch - katholisch leben und sterben will. Zug,Bunschli 1820.

5)Was ist der Zeitgeist?Rede,vorgetragen im Advente zu Bamberg, 1820.o.O.und Jahr.

6)Des Priesterberufes Würde und Pflichten,gewidmet dem Hochwürdigen Kuratklerus des Ochsenfurter Gaues,Bamberg,Kunz,1821.

7)Erklärung des Fürsten von Hohenlohe,erlassen aus Bad Brückenau am 28.Juli 1821.Würzburg,Sartorius,o.J.
Das Original dieser Schrift befindet sich in dem Band:Tagebuch seiner Reise nach Rom 1816 - 17,Fol.34 -37.(Vergl.unter Archivalien Nr.7)

8)Predigt bei Gelegenheit des am 5.August in Brückenau gefeierten Dankfestes für die höchsterfreuliche Genesung Ihrer Kgl.Hoheit der allgeliebten Kronprinzessin Therese Charlotte Luise von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Alexander von Hohenlohe.Würzburg 1821.

9)Der Christ in der Einsamkeit,betrachtend den Tod,das Gericht, Himmel und Hölle.Würzburg,Bonitas 1821.

10)Andacht,welche in allerlei Leiden,Drangsalen,Krankheiten und Nöten der Seele und des Leibes nach abgelegter würdiger Beicht und empfangener heiliger Kommunion in dem festen Vertrauen auf die Kraft des Namens Jesu,in dessen Namen einzig unser Heil zu finden ist,heilsamst geübt werden kann.Bamberg,Lachmüller 1822.

11)Der Katholische Priester im Gebet und der Betrachtung vor Gott und seinem Heilande Jesus Christus.Aus dem Lateinischen.Sulzbach,v.Seidel 1824.
Diese Schrift ist,wie Hohenlohe in der Vorrede mitteilt von ihm nicht verfaßt,sondern nur veröffentlicht.

12)Tägliches Gebet - und Betrachtungsbuch für alle Gesunde und Kranke,welche sich der ewigen Glückseeligkeit teilhaftig machen wollen.Bamberg,Kunz 1824.

13)Gesammelte Reden vermischten Inhalts nebst der Leidensgeschichte Jesu.Wien,Mausberger(Leipzig,Hunger)1830.

14)Was wollen denn eigentlich die Schreier und Schreiber unserer Zeit?Herzlich wohlgemeinte Worte dem ehrsamen Bürger - und Bauernstande Frankens an das Herz gelegt von ihrem Landsmanne. Würzburg,Bonitas 1831.
Das Original dieser Schrift findet sich in dem Band:Tagebuch seiner Reise usw.Fol.104 - 109.

15)Das entstellte Ebenbild Gottes in dem Menschen durch die Sünde, dargestellt in einer Folge von Predigten zur heiligen Fastenzeit.Regensburg und Landshut,Manz 1836.
Diese Predigten sind von Justinus Kerner verfaßt.Siehe dazu: Sonstige Literatur,Nr.14.

16)Lichtblicke und Erlebnisse.Siehe dazu:Biographien Nr.5.

17)Kindliche Glaubensworte am Sarge der teueren Mutter,gesprochen auf dem Friedhofe zu Vöslau am 28.November 1836.Wien,Mechitaristenbuchhandlung 1837.
Diese Schrift wurde von Silbert verfaßt.Siehe dazu:Sonstige Literatur Nr.17.Hist.Jahrb.XXXVIII.321 ff,1917.

18)Biographie und christliche Züge aus dem Leben und Charakter der Fürstin Judith von Hoehnlohe - Waldenburg -Schillingsfürst geb. Baronesse von Reviczky.Eine Blume auf der Mutter Grab gelegt. Mit einem Portraite.Regensburg,Manz 1838.

19)Über das Heilige Sakrament der Buse.Vorgetragen in sechs Kanzelreden an den sechs Sonntagen der Fastenzeit.Regensburg,1839.

20)Predigten auf das ganze Kirchenjahr. 4 Bände.Regensburg,Manz 1839 - 40.

21)Über den Unglauben unserer Tage.Vorgetragen in sechs Kanzelreden während der Heiligen Fastenzeit des Jahres 1839.Regensburg,Manz 1840.

22)Von den sieben leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit.Sieben Fastenpredigten.Innsbruck,Wagner 1849.

23)Briefe und Schriften des im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Bischofs Prinz Alexander von Hohenlohe.Mit einem Bildnis und einer kurzen Lebensbeschreibung.Herausgegeben durch das Karmelkloster in Marienthal im Elsaß,Rom 1907.

24)Christkatholische Hausmission.Ein Gebet - und Betrachtungsbuch für alle,welche sich der ewigen Glückseligkeit teilhaftig machen wollen.Eigentliche Originalausgabe.Wien,Riedl o.J.

Außerdem fand ich noch folgende Handschrift:

25)Haus - und Landwirtschaftsbuch für das christkatholische Landvolk,woraus es lernen kann,hier:Auf dieser Welt sein Brot sich

redlich zu erwerben,im anderen Leben aber ewig glüchselig zu werden.Von Fürst Alexander von Hohenlohe.1848.
Diese Schrift ist schon mit Korrekturen versehen gewesen,aber nicht mehr gedruckt worden.Sie befindet sich im Archiv des Schloßes Schillingsfürst.

Schriften über die Gebetsheilungen.

1)Ammon,Christ.Fr.:Die neue Wundersucht evangelisch in zwei Predigten beleuchtet.Dresden,Arnoldi 1821.
2)Arco,Carl Graf v.:Schreiben an Fr.von Spaun über dessen neueste Flugschrift betitelt:Über die Thaumaturgen des 19.Jahrhunderts. München,Lentner 1821.
3)Baur,Franz Nik.:Wahre und kurze Beschreibung der merkwürdigen Ereignisse und wohltätigen heiligen Handlungen Sr.Durchlaucht des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe,während seiner 24-tägigen Anwesenheit in der Kreishauptstadt Würzburg,dargestellt in zwölf vertrauten Briefen.o.O.1821.103 Seiten.
Dann von diesem Heft eine zweite verbesserte und vermehrte Auflage,Würzburg,Stahel,1821.123 Seiten.
Im selben Jahr ein zweites Heft mit acht Briefen.Würzburg 1821.
4)Baur,Fr.Nik.:Unparteiliche Prüfung über die Wunderheilung Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe und des J.Martin Michel nebst Würdigung einiger hierüber erschienenen Gegenschriften.In fünf geheimen Briefen an Andreas R - in M -. Prof.Adam Jos.Onymus gewidmet.Würzburg 1822.
5)Beck,Joh.Ludw.:Warum warnt Jesus so nachdrücklich vor falschen Propheten und Wundertätern?Sulzbach,v.Seidl,1821.
6)Brenner,Friedr.(1):Noch andere Ansichten von den Heilungen des Fürsten Alexander von Hohenlohe.Gleichfalls von einem katholischen Doktor und Professor der Theologie.o.O.1821.
7)Dömling(2):Was der Heilige Apostel Petrus einstens in Jerusalem tat,das tat Fürst Hohenlohe als Katholischer Priester in der Königlich Bayerischen Kreishauptstadt Würzburg den 20.Junius 1821.Ein Wort des Trostes an alle katholischen Christen.Von einem Katholischen Seelsorger.Würzburg,Dorbath o.J.
8)Doyle,Jak.:Nachricht von einem Wunder,welches der Fürst von Hohenlohe,Priester der Katholischen Kirche,den 1o.Juni 1823

1)Nach einer Bleistiftnotiz auf dem Exemplar der Universitätsbibliothek Würzburg und nach Holzmann - Bohatta,Deutsches Anonymen lexikon,VI.262.
2)Nach einer Rötelnotiz auf dem Exemplar der Univ.Bibl.Würzburg.

an der Miss Maria Lalor von Rosskilton,welche durch sechs Jahre und fünf Monate stumm gewesen ist,gewirkt hat.Mitgeteilt durch einen Hirtenbrief der Geistlichkeit und dem Volke der vereinigten Diözesen von Kildare und Leiglin.Manchester,Robinson 1823.

9)Fischer,Chr.Aug.:Die merkwürdige Heilungsgeschichte der Fürstin Mathilde von Schwarzenberg,unparteilich dargestellt und beleuchtet 2 Hefte,Berlin,Enslin 1821.

10)Friederich,G.:Über Wunderglauben und Wundersucht.Worte evangelischer Überzeugung aus dem Herzen eines hessischen Geistlichen.Frankfurt,Boselli 1821.

11)Gratz:Briefe über die Wunderheilungen des Fürsten Alexander von Hohenlohe von dessen ehemaligem Lehrer.Aus dem 4.Heft des Apologeten besonders abgedruckt.Mainz,Kupferberg 1822.

12)Heine,Joh.G.:Öffentlicher Bericht über die Heilung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg und die hierauf erfolgte Erklärung Sr.Durchlaucht,des Herrn Prinzen Karl zu Oettingen - Wallerstein - Soetern.Aus Nr.199,200,201,dann 232 und 233 des Morgenblattes besonders abgedruckt.Würzburg, Bonitas,1821.

13)Derselbe:Brief aus dem Orthopädon die Heilung der Fürstin Mathilde von Schwarzenberg betreffend.Würzburg,1821.

14)Hofmann,H.A.(1):Ideen,die Heilungsversuche des Herrn Alexander von Hohenlohe als physische Wirkung eines lebendigen Glaubens an die Allmacht Gottes zu erklären.o.O.1821.

15)Hornthal:Darstellung der Ereignisse von den von Herrn Fürsten von Hohenlohe zu Bamberg unternommenen Heilversuchen,wie sie sich in Wahrheit zutrugen.o.O.1821.

16)Derselbe(2):Briefe über das Wundervolle,welches der geistliche Herr Fürst Alexander von Hohenlohe im bayerischen Franken öffentlich unternahm.1.und 2. Lieferung.o.O.1821.

17)Kast,J.(3):Ansicht über die neuesten wundervollen Begebenheiten in Würzburg.Würzburg,Dorbath 1821.

18)Derselbe(4):Bemerkungen über die in Leipzig erschienene Schrift: Der Wundermann im Jahre 1821 oder Das achte heilige Sakrament. Würzburg,Dorbath 1821.

1)Sein Name findet sich in den Auszügen aus dem Frankfurter Journal vom Jahre 1821.Vergl.:Archivalien Nr.5 b.

2)Die erste und zweite Lieferung sind nach einer Mitteilung von Ebstein(Zeitschr.f.physik.u.diät.Therapie 1914,XVIII,587 ff.) von Hornthal verfaßt.

3)Nach einer Rötelnotiz auf dem Exemplar der Universitätsbibliothek Würzburg und nach den Auszügen aus dem Frankfurter Journal vom Jahre 1821.Vergl.:Archivalien Nr.5 b.

4)Siehe Fußnote 3.

19)Marcouse,J.:Fürst Alexander von Hohenlohe,ein Vorläufer der Christian Science.Münchn.Med.Wschr.1913,27 und 82 f.

20)Onymus,A.J.:Meine Ansichten von den wunderbaren Heilungen,welcher der Fürst Alexander von Hohenlohe seit den(von mir unterstrichen)20.Junius d.J.in Würzburg voll bracht hat.Würzburg, Bonitas 1821.

21)Paulus,Heinr.Eberh.Gottl.(1):Quintessenz aus Anfang,Mitte und Ende der Wunderkurversuche,welche zu Würzburg und Bamberg durch Martin Michel und Se.Hochwürden und Durchlaucht den Herrn Prinzen Alexander von Hohenlohe - Schillingsfürst unternommen worden sind.Leipzig,Brockhaus 1822.

22)Pfeufer,Chr.:Psychologisch - medizinische Untersuchungen über die religiösen Heilungsversuche des Fürsten Alexander von Hohenlohe.Archiv für mediz.Erfahrung von Dr.Horn.Jahrgang 1822.Januar - und Februarheft.Berlin,Reimer 1822.

23)Derselbe:Geschichte des Allgemeinen Krankenhauses in Bamberg. Bamberg,Kunz 1825.

24)Rechteren - Limpourg,Graf von(2):Unbefangene Gedanken über die Wunder des Herrn Geistlichen Rats Fürsten von Hohenlohe - Schillingsfürst.
In den Sammelbänden der Universitätsbibliothek Würzburg,Rp.XXIV, 241,Band 3 befinden sich 2 Exemplare dieser Schrift.Das eine hat 13 Seiten,das zweite,das mit F.R.G.v.R.L.signiert ist hat 68 S. Beide o.O.Deutschland 1821.

25)Rieger,B.:Alexander und Mathilde,Legende in zwei Gesängen zum Andenken der wundervollen Heilung der fürstlichen Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg durch Se.fürstliche Durchlaucht Alexander von Hohenlohe am 20.Junius 1821.Würzburg,Richter 1821(3).

26)Riegler:Evangelisches Hilfsmittel in menschlichen Übeln.Sulzbach v.Seidel 1822.

27)Samhaber(4):Philosophische Betrachtungne über den Glauben an Wunder in unseren Tagen.Würzburg,Dorbath 1821.

28)Scharold,K.Gottfr.:Briefe aus Würzburg über die dortigen wichtigen Ereignisse im Monat Junius 1821.L.Lieferung o.O.1821.

29)Derselbe:Briefe aus Würzburg über die dortigen wichtigen Ereignisse im Monat Junius 1821.2.Lieferung.Würzburg,Richter,o.J.(5).

1)Nach Holzmann - Bohatta:Deutsches Anonymenlexikon,Bd.III.326.
2)Nach einer Bleistfitnotiz auf dem Exemplar der Universitätsbibliothek Würzburg und nach Quintessenz(vergl.:Schriften über die Gebetsheilungen Nr.21)232.
3)Nach:Würzburger Chronik,von Leo Günther,III.Bd.437,Fußnote 3.
4)Nach einer Bleistiftnotiz auf dem Exemplar der Universitätsbibliothek Würzburg.
5)Aus dem Nachtrag auf S.56 ist zu entnehmen,daß auch die 1.Lieferung bei Richter und 1821 gedruckt wurde.

30)Derselbe:Briefe aus Würzburg über die dortigen wichtigen Ereignisse im Monat Julius 1821.3.Lieferung.Würzburg,Sartorius,1821.

31)Derselbe:Briefe aus Würzburg über die wunderbaren Heilungen des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe.4.und letzte Lieferung. Würzburg,Sartorius 1821.
Diese vier Lieferungen sind in vier Auflagen erschienen.

32)S(charold ?):Lebensbeschreibung des Bauersmann Martin Michel zu Unterwittighausen im Großherzogtume Baden,welcher verschiedene Krankheiten durch Gebet heilet.Würzburg,Sartorius 1821.

33)Schmidt,L.F.:Welche Zwecke Gott bei der Veranstaltung oder Zulassung wunderbarer Ereignisse haben könne ?Eine Predigt gehalten am 12.Sonntag nach Trinitatis 1821.Sulzbach,v.Seidel 1821.

34)Schoenlein,Joh.Luk.(1):Briefe über das Wundervolle,welches der geistliche Herr Fürst Alexander von Hoehnlohe im bayerischen Franken öffentlich unternahm.3.und 4.Lieferung,o.O.1821.

35)Sinner(2):Sendschreiben an den weltbekannten Litterator Baur des aufgelösten Domstifts zu Würzburg gewesenen Vikarius p.m. o.O.1821.

36)Derselbe(3):Heilungserklärungen des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe und Martin Michel.Von einem praktischen Arzte in Würzburg.Würzburg,Bonitas 1821.

37)Spaun,Fr.v.:Über die Thaumaturgen des 19.Jahrhunderts.München, 1821.

38)Derselbe:Antwort auf das Schreiben Se.Exzellenz des Herrn Grafen Karl von Arco an Herrn Franz von Spaun über die Thaumaturgen.o.O.1821.

39)Stephani,Hr.:Was ist in christlicher Weise von den Wundern zu halten ? In einer Predigt mit Rücksicht auf die neuesten Zeitereignisse beantwortet.Erlangen,Palm und Enke 1821.

40)Wolf,L.:Die Heilkraft des Vertrauens auf Jesum Christum,d.i. kurze Belehrung über Wunderheilungen und das Benehmen derjenigen,welche eine Wunderheilung verlangen oder welche dieselbe schon erlangt haben,oder welche dieselbe nicht haben erlangen können.Würzburg,Dorbath 1821.

41)Derselbe:Was gewinnen Menschheit,Staat und Religion durch die Hohenloheschen und Michelischen Kuren ? Was gefahren sie durch ihre Gegner ? Würzburg,Dorbath 1821.

42)Derselbe:Rechtfertigung Sr.Durchlaucht des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe gegen die Lästerschrift:Das Märchen vom Wunder.Würzburg,Dorbath 1822.

---

1)Die 3.und 4.Lieferung sind nach einer Mittelung von Ebstein(vergleiche Seite VII Fußnote 2)von Schoenlein verfaßt.
2)Nach einer Bleistiftnotiz auf dem Exemplar der Univ.Bibl.Würzburg.
3)Desgleichen.

43)Zenger,Fr.J.:Vertrautes Gespräch über die von Sr.Durchlaucht dem Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe gewirkten Heilungen der Kranken.Sulzbach,v.Seidel 1823.

44)Dankende Geheilte in Bamberg durch Gottes Hilfe im Heiligsten Namen Jesus auf das Gebet des Hochwürdigen Priesters und Durchlauchtigsten Fürsten Alexander von Hoehnlohe.1.Lieferung,Würzburg Bonitas 1821.

45)I.Verzeichnis der Danksagungen und Erklärungen verschiedener Genesenen durch die Heilkraft Sr.Durchlaucht des Herrn Alexander Fürsten von Hohenlohe.(Größtenteils aus öffentlichen Blättern entlehnt)Bamberg,Drausnick 1821.

46)Auf die Wunderheilungen in Bamberg im göttlichen Namen Jesu. Bamberg,Klebsadel 1821.

47)Fromme Empfindungen gegen den durchlauchtigsten Fürsten Alexander von Hohenlohe...Veranlaßt durch ein christliches Nachdenken im Heiligsten Namen Jesus.Bamberg 1821.

48)Die Kraft des Glaubens und Gamaliels Urteil über die neueste Heilungssache.Gmünd,Ritter 1821.

49)Neue Briefe über die merkwürdigen Begebenheiten zu Würzburg und Bamberg im Juni und Juli dieses Jahres.4.Lieferung,o.O.1821.

50)Der Wundermann im Jahre 1821 oder das achte Heilige Sakrament. Leipzig,Brockhaus 1821.

51)Die Zeichen der Zeit,oder Wunder über Wunder.Von dem Verfasser des Kaleidoskop für hellsehende Augen.Motto:Die Jesuiten kommen wieder.o.O.1821.

52)Fürst Alexander von Hohenlohe und Carl Sigismund Richter oder der Wunderdoktor zu Royn in Schlesien.Frankfurt a.M.Beyrhoffer 1821.

53)Ansicht momentaner Krankenheilumen durch gläubiges Gebet aus dem Standpunkte des Christentums.Ein Nachruf in das Jahr 1821 Von einem katholischen Seelsorger des Bistums Würzburg.Würzburg,Erlinger 1824.

54)Das Märchen vom Wunder oder Merkwürdige Abenteuer des Fürsten Alexander von Hohenlohe - Schillingsfürst als Beitrag zu der Kunst,andere mit sehenden Augen blind zu machen.Von einem nicht blinden Arzte als Augenzeuge.Darmstadt,Heyer,1821.

55)Philosophisch - medizinische Bemerkungen und Ansichten über die angeblichen Wunderkuren des Herrn Fürsten Alexander von Hohenlohe,frei dargestellt von einem praktischen Arzt.Frankfurt a.M.,Heller und Rohm 1821.

Sonstige Literatur.

1)Brück,H.:Geschichte der Katholischen Kirche im 19.Jahrhundert. 2 Bände.2.Auflage.Mainz,Kirchheim,1902 - 03.

2)Bumke,O.:Lehrbuch der Geisteskrankheiten.VII.Auflage.München, Bergmann 1948.

3)Ebstein,E.:Über einige verschollene Schriften Joh.Lucas Schoenleins.Archiv f. Gesch.d.Medizin,V.Band,1912,449 ff.

4) Derselbe:Eine unbekannte Schrift von Joh.L.Schoenlein gegen den Fürsten Alexander von Hohenlohe aus dem Jahre 1821.Zeitschr.f. physikal.und diät.Therapie,Band XVIII.1914,587 ff.

5)Feuerbach,L.:Anselm Ritter von Feuerbachs biographischer Nachlaß. II.Band,Leipzig,Weber 1853.

6)Fischer:Der sogenannte Wunderdoktor Richter zu Royn im Liegnitzschen Kreise und Regierungsdepartement in Schlesien.Aus: Memorabilien der Heilkunde,Staatsarzneiwissenschaft und Tierheilkunst.Herausgegeben von J.J.Kausch.2 Bändchen.Züllichau,Darmann. o.J.

7)Friedrich,J.:Ignaz von Döllinger.Sein Leben auf Grund seines schriftlichen Nachlaßes.I.Band,München,Beckh 1899 - 1901.

8)Hanauer,J.:Der Exorzist Johann Joseph Gaßner(1727 -1779)Eine Monographie.Inaug.Dissert.Würzburg

9)Holzschuher,L.v.:Praktische Psychologie,die Primitivperson im Menschen.Seebruck am Chiemsee,Heering 1949.

10)Hudson,Th.J.:The Law of Psychis Phenomena,Twenty-Fourth Edition, Chikago 1901.

11)Jäck,H.:Zweites Pntheon der Literaten und Künstler Bambergs vom 11.Jahrhundert bis 1843.Bamberg,Selbstverlag 1843.

12)Kahn,E.:Die psychopathischen Persönlichkeiten.In:Bumkes Handbuch der Geisteskrankheiten.V.Band.Spezieller Teil I. Berlin, Springer 1928.

13)Kerner,Th.:Justinus Kerners Briefwechsel mit seinen Freunden. 2 Bände.Stuttgart und Leipzig,1897.

14)Derselbe:Das Kernerhaus und seine Gäste.Stuttgart und Leipzig 1894.

15)Liek,E.:Das Wunder in derHeilkunde.München,2.Auflage,Lehmann 1931.

16)Ludwig,A.Fr.:Weihbischof Zirkel von Würzburg in seiner Stellung zur kirchlichen Aufklärung und zur kirchlichen Restauration. 2 Bände.Paderborn.Schöning,1904 - 06.

17)Derselbe:Briefe von Pater Beckx und der Herzogin von Anhalt-Cöthen.Aus:Historisches Jahrbuch,Band XXXVIII,1917 321 ff.

18)Merkle,S.:Die kirchliche Aufklärung im Katholischen Deutschland.Berlin 1910.
19)Mittermüller,R.:Leben und Wirken des frommen Bischofs Michael Wittmann.Landshut,Thomann 1859.
20)Oppositionsblatt oder Weimarische Zeitung.Elfter Band,Weimar, Großherzl.Sächs.Privil.Landes Industrie Comtoir,
21)Schiel,H.:Johann Michael Sailer Leben und Briefe. 2 Bände. Regensburg,Pustet 1948 - 52.
22)Schuster,J.Die Heilungsversuche des Geistlichen Rats Fürst Alexander von Hohenlohe 1821 und 1822 zu Würzburg und Bamberg. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte und Medizingeschichte.Aus: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte.61.Band, München,1918,296.
23)Sticker,G.:Entwicklungsgeschichte der Medizinischen Fakultät an der Alma Mater Julia.Aus:Aus der Vergangenheit der Universität Würzburg,Festschrift zum 350 jährigen Bestehen der Universität.Herausgegeben von Max Buchner,Berlin,Springer 1932.
24)Wolfsgruber,C.:Sigismund Anton Graf Hohenwart Fürsterzbischof von Wien.Graz und Wien 1912.
25)Derselbe:Friedrich,Kardinal Schwarzenberg.I.Band,Wien und Leipzig 1906.
26)Zweig,St.:Die Heilung durch den Geist.Leipzig Insel Verlag 1931.

Nach Fertigstellung des Verzeichnisses fand Verfasser noch folgende Literatur:

1) Staatsbibliothek Bamberg:Gaßneriana,Die Heilungen des Pfarrers Gaßner durch Exorzismus in Ellwangen 1775.
2) Stadtarchiv Würzburg:Akt Hohenlohe(Nachlaß Ziegler) 264 a,b,c, d,e.
3) Brief des Pfarrers Peter Deppisch von Stift Haug zu Würzburg an einen Franzosen.(In Privatbesitz) Durch freundl.Vermittlung von Herrn Professor Dr.Dr.Engel Würzburg.
4) Goethe,Johann Wolfgang:Sämmtliche Werke.Zehn Bände.Stuttgart Cotta 1885. Daraus:Zahme Xenien,Band I.
5) Heine,Heinrich:Sämmtliche Werke.Bibliotheksausgabe.Hamburg 1885. Daraus Sonette,Band I.
6) Lahner,Sigmund:Der "Wunderdoktor" Martin Michel von Unterwittighausen im Bad.Frankenland (1759 - 1824)(Ein Hoffnungsstrahl für alle Kranken.)Karlsruhe,Beutel 1948.
7) Mörath:Stammtafel des Hauses Schwarzenberg
8) Quecke,Kurt:Das Wesen des ärztlichen Scharlatans.Aus:Neue Medizinische Welt,1950,1.Jahrg.Nr.3.

9) Gartenhof,Kaspar:Geschichte der Pfarrei Brückenau.2 Hefte Brückenau 1951.

10)Derselbe:Zur Geschichte des Gesundheitswesens in Brückenau. Brückenau 1951.

P.S.Der mit den Initialen gezeichnete Aufsatz:
St.G.:Ein deutscher Wunderkurfürst,nach erst jetzt zugänglichen Akten.(Vergl.dazu Lit.Verz.S.III.Nr.16)wurde von dem Würzburger Schriftsteller Stephan Gätschenberger verfaßt.
Nach:Akt Hohenlohe(Nachlaß Ziegler)Stadtarchiv Würzburg.

Lebenslauf.

Ich, Karl Michael Josef Reichert wurde am 11. Juli 1927 als Sohn des Justizoberinspektors Michael Reichert und seiner Ehefrau Josefine, geb. Eubert in Bad Kissingen geboren. An meinem Geburtort aufgewachsen besuchte ich von 1933 bis 1937 die dortige Volksschule und trat dann in die Oberrealschule für Jungen über. 1943 kam ich als Luftwaffenhelfer nach Schweinfurt, wurde im Herbst 1944 zuerst zum Arbeits - und wenig später zum Wehrdienst eingezogen und im Juli 1945 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Im gleichen Jahr erhielt ich auch den Reifevermerk.

Das Studium der Medizin begann ich im Wintersemester 1946/47 an der Universität Würzburg und bestand dort im März 1948 das Vorphysikum, ein Jahr später das Physikum und im Wintersemester 1951/52 das Staatsexamen. Vom 1. April 1952 bis zum 31. Mai 1954 arbeitete ich, zuerst als Pflicht - dann als Volontärassistent, auf der geburtshilflich - gynäkologischen Abteilung des St. Elisabethkrankenhauses in Bad Kissingen. Seit dem 1. Juni 1954 bin ich als Verwalter einer wissenschaftlichen Assistentenstelle am Physiologischen Institut der Universität Würzburg tätig.

Ich versichere ehrenwörtlich, daß ich die vorliegende Arbeit selbständig verfaßt und außer der angegebenen Literatur keine weiteren Hilfsquellen benutzt habe.

Ich versichere ehrenwörtlich, daß ich bisher von keiner anderen Seite ein Dissertationsthema zur endgültigen Bearbeitung erhalten habe.

Karl Reichert

RUDOLF DAEHR DRUCK- UND WERBETECHNIK
WÜRZBURG OSLOFFSTEINSTR. 3